

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“  
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends  
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließ-  
lich des Postzolls. — Bezugs-Verhältnissen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt  
Langgasse 21, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen Post-  
ämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Kunzigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mietver-  
hältnisse“ in der ersten Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige  
Anzeigen. — Sonstige, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach druckbarer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kunzigen: für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 221.

Freitag, 12. Mai 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Vom Wesen der sozialen Versicherung.

Da in den Beratungen des Reichstages über die Reichsversicherungsordnung auch die Bestrebungen der Angestellten auf Beseitigung der Grenze von 2000 M. Jahreslohn für ihre Versicherungspflicht eine Rolle spielen und da ihre Wünsche in der Regel mit dem Hinweis darauf abgewiesen werden, daß die Staatsfürsorge sich auf wirtschaftlich Schwache beschränken müsse, so ist es nicht ohne Interesse, von der gegen-  
teiligen Auffassung Kenntnis zu nehmen, die der Abgeordnete Dr. Rothhoff im Reichstag und an anderer Stelle vertreten hat und über die er uns ein Resümé angehen läßt, in dem er seine Auffassung wie folgt darlegt:

Die Auffassung der sozialen Versicherung als einer Fürsorge des Staates für den einzelnen ist falsch, und das Bedenken, durch eine Übertragung der Versicherung auf Kreise, die man nicht für wirtschaftlich schwach hält, das Gefühl der Selbstverantwortung zu schädigen, stellt die Dinge auf den Kopf. Die reichsrechtliche Versicherung ist nicht eine Schwächung des Selbstverantwortungsgefühls, sondern im Gegenteil für die Gesamtheit bestimmter Volksschichten der Zwang, sich der Selbstverantwortung bewußt zu werden und darnach zu handeln. Die staatliche Zwangsversicherung steht am Ende einer ganz falschen Entwicklung. Zunächst verwies man den in Not geratenen Volksgenossen auf die Willkür seiner Mitbürger. Dann übernahm durch eine geregelte Armenfürsorge der Staat die Versorgung auf Kosten der Allgemeinheit. Und nun zwingt der Staat den einzelnen, in guten Tagen selbst für die Zeit seiner Erwerbsunfähigkeit und für seine Familie zu sorgen.

Die Beitragspflicht der Arbeiter ist nichts anderes als eine Zwangsparafise, verbunden mit einem Mißverhältnis nach den Regeln der Versicherungswissenschaft. Der Staat wünscht nicht, daß der Arbeitsfähige der Allgemeinheit zur Last fällt und als ein volkswirtschaftlich unheilvoller Schmarozher vom Volksermögen zehrt. Deswegen zwingt er jeden wirtschaftlich Unselbständigen, in guten Tagen nicht den ganzen Ertrag seiner Arbeit zu verzehren, sondern einen Teil davon zurückzuliegen für die Zeit der Not. In der Invaliden- oder Altersrente, auch in der Hinterbliebenenrente, wird der Rest vom Arbeitsverdienste des Versicherten selbst verkehrt.

Auch die Beiträge der Arbeitgeber zu den Versicherungsleistungen sind nicht Geschenke, sondern ein Teil des

Arbeitsentgelts. Die Beitragspflicht der Unternehmer ist nur die Nutzung eines allgemein üblichen, teilweise gesetzlich vorgeschriebenen, kaufmännischen Grundprinzips: Beim Jahresabschluss darf das Inventar usw. nur mit dem tatsächlichen Werte eingesezt, d. h. es muß nachgemessen abgeschrieben werden. Und zwar entsprechend der Wertverminderung durch Abnutzung. Auch die menschliche Arbeitskraft ist nicht unergänglich, auch sie ist einem genau zu berechnenden Verbrauch, einer Abnutzung, unterworfen. Durch die Versicherungspflicht zwingt der Staat jeden Arbeitgeber, neben dem Entgelt für die in bestimmter Zeit geleistete Arbeit auch eine bescheidene Amortisationsquote für den Verbrauch an Leben und Arbeitskraft zu leisten.

Gerade darin, daß die Leistungen der sozialen Versicherung von den Versicherten selbst verdient sind, daß sie aus dem Ertrage ihrer Arbeit fließen, liegt der hohe sittliche Wert. Die Zwangsversicherung ist kein Geschenk der Allgemeinheit, sondern die Erfüllung einer sozialen Pflicht. Sie sollte daher so weit getrieben werden, als es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert und nach der Leistungsfähigkeit der Beteiligten möglich ist. Der Gedanke, daß die Versicherungspflicht bei bestimmten Einkommen halt machen solle, ist irrig. Je höher der Arbeitslohn eines Staatsbürgers ist, desto mehr Ursache liegt vor, daß er arbeitsfähig wird, für seine Zukunft zu sorgen, damit nicht er oder seine Familie einst der Allgemeinheit zur Last fällt.

### Politische Übersicht.

Fischer im trüben.

Aus dem Westen wird uns geschrieben: Die Konservativen haben in den letzten Wochen in ein paar Orten des westfälischen Industriebezirks Werbevereine organisiert und abgehalten und den Versuch gemacht, Organisationen zu schaffen. Unter anderem auch in Dorsten; und hier hat der Gymnasialdirektor Albers, der neben dem Landtagsabgeordneten Siebert als Referent auftrat, geäußert: Die konservative Partei legt Wert darauf, hier im Westen die mehr rechtsstehenden Nationalliberalen zu sich hinzuüberzuziehen. Man kann dem genannten Herrn mit großer Bestimmtheit einen vollkommenen Mißerfolg prophezeien. Die führenden nationalliberalen Kreise im Ruhrgebiet stehen allerdings sehr weit rechts, und ihre Presse greift Herrn Wassermann fortwährend in scharfer Weise an. Sie fühlen sich so stark, daß sie die Ausscheidung der Jungliberalen und nötigenfalls auch Wassermanns aus der nationalliberalen Partei verlangen. Und eben deshalb denken sie gar nicht daran, ihrerseits die Partei zu verlassen. Eine gewisse Aussicht auf einen etwas größeren

Anhängerkreis hätten die Konservativen im Westen nur, wenn sie die Weltanschauung in den Vordergrund rücken und den „positiv“ religiösen Standpunkt betonen. Der ist im Industriegebiet erheblich verbreitet, was die Statistik der kirchlichen Wahlen darthut. In des können auch diese Erfolge nur als relative bezeichnet werden, und die wichtigste Frage wäre schließlich, ob man als Jüngling an der Wage die Nationalliberalen oder das Zentrum begünstigen will. Die letztere Partei freut sich über den konservativen Vorstoß am meisten. Es sieht aber nicht so aus, als ob die Konservativen den Mut haben würden, im Westen Farbe zu bekennen. Sie beschränken sich darauf, im trüben zu fischen.

### Sozialdemokratie und Impfwang.

Die sozialdemokratische Partei gilt in der Öffentlichkeit meist für impfgegnerisch, zum mindesten für impfwanggeegnerisch. Das ist ein Irrtum, den die Impfgegner in der Partei geflissentlich nähren. Schon auf dem Frankfurter Parteitag erlangte ein Antrag, der die Fraktion zu einem Vorgehen gegen den Impfwang nötigen wollte, nicht die Mehrheit. In der Legislaturperiode 1893 bis 1898 brachten Impfgegner aus verschiedenen Parteien gemeinsam Anträge im Reichstag ein. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Frankfurt erklärte in der Diskussion, daß seine Partei in dieser Frage in zwei Gruppen gefalle: für die eine stehe die Schädlichkeit der Impfung fest, die andere betrachte die Frage als noch nicht geklärt. Daß ein anderes Fraktionsmitglied diese Darstellung berichtigte und für den Impfwang sprach, wußte der Fraktionsvorsitzende Singer durch den Hinweis auf den „üblen Eindruck“ zu verhindern, den das Kundwerden des Gegenteiles auf die Genossen im Lande machen würde. Schon damals bildeten die Anhänger des Impfwangs in der Fraktion die Mehrheit, auch Singer gehörte zu ihnen, ebenso Bebel und Liebknecht. Aber die Impfgegner waren dreister und bekehrten gegen den Widerpruch in eigenen Lager derart auf, daß man ihnen allein das große Wort ließ. In dieser Session nun ließ der Abgeordnete Sachse es wieder unbestimmt, ob er im eigenen Namen oder für die Fraktion rede. Diesmal aber ermannte sich Bebel auf der Erklärung, daß Sachse nur für seine Person gesprochen habe und sein Antrag nur von einem kleinen Teile der Fraktion unterstützt worden sei. Tatsächlich überwiegen also in der Fraktion und ebenso unter den besser unterrichteten Genossen, die Impffreunde.

### Tabak, Bier und Schnaps.

Man hört manchmal die Ansicht äußern, daß die Krise im deutschen Tabakgewerbe beendet sei und die Folgen der letzten Steuererhöhung, die die Reichsfinanzreform gebracht hatte, als beiseite gelassen

### Feuilleton.

#### Die Hamburger Tapeten-Ausstellung.

Von Friedrich Huth, Architekt.

Am 26. April wurde in Hamburg die Tapeten-Ausstellung eröffnet — die erste größere Ausstellung dieser Art, die nicht dem Zweck dient, für die Tapetenfabriken Klänge zu machen, sondern ausschließlich das große Publikum über die künstlerische Dekoration von Wohnungen durch Tapeten unterrichten will. Da fast gleichzeitig in Hamburg eine Ausstellung demalter Wohnräume der Öffentlichkeit übergeben wurde, so handelt es sich offenbar um einen Wettbewerb zwischen Tapete und Malerei.

Auf den letzten großen Kunst- und Industrie-Ausstellungen spielten die Tapeten eine ziemlich untergeordnete Rolle, da man sich begnügte, die Wände der mit geschmackvollen Möbeln, Teppichen und kunstgewerblichen Gegenständen ausgestatteten Kojen mit getünchtem Seidenwand oder einfarbig getünchtem Papier zu bekleiden, das den Farbenton erhielt, der als günstiger Hintergrund für die von den Wänden eingeschlossenen Gegenstände erschien. Wo ein größerer Luxus entfalteter werden sollte, wie z. B. in der deutschen Raumausstellung der Künstlerweltausstellung, wurden Tapeten aus echter Seide oder mercerisierter Baumwolle, Holz- und Marmorbelegungen, oder auch Wandmalerei verwendet. Die beifällige Aufnahme einiger mit schöner Malerei ausgeführter Garten-, Kinder-, Durchgangszimmer usw. auf den letzten Weltausstellungen mögen die Malerinnen angeregt haben, es mit selbständigen Ausstellungen künstlerisch bemalter Wohnräume zu versuchen, um so möglichst wirkungsvoll gegen die Tapetierung von Wohnräumen Propaganda zu machen.

Die Malereiausstellung tritt mit größerem Prunk auf, als die Ausstellung der Tapeten. Die Räume weisen eine große Fülle schöner Möbel, die kostbarsten orientalischen Teppiche, blinkende Kronleuchter, Kamine mit flackerndem Feuer, reichgegliederte Balken- und Kassettendecken, fahngewölbte Gewölbe, Glasmalereien usw. auf, kurzum

das gesamte Zubehör einer mit Raffinement ins Werk gesetzten Raumausstellung, so daß man schließlich nicht mehr weiß, ob die Farbenstimmung im wesentlichen von den Gegenständen ausgeht, die den Raum erfüllen, oder von der Malerei der Decken und Wände, zumal ja große Flächen des Wandstrichs von den breiten Möbeln, Gemälden, Geweben usw. verdeckt werden. Die Maler sind ziemlich lässig in die Farbe hineingegangen, und man findet hier selbst zitronengelb, himmelblau und grasgrün gestrichene Flächen, die mit dieser prunkvollen Umgebung, zumal bei dem Farbenreichtum der Teppiche und Vorhänge, der reichen Arabesken- und Figurenmalerei der Decken und Gewölbe, sich nicht abheben, die aber in einer normalen Bürgerwohnung sehr sonderbar wirken müssen. Denn wir gewöhnlichen Sterblichen sind gar nicht in der Lage, uns den Plafond so prunkvoll ausmalen zu lassen, und so kostbare Möbel und Teppiche anschaffen zu können, die eine so intensive farbige Behandlung der Wände zulassen. Bei allen Dingen aber vermochte ich in diesem glatten Antlitzchen der unteren Wandflächen in einem einzigen Farbenton nichts Neues zu entdecken. Die Wandmalerei besteht in Wahrheit nur in einem hohen Fries unterhalb der Waage oder des Gesimses und in der Gliederung und Dekoration des Plafonds. Fries und Plafond hat man aber, sofern überhaupt reichere Mittel zur Verfügung standen, auch bisher in mehr oder minder künstlerischer Malerei ausgeführt. Man kann also hier kaum von Wandmalerei sprechen; denn denselben Effekt hätte man auch durch Bekleben der Wände mit ungemauerten Unitapeten erreichen können, die wenige Pfennige per Rolle kosten.

Die künstlerische Leitung der Tapeten-Ausstellung hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt. Sie betrachtete die Papiertapete als ihr einziges Ausstellungsobjekt. Das Publikum sollte durch Möbel oder Kunstgegenstände weder gebildet, noch von dem Zwecke der Ausstellung abgelenkt werden. Es galt zu zeigen, daß eine individuelle künstlerische Raumausstattung durch geschickte Auswahl und vollständige Anwendung der Tapeten mindestens ebenso gut wie durch Malerei zu erreichen ist, daß aber durch die weit reichere Musterung und Nuancierung der Tapeten eine viel

behaaglichere und wärmere Stimmung im Raume erzeugt wird. Die Möbel haben hier nur den Verwendungszweck anzudeuten, sind aber nicht selbst Ausstellungsobjekt. Damit nun aber nicht der Eindruck wachgerufen werde, daß die Farbenharmonie wenigstens zum Teil auf die Plafondmalerei zurückzuführen sei, sind die mit zartem Studierstisch versehenen Decken entweder glatt weiß gestrichen oder ganz glatt behandelt und tapetiert. In Berlin ist man von tapetierten Decken nicht sehr eingenommen. Ich habe aber hier drei Räume mit tapetierten Decken gesehen, die von wunderbarer künstlerischer Feinheit sind — die eine mit einer weißen Tapete mit kleinem glänzendem Muster auf stumpfem Grunde, und zwei andere mit mehrfarbigen stilförmigen Blumen, die gleichmäßig als Streifenmuster über die Fläche verteilt sind. Ich bin überzeugt, daß diese Plafonddekoration, die sich außerdem noch durch große Billigkeit auszeichnet, weit mehr Nachahmung finden wird, als die künstlerisch ausgemalten Decken der Malerei-Ausstellung, die große Summen erfordern, ohne darum gefälliger zu wirken. Die Räume der Tapeten-Ausstellung haben mir namentlich dadurch gefallen, weil es wirkliche Wohnräume sind, in denen man selbst gern hausen möchte, und die zum großen Teil auch für den schlichten Mann erreichbar sind.

Das Erdgeschloß des alten Patrizierhauses in der Ferdinandstraße, das für die Ausstellung der tapetierten Räume zur Verfügung stand, umschließt einen kostbaren, mit Zello in dunkelgrünem Bronzeton ausgelegten Saal, ein Damencafé mit Rosengirlanden auf sehr bestem Grunde, ein Herrencafé mit gobelinartig gemusterten Tapeten in stumpfen braunen Tönen (Vulstis in Vase), ein Gartenzimmer mit hohem Einrußspaneel in Gelb auf braunem Grunde, farbenprächtiger Wandbekleidung (stilförmige Rosen in Rot und Gelb) und dazu passende Plafond mit dem bereits erwähnten Sternblumenmuster in Rot und Blau, endlich noch ein Musikzimmer mit Feldern aus roter Belmonttapete, von Goldleisten und einem Umi in weinrotem Tone umrahmt.

Das erste Stockwerk enthält ein Herrenzimmer mit Renaissance-Edertapeten in Goldbronze auf Rotbraun

Mk. an  
Mk. an  
Mk. an

Mk. an

tion!

en  
ie  
17

cher

er. 22.

erg. 3

o. 606

703

ie 4

13.

in

bonum  
bbendische  
otto  
er. 91.  
itch  
hätten.  
die neu  
der Aus-  
mer,  
p. 1.  
B 9404

ten. Das ist eine durchaus falsche Ansicht. In Westfalen und in Südwestdeutschland nimmt die Tabakerzeugung noch immer ab, und in Blotho hat kürzlich eine Fabrik wegen Mangels an Absatz auf unbestimmte Zeit den Betrieb eingestellt. Der Konsument sucht eben die Verteuerung weit zu machen durch eine Verminderung des Verbrauchs. Es ist genau so wie beim Bier und beim Branntwein. Und diese Gleichmütigkeit bei allen drei Konsumartikeln erlaubt auch eine Entscheidung darüber, ob wirklich der sozialdemokratische Boykott die Verminderung des Schnapskonsums zur Folge gehabt hat, wie man es oft lesen kann, oder ob die Verteuerung an sich, ohne das Mittelglied des Boykotts, die Verbrauchsabnahme herbeiführt. Wäre der Boykott die Ursache, so müßte die Abnahme sich auf den hochkottierten Artikel, eben den Schnaps, beschränken. Sie tritt aber, wie gesagt, bei allen drei Genussmitteln gleichzeitig auf und ist also vom Boykott unabhängig, wobei man aber immerhin zugeben kann, daß dieser zum Teil doch auch mitgewirkt haben mag.

### Deutsches Reich.

\* Die Abnahme der Wälder. Als Dr. Hahn auf der letzten Generalversammlung des Bundes der Landwirte triumphierend verkündete, daß die Mitgliederzahl des Bundes im letzten Jahre sich um 11 000 vermehrt habe, sind von mehreren Seiten sofort Zweifel in die Richtigkeit dieser Behauptung gesetzt worden. Es war vor allem auffällig, daß in dem Geschäftsbericht nichts davon stand. Und wenn auch Dr. Hahn erklärte, er habe dieses Plus von 11 000 absichtlich nicht in den Bericht aufgenommen, um am Tage der Generalversammlung der gegnerischen Presse eine nette Überraschung zu bereiten, so blieb man doch mißtrauisch, zumal da man Versicherungen des Dr. Hahn im allgemeinen mißtrauisch gegenübersteht. Nun kommt die Wahrheit an den Tag. Der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirte für die Provinz Starkenburg in Hessen, Hofbesitzer Dietert, hat in einer Versammlung des Deutschen Bauernbundes in Gubernheim erklärt, daß der Bund der Landwirte jetzt 277 000 Mitglieder habe. Zieht man davon die 11 000 Mitglieder ab, die gegenüber dem Vorjahr mehr gewonnen sind, so verbleiben für das Vorjahr 266 000 Mitglieder, d. h. rund 50 000 Mitglieder weniger, als es nach der offiziellen Bekanntgabe in der vorletzten Generalversammlung des Bundes der Landwirte hätte sein müssen. Der Bund der Landwirte hat demnach in seinem Geschäftsbericht im Vorjahr einfach die Tatsache unterschlagen, daß ihm 50 000 Mitglieder den Rücken gekohrt haben. Dr. Hahn hat sich deshalb wohl gehütet, die Ziffer von 327 000 Mitgliedern anzugeben. Er hat einfach gesagt, 11 000 Mitglieder mehr als im Vorjahr. Das stimmt, aber im vorigen Jahr hat er der Öffentlichkeit die Wahrheit vorenthalten.

\* „Der Osten“, die Korrespondenz des Herrn Prof. Dr. Otto Höpff von der Posen Akademie, veröffentlichte kürzlich wiederum eine lange Übersichtsliste, wonach 104 deutsche Güter- und Bauernwirtschaften usw. mit einer Gesamtfläche von 40 805 Morgen seit der letzten Veröffentlichung der „Osten“ vom 22. September 1910, also in rund 7 Monaten, wiederum dem Deutschum verloren gegangen seien. Es entfielen davon angeblich 42 Grundstücke auf die Provinz Posen (Reg.-Bez. Bromberg 26 und Reg.-Bez. Posen 16), 39 auf Westpreußen, 15 auf Ostpreußen und 3 auf Schlesien. Die „Posener N. N.“ schreiben über diese Art „Statistik“ wie folgt: „Wir hatten Herrn Prof. Höpff schon bei seiner letzten Veröffentlichung nachgewiesen, daß seine Statistik in wesentlichen Teilen falsch war. Herr Dr. Höpff ist uns die Antwort auf diesen Vorwurf bis

heute schuldig geblieben, obwohl inzwischen eine ganze Reihe von Nummern seiner Korrespondenz erschienen ist. In der vorliegenden, welche die neue Statistik enthält, bemerkt er beiseiten in einer Fußnote: „Wir schließen heute an unsere Liste der aus deutscher in polnische Hand übergegangenen Güter vom 22. September 1910, die mit einem Verlust der deutschen Hand von rund 50 000 Morgen abschloß, die folgende Liste, die den Verlust von Ende September 1910 bis Ende April 1911 zeigt. Unsere damalige Veröffentlichung ist von der anschließenden Presse in Einzelheiten als unrichtig angegriffen worden. Wer sich je mit derartigen Zusammenstellungen beschäftigt hat, weiß, daß eine bis auf den letzten Morgen exakte Verzeichnung der Besitzbewegung in nationaler Beziehung wenigstens von privater Seite unmöglich ist. Da eine periodische amtliche Veröffentlichung zurzeit noch fehlt, muß von privater Seite diese für uns so bedeutungsvolle Besitzbewegung verfolgt werden, und dieser Pflicht kommen wir mit der Genauigkeit, die möglich ist, nach. Da unsere Liste im wesentlichen zutreffend war, ist von der nationalen Presse allgemein anerkannt worden.“ Es wird also hier zugegeben, daß eine bis auf den letzten Morgen „exakte Verzeichnung der Besitzbewegung in nationaler Beziehung“ unmöglich ist. Deshalb aber denn die Veröffentlichungen überhaupt! Wie wenig exakt diese Statistik des „Osten“ ist, zeigt ja unsere am 4. Oktober v. J. veröffentlichte Richtigeitung, wonach allein im Kreise Gnesen die vom „Osten“ aufgestellte Liste um das zwanzigfache übertrieben war.“

\* Liberale Einigung im Königreich Sachsen. Die Verhandlungen zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen zwecks Abschluß eines Wahlbündnisses sind erfolgreich gewesen. Bis auf den Wahlkreis Plauen, wo einander noch der nationalliberale Kandidat Großer und der Fortschrittliche Sänther gegenüberstehen, ist die Aufstellung liberaler Doppelkandidaturen vermieden worden.

= Zweierlei Maß. In Württemberg war die preussische Art des Wahlkampfes bisher so gut wie unbekannt. Neuerdings aber scheint der bauerndemokratische Einfluß sich auch hier und da in preussischer Manier geltend zu machen. Dementsprechend wird aus dem Landtagswahlkreis Leonberg gemeldet, daß dort in einem Orte der Volkspartei ein Versammlungslokal verweigert wurde, während der bauerndemokratische Kandidat den — Weisfall zur Verfügung gestellt bekam! Man sieht, schlechte Beispiele verderben gute Sitten.

\* Eine Ferienkonzertkonferenz. In Baden-Baden begannen die Verhandlungen der auf drei Tage berechneten Ferienkonzertkonferenz. Zu dieser haben fast sämtliche preussischen Eisenbahndirektionen, die bayerischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen, die Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen und die Pfalzbahn ihre Vertreter entsandt. In der Konferenz wird über die Ausführung von sogenannten Ferienzügen anfänglich der Gerichts- und Schulferien in Norddeutschland beraten. Die zu den Sonderzügen nach dem Süden verwendeten Wagen wurden bisher teilweise zu Sonderzügen in umgekehrter Richtung, z. B. nach Berlin und Hamburg, zu ermäßigten Preisen verwendet. An die Konferenz wird sich ein Beamtenausschuß für die Fahrpläne usw. Arbeiten anschließen, der acht bis zehn Tage dauern wird.

\* Gegen die Mißachtung staatsbürgerlicher Rechte durch einen Bischof ist ein Aufruf des geschäftsführenden Ausschusses des Antikatholischen Reichsverbandes, unterzeichnet von Anwalt v. Knorr, Professor Scheinrat von Hansmann, Graf v. Hoensbroech, Generaldirektor Horn, Dr. W. Lohmann, M. v. A., Dr. Graf Natuschka, Regierungsrat Dr. Poensgen, gerichtet. Der Aufruf richtet sich gegen die Ausweisung des Dr. Kaufmann aus der Diözese Fischers. Es heißt dazu: „Der auf diese Weise vom Erzbischof von Köln nach eingeholter Genehmigung des

Papstes aus dem Gebiet der Diözese Köln, d. h. aus einem großen Teil der Rheinprovinz ausgewiesene ist der deutsche und preussische Staatsbürger Dr. Kaufmann, der sich durch Stellungnahme zu gewissen sozialpolitischen Fragen dem Bischof von Köln „lästig“ erwies. Deshalb betrat der Papst in Rom und der Bischof in Köln seine Ausweisung „aus diesen Landesstellen“, d. h. aus einem Teil des preussischen und deutschen Staatsgebietes. Da nach Artikel 3 und 4 der Verfassung des Deutschen Reiches Freizügigkeit und Wahlfreiheit des Wohnortes vom Staate gewährleistet sind, Grundrechte jeden Staatsbürgers sind, so liegt hier ein von religiöser Stelle ausgehender Angriff gegen den Geist der Reichsverfassung und eine Vergrößerung eines Deutschen vor. Wir halten es für unsere Pflicht, öffentlich gegen dieses unerhörte Vorgehen des Kölner Bischofs Einspruch zu erheben und Staat, Volksvertretung und Presse aufzufordern, diese unter religiösem Gewande sich vollziehende Mißachtung staatsbürgerlicher Rechte auf das entschiedenste zurückzuweisen.“

\* Die preussische Regierung und die Freibäder. Eine ganze Reihe von Stillschließvereinen hatte bei der preussischen Regierung die Trennung der Geschlechter in den Berliner Freibädern verlangt. Die Regierung hat jedoch diese Wünsche in der Hauptsache abgelehnt und hat auch die an den Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg und an den Regierungspräsidenten von Potsdam gerichteten Eingaben abschlägig beschieden. Die Regierung ist nämlich der Ansicht, daß Bedenken in sittlicher Hinsicht gegen das Zusammenbaden der Geschlechter in den Freibädern nicht erhoben werden können. Die Stillschließvereine wollen sich damit aber nicht zufrieden geben und so werden die Freibäder auch noch einmal im Landtag zur Sprache gebracht werden.

### Rechtsprechung und Verwaltung.

inf. Die Organisation der Bezirke für Gefängnisarbeiten. Wie und mit welcher Wirkung sind gegenwärtig im Justizministerium Bestimmungen in der Ausarbeitung begriffen, die sich mit der näheren Organisation von Bezirken für die Arbeit der Gefangenen befassen. Die Einrichtung dieser Bezirke, die sich über alle einschlägigen Fragen, die die Arbeit in den Gefängnissen, sowie die Außenarbeit der Gefangenen betreffen, zu äußern haben, soll zunächst nur versuchsweise ins Leben gerufen werden, und über eine eventuelle dauernde Einführung dieser Maßnahmen wird erst nach Abhaltung einer Konferenz berufen werden können, die in angemessener Zeit zusammenzutreten zu hätte, wenn genügende Erfahrungen über die Wirksamkeit der geplanten Einrichtung vorliegen. Hinsichtlich der Organisation der Bezirke ist in Aussicht genommen, daß für jede Provinz ein Bezirk zu bilden ist, der sich aus je einem Vertreter der Landwirtschafts-, Handwerks- und Handelskammern zusammensetzt. Die Berufung der Bezirke soll durch die Oberpräsidenten erfolgen, die im Einverständnis mit den Oberkassendirektoren handeln. Die Richtlinien, die für die Gefängnisarbeit im allgemeinen maßgebend sind, geben dahin, daß sie so weit als möglich nur für Lieferungen an den Staat geleistet wird. Hinsichtlich der Außenarbeit der Gefangenen, die von vielen Seiten in ausgiebigem Maße befürwortet wird, muß der Grundsatz innegehalten werden, daß jede Beeinträchtigung der Wirksamkeit des Strafbollzugs zu vermeiden ist. Die Justizverwaltung ist bereits weitgehenden Wünschen in dieser Hinsicht so weit als möglich entgegengekommen, was aus der Steigerung der Zahl der mit Außenarbeit beschäftigten Gefangenen hervorgeht. Im Rechnungsjahr 1909 konnten sich etwa 6 1/2 Proz. der Gefangenen auf diese Weise betätigen, während 6 Jahre vorher nur etwa 3 bis 3 1/2 Proz. zur Außenarbeit zugelassen werden konnten. Auch ist zu berücksichtigen, daß die gebildeten Elemente, die auf die Einzelarbeit ausserordentlich großen Wert legen, für die Außenarbeit ganz in Besatz kommen. Hieraus ist ersichtlich, daß ein nur ziemlich geringer Prozentsatz bei der Außenarbeit Verwendung finden kann.

### Deutsche Kolonien.

Kolonialer Eisenbahnbau. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat bezüglich des Ausbaues der ostafrikanischen Eisenbahnen in seiner Vorstandssitzung vom 9. März beschlossen: Reichstag und Bundesrat zu ersuchen, noch in diesem Jahre Mittel bereitzustellen für die Fortführung der ostafrikanischen Zentralbahn von Lobatse nach

(Manthusblätter von wunderbarer Zeichnung und Färbung) über einem Paneel aus gepreßtem Holz zwischen Holzrahmen; ferner ein sehr originelles Frühstückszimmer (Spalier aus dunkelgrünen Blättern auf schwarzem Grunde), einen mit blauer Inkrustation ausgelegten Salon — die Wandflächen von Weiß- und Fruchtsträngen unrahmt — sowie die historische Abteilung, welche uns in besonders wertvollen Stücken, die Museen und Privatleuten hergestellt haben, die Entwicklung der Papiertapete seit ihren frühesten Anfängen offenbart. Die ersten durch Handarbeit hergestellten Papiertapeten stammen aus dem 17. Jahrhundert. In größerem Maßstabe wird die Fabrikation aber erst seit 1835 betrieben, als an die Stelle der kleinen Blätter, die aneinander geklebt werden mußten, das Rollenpapier trat. Die große Vervollkommnung der Papiertapeten, ihre technische Vervollendung und vor allen Dingen ihre Wohlfeilheit ist aber namentlich aus der Erfindung der Rotationsmaschine für den Tapetenruck zurückzuführen, die im Jahre 1852 erfolgte. Zu den kostbarsten Stücken der Sammlung gehören einige Tapeten aus alten Hamburger Häusern, die vom Museum für Hamburgs Geschichte hergestellt wurden, ferner die in den prächtigsten Metallschimmernden geprägten Stempeltapeten, zum Teil in Verbindung mit Velours. Die hier ausgelegten Stücke wurden zum Teil bereits auf der Wiener Weltausstellung (1873) durch die höchsten Ehrenpreise ausgezeichnet. Als Kuriosum sei eine aus dem Jahre 1860 stammende Tapete erwähnt, welche die getreue Wiedergabe einer Bibliothek mit alten abgegriffenen Lederbänden darstellt und jedenfalls den Zweck zu erfüllen hatte, dem Besucher große Gefährlichkeit des Wohnungsinhabers vorzutäuschen. Sehr kostbar, aber zugleich sehr merkwürdig ist eine Tapetenbahn, die in vielfarbiger und sehr korrekter Ausführung die Innenarchitektur einer gotischen Kirche zeigt. Als besonders wertvolles Stück verdient auch eine hundert Jahre alte französische Velourstapete Erwähnung — prächtige Rosenkranzranken auf schwarzem Grunde — welche die volle Breite der Farben zeigt.

Im Obergeschoß finden wir zunächst zwei Damenzimmer von ganz verschiedenem Geschmack, das eine in der jetzt so beliebten violetten Färbung mit silbernen Sternchen und zierlicher Prägung, das andere mit einer gelben, in Felder zerlegten Tapete und hohem Fries. Ich muß gestehen, daß mir diese violetten Töne, die sich überall breit machen, was es sich nun um Kleiderstoffe, Schirme,

Krabbatten oder Tapeten handeln, durchaus zuwider sind; aber die Damen lieben diese unbestimmte, flau, kränkliche Färbung. Man braucht dieses Zimmer nur noch mit Wellendunst zu parfümieren — dann ist der Raum genügend vorbereitet, um darin vor lauter Schwermut zu vergehen. Viel besser gefällt mir das gelbe Damenzimmer, dessen Wandfelder mit schmalen Borden, zarten Rosenranken auf blauem Grunde eingefast sind. Aber diesen großen Wandfeldern ist in derselben Weise aus dicht aneinandergereihten, hochgestellten, schmalen Rechtecken ein breiter, sehr gefällig wirkender Fries gebildet. Ein sehr freundliches Zimmer, dessen Ausführung aber nicht billig sein dürfte, schon wegen der Verwendung von einigen hundert Meter Vorde, die mit größter Sorgfalt zur Bildung der Wandfelder und des Frieses verarbeitet wurden. Ferner sind in dieser Etage sehr beachtenswert zwei Schlafzimmer, in denen das Dessin der Tapeten mit dem der Stenometervorhänge vor den Fenstern übereinstimmt — das eine mit einer vorwiegend in Dunkelgrün gehaltenen Streifen- und Blumen- und Mattornament, aber viel zarter gehalten, in Grün und Violett. Neben diesem Schlafzimmer liegt ein Teezimmer mit sehr lebhaftem Muster, das man treffend als Rosenpalast bezeichnen könnte, vortrefflich gezeichnet und koloriert, aber etwas unruhig. Doch in einem Frühstückszimmer pflegt man sich ja auch nur kurze Zeit aufzuhalten, und da mag diese Tapete, die vielleicht den Eindruck wachrufen vermag, daß man den Tee oder Kaffee in einer Blumenlaube einnimmt, gar nicht übel wirken. Endlich folgt noch ein in Weißgrau ausgeführtes Zimmer mit sehr zarten Pflanzenranken und sehr schönen, großen, vorwiegend in Rot und Rosa ausgeführten Rosenkranzranken, die vom Stuckfries herabhängen. Das Motiv wird als Decor Trianon bezeichnet.

Das bisher nicht erwähnte Treppenhaus ist durchweg mit Lintrusa und abwuschbarer, lichtbeständiger Salubra bedeckt; die einzelnen Geschosse sind verschiedenartig behandelt. Es herrschen jedoch große stilisierte Pflanzenmuster auf hellem Grunde vor, und es wird hier mit großem Geschick gezeigt, wie man zur künstlerischen Ausstattung von Treppenhäusern, Vestibülen usw. weder der Holztafelung und des Kunstmarmors, noch kostspieliger Wandmalerei bedarf. Vor allen Dingen sind aber Lintrusa und Salubra auch ein sehr zweckmäßiges Material für Treppenhäuser, da sie außerordentlich dauerhaft sind und eine gründ-

liche Reinigung erfordern. Im Dachgeschoß endlich finden wir ein Kinderzimmer mit einem schlichten Muster, das an die Kattunleichen der Kinder erinnert, sowie ein Kinderarbeitszimmer (bezw. Schulzimmer) in einem stumpfen, gelblichen Ton, das Paneel aus Lintrusa, die Wand darüber aus geramusterter, abwuschbarer Salubra.

An dieses Vordergebäude schließt sich eine dreistöckige Halle, in welcher im Gegensatz zu den vollständigen Raumausstattungen die Tapeten in einzelnen Bahnen gezeigt werden, und zwar in einer Anordnung, die es gestattet, das Publikum über die zweckmäßige Auswahl von Tapeten zu unterrichten. Es sind in stufenweiser Reihenfolge die zu einer Wohnung gehörigen Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer-tapeten usw. zusammengestellt, woraus der Besucher deutlich entnehmen kann, daß man nicht nur ein Muster an sich betrachten, sondern auch seine Wirkung im Vergleich zu den Nachbarräumen in Betracht ziehen muß. Derartige Arrangements sind hier sowohl für die billigen Tapeten und kleinen Wohnungen, wie für besonders kostbare Stücke geschaffen. Die geeignete Beleuchtung wird sehr günstig durch doppelte Oberlichter erreicht, deren untere gerippt ist und für gleichmäßige Zerstreuung des Lichtes sorgt. Endlich folgt noch ein langgestreckter Maschinenraum, in welchem eine Vierfarben-Tapetendruckmaschine, der dazu gehörige Trockenapparat und alle weiteren Einrichtungen zur vollständigen Fertigstellung von Rollenpapeten vorgeführt werden. Daneben finden wir einen Raum, in welchem die Walzen und Formen für Druckmaschinen gelocht werden — also eine „Formstecherei“, ferner kleinere Kabinen, in denen die Produkte der Badischen Anilinwerke, Artikel für Tapetenarbeiten, die Herstellung des Preppapies, endlich das sogenannte Wandlinoleum (Muralin) in gefälliger Anordnung gezeigt werden.

Vesondere Verdienste um diese erste große und lehrreiche Tapetenausstellung haben sich Gustav Iben, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Dr. Ehlers von der Hamburger Detailistenkammer und Architekt Schmidt, Lehrer der Hamburger Kunstgewerbeschule, Ichtner als künstlerischer Oberleiter der Ausstellung, erworben. Es verdient aber auch die Opferwilligkeit der beteiligten Fabrikanten, Tapetenhandlungen, Tapetier usw. hervorzuheben zu werden, welche ihre Erzeugnisse und Arbeit ohne jegliches Äquivalent im Interesse der ganzen Industrie zur Verfügung gestellt haben.

Ud j...  
werde...  
erbeie...  
dem B...  
Der...  
berhan...  
belgisch...  
jeffiu...  
Gründe...  
erläute...  
Zin...  
Red...  
deutsc...  
dung...  
vor alle...  
bleiben...  
ungef...  
bestehen...  
in Belg...  
gewähr...  
erlassen...  
das Re...  
gilt für...  
zeit aber...  
berlang...  
darauf...  
Siaat v...  
bezweck...  
mende...  
Er verli...  
des St...  
bachsche...  
Anficht...  
ung e...  
Söhne...  
Wo...  
Unterfu...  
im Aug...  
wissen...  
Marine...  
des ba...  
anderer...  
Konnen...  
offiziere...  
Die...  
burg id...  
Rufplatz...  
Lage e...  
offiziell...  
Bände...  
stol best...  
feiner...  
aus d...  
sische...  
Männer...  
„Ein...  
Grie...  
antwort...  
Wander...  
Die...  
Peters...  
Flugzeu...  
worden...  
Der...  
Diebst...  
der M...  
einem...  
Loud...  
von de...  
wendet...  
Morley...  
Wilson...  
Klarung...  
Müllion...  
aufließen...  
Sie h...  
stalten...  
etwaig...  
Bund...  
Schah...  
aber d...  
Abkom...  
westra...  
dem B...  
nehmig...  
wohn...  
nis ein...  
ein Ze...  
zahlrei...  
grabun...  
schieden...  
Gesells...  
die dor...  
und be...  
daß bo...  
Im Au...  
die Qu...  
Rauf...  
gierun...  
deten...  
den M...  
gelang...  
aufher...  
heimlic...  
bis un...  
hätter...  
Genda...  
graba...  
hin er...  
hoch B...

Udjobi, damit der Weiterbau ohne Versag begonnen werden kann, und ferner Mittel bereitzustellen für Vorarbeiten zur Fortführung der Nordbahn von Mosch nach dem Victoria-Nharja.

### Zusland.

#### Belgien.

**Der Streit um König Leopolds Erbe.** In der weiteren Verhandlung des Prozesses der Prinzessin Louise gegen den belgischen Staat beschäftigte sich der Vertreter der Prinzessin Jaspard ausschließlich mit der Niederfullbachschen Gründung, auf deren Ungeleglichkeit er hinwies. Jaspard erklärte im Verlaufe seiner Darlegungen, daß der verstorbene König, als er diese Stiftung gründete, sich von deutschen Rechtsgelehrten beraten ließ und die Gründung nach deutschem Muster vornahm. Die Statuten dieser Gründung erinnern an das Mittelalter. Der König wollte vor allem wie bei den übrigen Stiftungen Herr der Lage bleiben. Nach belgischem Recht sei die Gründung aber ungesetzlich; dies ergebe sich daraus, daß das in Deutschland bestehende Recht einer juristischen Person der Stiftung in Belgien nicht besteht und nur durch ein spezielles Gesetz gewährt werden kann. So mußte z. B. ein spezielles Gesetz erlassen werden, um der Roten-Kreuz-Gesellschaft in Belgien das Recht einer juristischen Person zu verleihen. Dasselbe gilt für die Unversitäten von Brüssel und Löwen, die zurzeit ebenfalls den Erlaß eines derartigen Spezialgesetzes verlangen. Der Anwalt der Prinzessin weist alsdann darauf hin, daß das Abkommen zwischen dem belgischen Staat und der Niederfullbachschen Gründung nichts anderes bezwecke, als das rechtmäßig der Prinzessin zustehende Geld in die Kassen des Staates fließen zu lassen. Er verlangt die Vorlegung der sich gegenwärtig im Besitze des Staates befindenden Rechnungsbücher der Niederfullbachschen Gründung und erklärt weiterhin, daß selbst nach Ansicht des Königs Albert die Niederfullbachsche Gründung ungesetzlich sei, da der König die für ihn und seine Söhne vorgesehenen Schenkungen abgelehnt hat.

#### Rußland.

**Maßregelung von Marineoffizieren.** Auf Grund der Untersuchung über die Sabotage des Linien Schiffes „Slawa“ im August des vorigen Jahres, die Fahrlässigkeit und Gewissenlosigkeit des Personals ergeben hat, erteilte das Marineministerium dem früheren Kommandanten der Flotte des baltischen Meeres, Kontradmiral Wankowski, und anderen höheren Offizieren eine Rüge, und forderte den Kommandanten der „Slawa“, Kettler, und zwei Ingenieur-Offiziere auf, ihre Abschiedsgesuche einzureichen.

**Die Konfiszierung von Tolstoiwerken.** Aus Petersburg schreibt man uns unter dem 4. Mai: Tolstoi ist in Rußland zum großen Teile noch immer verboten. Dieser Tage erst hat die Gerichtskammer von Moskau die vom offiziellen Preßkomitee angeordnete Konfiszierung der Bände 16, 19 und 20 der zwölften Gesamtausgabe von Tolstoi bestätigt. Die betreffenden Bände enthalten eine Reihe seiner bekanntesten Schriften und Aufsätze, wie: „Patriotismus und Regierung“, „Töte nicht!“, „Über die gesellschaftliche Bewegung in Rußland“, „Appell an die russischen Männer“, „Wahrhafte Freiheit“, „Ich kann nicht schweigen“, „Ein Brief an den Jaren und seine Mitarbeiter“, „Ein Brief an den Jaren über die Lage Rußlands“, „Die Antwort an den Synod“, „Zwei Worte über den orthodoxen Glauben“ u. a.

Die erste Internationale Aeronautische Ausstellung in Petersburg ist geschlossen worden. Sechs der ausgestellten Flugzeuge sind vom Kriegsministerium angekauft worden.

#### Türkei.

**Der Diebstahl in der Omar-Moschee.** Über den Diebstahl in der Omar-Moschee in Jerusalem machte der Abgeordnete von Jerusalem, Muhi-el-Halidi Bey, einem Mitarbeiter des Konstantinopeler „Osman-Bloyd“ folgende Mitteilungen: „Nach der Proklamation der Verfassung, als Kiamil-Pascha Großwesir war, wendeten sich Hauptmann Parker, ein Bruder Lord Morleys, sowie ein sehr reicher Amerikaner namens Wilson an die osmanische Regierung, mit der Erklärung, sie glaubten einen Schatz im Werte von 100 Millionen türkischen Pfund (1844 Millionen Mark) auffinden zu können, der in Jerusalem vergraben sei. Sie baten um die Erlaubnis, Nachgrabungen zu veranstalten und versprochen der Regierung von dem etwaigen Fund die Hälfte, also 50 Millionen türkische Pfund zu überlassen. Die Regierung meinte, der Schatz befände sich in Rhodos, die Ausräucherer blieben aber dabei, daß er in Jerusalem zu suchen sei. Das Abkommen wurde denn auch schließlich unter dem Großwesir Mustafa-Selimi-Paschas unterzeichnet, auch von dem Finanzminister Tschamib-Bey. Daff-Pascha genehmigte es, als er Großwesir wurde. Um keinen Argwohn zu erregen, baten die Bewerber um die Erlaubnis ein Hospital zu erbauen und erhielten hierzu auch ein Terrain. Sie nahmen 300 Arbeiter auf, darunter zahlreiche Engländer. Niemand konnte die Ausgrabungsarbeiten kontrollieren. Inzwischen waren verschiedene Gesellschaften, so die Deutsche Archäologische Gesellschaft, die griechische Gesellschaft Antiki und auch die dort ansässigen Dominikaner aufmerksam geworden und bestanden einige Arbeiter, von denen sie erfuhren, daß von Zeit zu Zeit kleine Funde gemacht würden. Im zweiten Jahre nach Aufnahme der Arbeiten begann die Quelle, die die Jerusalemer Gärten bewässert, ihren Lauf zu ändern, so daß es an Wasser fehlte. Die Regierung sowie die Unternehmer der Ausgrabungen wendeten zu gleichen Teilen 400 türkische Pfund auf, um den Wasserlauf wieder normal zu gestalten, was auch gelang. In den beiden Jahren waren die Arbeiten außerhalb der Stadtmauern beendet und wurden nun heimlich fortgesetzt, da man durch den heiligen Felsen bis unter die Omar-Moschee gelangen wollte. Die Gehälter der Moscheewächter wurden verdoppelt und der Gendarmenkommandant, der gleichzeitig als Ausgrabungskommissar fungierte, wurde aus Beirut, wohin er entsandt war, zurückberufen. Dies rief viel-  
fach Verwunderung hervor. Die Grabungen begannen

an drei verschiedenen Punkten, nämlich unter dem Felsen, in der „Seelenbrunnen“ genannten Grotte, in der sogenannten „Wiege Christi“. In dieser Weise wurde neun Tage und neun Nächte gearbeitet. Um Einläufe zu verhindern, stülpte man die Hohlräume mit Balken ab. Risten wurden fortgeschafft, von denen der Gouverneur angeblich behauptete, sie seien mit Erde gefüllt. „Das übrige“, fügte Muhi-Bey hinzu, „ist Ihnen bekannt.“ Der „Osman-Bloyd“ seinerseits bemerkt noch dazu: Mitteilungen, die den Abgeordneten aus Beirut zugehen, besagen, daß die Ausgrabungen in Jerusalem über das angestrebene Grundstüd hinaus ausgedehnt wurden. Die entwendeten Gegenstände sollen von unschätzbarem Werte sein.

**Die Kämpfe in Albanien.** Der katholische Bischof von Skutari schlug dem kommandierenden General Scheffer Forqu-Pascha die Bitte ab, die ausländischen katholischen Albanesen zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Rummehr hat sich auch der katholische Stamm der Toschi in Dufoschin dem Aufstand angeschlossen.

#### Mittelamerika.

**Columbien und Panama.** Die Regierung von Columbia beharrt bei ihrer Weigerung, die Republik Panama anzuerkennen. Der im besonderen Auftrag der Regierung entsandte Dr. Carlos Mendoza ist von Bogota wieder abgereist, nachdem er vier Monate vergebliche Verhandlungen zum Abschluß eines Vertrages für die Aufnahme politischer Beziehungen zwischen den beiden Regierungen führte.

#### China.

**Zur Einführung der Verfassung.** Ein Regierungserlaß setzt die Eröffnung des Vorparlaments auf den 23. Oktober 1911 an.

**Zur Bekämpfung des Tschungusen-Aufstandes** werden vier chinesische Divisionen aus dem Bezirk Pootingtu nach der Mandschurei übergeführt.

#### Südafrika.

**Der Typographenstreik in Kapstadt.** Der Ausstand der Zeitungssetzer gewinnt an Ausdehnung. Die Zeitungen geben gemeinsam ein kleines Blatt heraus, das von den Redakteuren selbst gesetzt wird. Ein langer erbitterter Kampf ist zu erwarten.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Der Kaiser.

Um 12¼ Uhr trafen die vier kaiserlichen Automobile gestern nachmittags nach vierstündiger Fahrt durch den Taunus auf der Saalburg ein. Der Kaiser begrüßte dort die Herren Baurat Jacoby, Bildhauer Göb und Direktor Blumenthal, sowie den Vorsitzenden der Saalburgfreunde, Dr. Flaß. Sodann besichtigte der Kaiser die vom Bildhauer Göb geschaffene Büste des verstorbenen Geheimen Baurats Jacoby, des Wiedererbauers der Saalburg, und sprach sich sehr anerkennend über dieselbe aus. Die Büste fand vor dem Museum Aufstellung. Hieraus fuhr der Kaiser nach Homburg und nahm den über der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Quelle nach seinem Entwurf neuerrauten Tempel in Augenschein. Hier wurde er von Oberbürgermeister Lütke und dem Stadtverordneten-Vorsteher Rüdiger empfangen und sprach längere Zeit mit diesen Herren. Sodann folgte der Kaiser einer Einladung des Landrats Ritter v. Marz zur Frühstückstafel. — Die Abfahrt von Homburg erfolgte um 3¼ Uhr. Gegen ¼ 6 Uhr trafen die Automobile wieder vor dem Königl. Schloß in Wiesbaden ein. Die Rückfahrt scheint unter einem Unwetter gelitten zu haben, denn die Automobile waren stark beschmutzt und trugen auch die Spuren heftigen Regens. Damit scheint auch die verspätete Ankunft aus Homburg zusammenzuhängen. Nach der Abendtafel begab sich der Kaiser mit Gefolge in das Königl. Theater, wo als zweite Vorstellung „Der Eisenhahn“ von Joseph Lauff gegeben wurde.

Gestern Abend nach Schluß des Theaters fand Empfang beim Regierungspräsidenten Dr. v. Weiser im Regierungsgebäude statt. Der Kaiser hatte sein Erscheinen in Aussicht gestellt. 97 Einladungen waren ergangen; u. a. an folgende Herren mit ihren Damen: aus Wiesbaden: Polizeipräsident v. Schenk, Graf Mettenberg, Großherzog. Luxemburgischer Hofjägermeister v. Brandis, den Kommandeur des Kaiser-Regiments v. Gerßdorff (Kurhess.) Hr. 80 v. Wulst, Kammerherrn Landrat von Heinsburg, Kommerzienrat Varling, Graf Willkoth, den früheren Gesandten in Haag, Generalintendant Graf Hülse-Haeseler, Intendant Dr. v. Mupenbocher, Intendant Graf Wolandt (Cassel), Oberpräsident Dengstenberg (Cassel), Graf Angelheim (Geisenheim), den Gouverneur der Festung Mainz, Grafen Schlieffen, Geheimen Regierungsrat v. Achenbach (Berlin); aus Frankfurt a. M.: den kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Eichhorn, den Kommandeur der 21. Division Scholz, Professor Spieß, Albert v. Wexler, v. Goldschmidt-Rothschild, C. von Weinberg, vom Rath, Baronin Dupleida (Berlin), Landrat v. Marz (Homburg) und das Gefolge des Kaisers.

Heute vormittags treffen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hier ein, um an der großen Parade, die um 11 Uhr vor dem Kurhaus stattfindet, teilzunehmen.

Der Kaiser und die Kaiserin verlassen am Sonntag Wisbaden auf der „Hohenzollern“ und werden auf der Fahrt über die Nordsee vom Kreuzer „Königsberg“ und dem Dampfer „Stein“ begleitet sein. Bei der Ankunft in den britischen Gewässern wird eine Division von Torpedobootzerstörern der dritten Flotte Torpedoboot-Flottille die Begleitung übernehmen und zu beiden Seiten der „Hohenzollern“ dampfen. Die Kriegsschiffe im Hafen von Sheerness werden am Hauptmast die deutschen Farben zeigen und in Paradeausstellung das Kaiserpaar mit einem

Solus begrüßen, sobald die „Hohenzollern“ in Sicht vor Garrison Point am Eingang des Medway ist. Während der Nacht zum Montag wird die kaiserliche Yacht gegenüber von Port Victoria vor Anker gehen. Am Montagmorgen dampft die Yacht an den Landungssteg und das Kaiserpaar fährt um ¼ 12 Uhr mit dem Extrazug nach London ab.

#### Kommunallandtag (zweite Plenarsitzung, Schluß).

Die Irrenanstalt in Herborn — so führt Abg. Landrat Geh. Regierungsrat Berg weiter aus — siehe nach jeder Richtung auf der Höhe. Die Herstellungskosten seien angemessene. Es sei der Eisenbahnschluß für die Anstalt zu erstreben. Die Nachbarschaft der Braunkohlengrube „Alexandria“ komme die Anstalt sehr zu nützen. — Das in Weilmünster benötigte Wasser wird beschafft. Die Vermehrung der Geisteskranken beträgt bei uns 70 pro Jahr. Bei Anhaltung dieses Satzes würde durch die Herborner Anstalt auf 15 Jahre dem Bedürfnis abgeholfen sein. In der letzten Zeit werde der geistigen Fortentwicklung der Geisteskranken alle Aufmerksamkeit zugewandt. Die Zahl von 1250 Betten in einer Anstalt zu überschreiten, sei nicht rätlich. Hoffentlich bringe das neue Straßengesetz infolge einer Entlastung der Irrenanstalten, als Bestimmungen darin getroffen würden, welche besonders für kriminelle Elemente die Unterbringung in besonderen Staatsanstalten ermöglichen. Der Bezirksausschuß habe voll sein Teil mitgetragen an dem Hochstand der Kultur, welchen unser Bezirk einnehme, wenn man als Maßstab für die Kultur die Fürsorge für die Elenden gelten lassen wolle. — Landeshauptmann Krefel ergänzt das Referat in einigen Punkten. — In der sich anschließenden Besprechung glaubt Abg. Gräf (Frankfurt) aus den steigenden Armenlasten auf ein Fehlen der staatlichen Sozialpolitik schließen zu können. Die Überfüllung der Städte sowie deren ungleich stärkere Belastung gegenüber dem Lande, komme zum Teil daher, daß auf dem Land ein Mangel an Krankenhäusern bestehe. Es müsse Sorge getragen werden, daß die Irrenanstalten auf der einen Seite dem Bezirk nicht zu große Kosten verursachen, und zum anderen durch ausreichende Besetzungen für größere Stabilität in dem Personal der Irrenanstalten gesorgt werde. Auch er sei der Ansicht, daß, wenn ein in Strafe oder Untersuchungshaft befindlicher Verbrecher als Irren detektiert werden müsse, das auf Staatskosten, nicht aber auf Kosten des Kreises oder des Bezirks geschehen müsse. Das Fehlen von Jugendgerichten erkläre vielfach das starke Anwachsen der Zahl der Fürsorgezöglinge. Diese müßten alle Garantien haben, daß sie bei guter Führung ihren Familien zurückgegeben würden. Deshalb die billigen Arbeitskräfte aus der Fürsorgeerziehung lediglich der Landwirtschaft, nicht auch der Industrie zugeführt würden, dafür sehe er in den Verhältnissen keine genügende Begründung. — Landeshauptmann Krefel: Die Besetzung des Personals in den Irrenanstalten entspreche derjenigen in analogen anderen Stellen. Die Rechtsprechung lege auch bei kriminellen Irren den Verwaltungskörperschaften die Fürsorge ob. Gerade durch die Einrichtung der Jugendgerichte sei die Zahl der Fürsorgezöglinge rapid in die Höhe geschneit worden. Die Verwaltung sehe darauf, daß die Fürsorgezöglinge nach Möglichkeit dieselben Lohnsätze erhielten wie die freien Arbeiter. Keineswegs werde das Land gegenüber der Stadt bei der Abgabe der Zöglinge begünstigt. — Abg. Bürgermeister Schön (Reppbach) wirft die Frage auf, ob nicht eine bloße Regulierung hier und da der Konsolidation vorgezogen werden müsse. Er selbst stehe allerdings auf dem Standpunkt, daß, wenn man einmal reguliert habe, meist aus der Konsolidation nichts werde. — Abg. Dr. Fiesch (Frankfurt): Die Fürsorgeerziehung lege keineswegs einen Kadel auf die beteiligten Familien und Kinder. Sie sei keineswegs eine Strafe. Die Frage der Beurteilung der Zöglinge müsse mit aller Voricht geprüft werden. Es sei nicht erwünscht, wenn simultane Fürsorgeerziehungsanstalten dadurch, daß sie von der einen oder anderen Konfession gemieden würden, einen konfessionellen Charakter erhielten. — Abg. Landrat Büchting anerkennt die Bemühungen der Bezirksverwaltung, betreffend die Bekämpfung der Staubplage, sowie die Durchführung der Konsolidation. Er wünscht eine Zusammenfassung darüber zu erhalten, was auf dem Gebiet der Unterstützung der Krankenpflege auf dem Lande bisher geleistet worden sei. — Abg. Justizrat Dr. Scherer (Wiesbaden) regt die Drucklegung des Bergischen Referats an. — Landeshauptmann Krefel spricht des eingehenden über die Mittel, welche zur Staubbekämpfung vom Bezirksverband angewandt worden sind. — Abg. Bürgermeister Sauerborn (Montabaur) verwendet sich für eine Unterfertigung der Krankenpflegeanstalten in Reppbach. — Abg. Redakteur Fielowski (Frankfurt) verlangt, daß die verbrecherisch beanlagten Kranken in besonderen Stationen zusammengelegt werden. — Landeshauptmann Krefel: Bezüglich der schweren Verbrecher sei das schon geschehen; eine Separierung aller mit den Straffgesetzen schon in Konflikt gekommenen von den übrigen sei nicht rätlich. — Grundständig beschließt das Haus die neue Kreierung einer Landesratsstelle. Bezüglich der Besetzung der Stelle soll der Ausschuß Vorschläge machen. Eine Anfrage des Abg. Gräf, weshalb man sich zur Bildung einer Betriebskrankenkasse für die Beamten des Bezirksverbands veranlaßt gesehen habe, wird vom Landeshauptmann beantwortet. — Bei dem Bau der neuen Irrenanstalt in Herborn sind erhebliche Ersparnisse gegenüber dem Vorschlag erzielt worden. Die Inbetriebsetzung der Anstalt erfolgt in einer der nächsten Wochen. — Dem pensionierten sächsischen Ingenieur a. D. Schumann (Gatterstheim) wird aus Billigkeitsgründen die Pension auf 2800 M. erhöht. — Abg. Bürgermeister Vogt (Hebrich) berichtet für den Beamten- und Eingabenausschuß über die Änderung der Bestimmungen über die Tagegelber und Reisekosten der Beamten des Bezirksverbands. Es handelt sich um die Anpassung der Bestimmungen an die staatlichen Normen. Die diesbezüglichen Anträge werden angenommen. — Abg. Dr. Seiger trägt für den Beamten- und Eingabenausschuß einen Bericht, betreffend den Erlaß von Bestimmungen über die Dienstwohnungen der Bezirksbeamten, vor. Auch hier handelt es sich lediglich darum, die staatlichen Normen zur Anwendung zu bringen. Die be-  
züglichen Anträge begegnen keinem Widerspruch und er-

langen zur Annahme. — Es folgen Berichte des Regebau- auschusses. Alle dabei gestellten Anträge finden die Zustimmung des Hauses. — Nächste Sitzung Montagvor- mittag 9 1/2 Uhr.

Der Reichsanwalt trifft heute vormittag kurz vor 11 Uhr hier ein und wird sich direkt ins königliche Schloss begeben.

Berein für chemische Industrie. Der Ausschuss des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen In- dustrie Deutschlands hat in unserer Stadt eine Sitzung ab- gehalten, in der nach einem Referat des Professors Dr. Roddenbauer über den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte einstimmig folgende Resolution gefasst wurde: Der Ausschuss des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands er- kennt die Notwendigkeit der Einführung der obligatorischen Versicherung für Privatbeamte bis zu einem Jahresein- kommen von 3000 M. an; darüber hinaus ist die eigene Fürsorge vorzuziehen. Dagegen hält der Ausschuss den vorliegenden Gesetzentwurf nicht für eine geeignete Grund- lage zur Lösung dieser Frage. Er ist vielmehr der Ansicht, daß sich dieses Ziel wegen der großen organisatorischen Schwierigkeiten sowie der erheblichen Belastung — vor allem des Mittelstandes — bei durchaus nicht entsprechen- den Leistungen nicht auf dem Wege einer Sonderver- sicherung, sondern am besten auf dem des maßvollen Ausbaus der Invalidenversicherung erreichen läßt. Um so mehr wird der Ausschuss in dieser Auffassung bestärkt, als neue Schätzungen und Erhebungen bei industriellen Werken die von der Reichsregierung gegen den Ausbau vorgebrachten finanziellen Bedenken nicht als stichhaltig erscheinen lassen. Bei den derzeitigen weit auseinandergehenden Ansichten über die Form des zu schaffenden Gesetzes muß der Aus- schuss daher nicht nur dringendst vor einer Überstürzung warnen, sondern eine weitergehende sachliche Prüfung ver- langen. Er richtet daher an die Regierung und den Reichs- tag das Ersuchen, von der Vorlage und Beratung eines Angestelltenversicherungsgesetzes in dieser Session abzu- sehen, jedoch auf Grund der inzwischen weiter zu schaffenden Unterlagen, sowie von weiteren richtigeren Berech- nungen die Verabschiedung eines solchen Gesetzes als eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstags herbeizuführen.

Kaufmanns-Erholungsheime. In den letzten Wochen ist wiederum eine größere Anzahl Stiftungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime erfolgt, u. a. von der Firma Chemische Werke, vorm. H. u. E. Albert, in Biebrich a. Rh. Gestern stiftete die Firma Ulrich Schneider in Reutlingen einen Betrag von 10 000 M.

3. deutscher Cafetierstag. Unter zahlreicher Beteili- gung von Delegierten aus dem ganzen Reich trat in Pres- lau der 3. deutsche Cafetierstag zu seinen diesjährigen Be- ratungen zusammen. Die Tagung fand unter dem Vorsitz von Alfons Post (Berlin) statt. Die Tagesordnung um- faßte eine große Reihe für das Cafetiergewerbe wichtiger Gegenstände. Durch Annahme verschiedener Anträge wurde beschlossen, einen Fonds zu gründen, aus dem treue Ange- stellte für längere Dienstzeit Belohnungen erhalten sollen. Die Ortsgruppen sollen weiter verpflichtet werden, für ge- eignete Kandidaten bei den Wahlen zu Stadtverordneten- Versammlungen und Handelskammern zu sorgen. Der Schöffliche Verein forderte ein energisches Einschreiten zur Abwehr der drohenden Luftfahrtssteuer. Der Verein Mannheim verlangte, daß nicht nur das Dulden von Glück- spielen, sondern auch das Spielen selbst unter Strafe ge- stellt werden sollte. Sehr lebhaft gestaltete sich die Erör- terung über die bekannte Rede des Freiherrn v. Schudmann. Es wurde beschlossen, gegen die Wahl des Freiherrn von Schudmann, der im Wahlkreis Friedberg-Krandsvalde als Kandidat für den Reichstag aufgestellt ist, zu wirken. Dabei kam zum Ausdruck, daß der Verband an sich politisch neu- tral sei. Freiherr v. Schudmann habe sich aber im Reichs- tag überaus beleidigend und abfällig über den Cafetier- stand geäußert, daher gelte es jetzt, mit ihm abzurechnen. Von Berliner Seite wurde mitgeteilt, daß der Versuch, die Luftfahrtssteuer auch in Berlin einzuführen, durch eine riesenhafte Agitation für den Augenblick wenigstens abgeschlagen worden sei. Die Verhandlungen werden fort- gefeiert.

Rechtmaß „Aus der Dorfschule“. Der Verfasser der bekannten ersten Notiz schreibt uns: „Herr Rudolf Dieck hält in seiner Erwiderung in Nr. 214 des „Tagblatts“ seine Behauptung aufrecht, daß meine Mitteilung „Aus der Dorfschule“ seiner Poesie entlehnt und ich „auf Umwegen und unabsichtlich“ zu dem Stoff gekommen sei. Er begrün- det das mit dem Hinweis, daß er 1910 in Griesheim einen Vortrag gehalten und als Zugabe auch den Witz aus der „Katechismusstunde“ vorgetragen habe. Ich beanüge mich demgegenüber mit der Bemerkung, daß ich Herrn R. Dieck noch später genau die Quelle angegeben werde, damit er sie nachträglich der Urschrift seines Poems anfügen kann. Zur Sache selbst sei noch gesagt, daß der Junge in Eppstein, der den unabsichtlichen Witz machte, P. G. heißt; daß ich den Vornamen abgeändert habe, tut nichts zur Sache. Nicht nur der junge Mann, sondern auch sein Vater und viele Eppsteiner können mir heute noch das Vorkomm- nis bezeugen. Ich selber habe damals den Witz in einem Frankfurter Blatt veröffentlicht. Außerdem ist er von dem Kaufmann Sch. früher in Eppstein, den ich auch als Zeu- gen stellen kann, den „Nlegenden Blättern“ mitgeteilt wor- den.“ — Ein Unbedeutender teilt uns noch mit: „Ich bin dem Scherz schon vor etwa 20 Jahren begegnet. Es dreht sich hier um einen der nie tot zu machenden Volkswitze, die schon zu Urgroßvaters Zeiten hinter dem Ofen erzählt worden, und vielleicht schon mehrfach auf dem Umweg durch die Spalten der Witzblätter in den Schatz des Volkshumors zurückgeführt sind. Ich erinnere nur an den vor einigen Zeit auch im „Wiesbadener Tagblatt“ verhandelten Fall „In Sachen Ihres Vaters“, den — wenn ich mich nicht in der Zeitschrift irre — die „Nlegenden Blätter“ bereits gebracht haben, als sie noch in den Kinderschuhen stecken.“ — Wir dürfen den Fall hiermit wohl als erledigt ansehen.

Schwindelhaftes Eisenangebot. Unter schwindel- haften Vorzeichen ist vor einigen Tagen in Völlingen ver- sucht worden, eine Versteigerung von 50 Zentner Seife in Szene zu setzen. Die Seife war von einer auswärtigen

Firma nach Völlingen gefandt worden, als Empfänger war ein Gemüschändler genannt, der die Annahme der Sendung verweigerte. Darauf sollte nun die Seife durch einen Gerichtsvollzieher versteigert werden. Der Verkaufs- preis war vorher auf 15 M. für den Zentner festgesetzt worden, da aber nur 5 M. geboten wurden, kam die Ver- steigerung nicht zustande. Wie der Gemüschändler selbst angegeben hat, hat er die Seife nicht bestellt, er war nur ein vorgeschobener Vermittler, der bei dem Erid W. als Entschädigung erhielt. Die Versteigerung der Annahme war also nur fingiert, um die Versteigerung der Seife zu ermöglichen. Es handelt sich hier also unzweifelhaft um ein unlautes Geschäftsgebaren, zum Zweck der Täuschung des laufenden Publikums berechnet. Ein ähnliches Schwin- delmanöver mit Seife ist auch vor kurzen andernwärts ver- sucht worden. So wird aus Cassel gemeldet, daß dort 100 Zentner Seife durch einen Gerichtsvollzieher versteigert werden sollten. Die Untersuchung des Falls ergab nun, daß man es auch mit einer fingierten Annahmeverweige- rung zu tun hatte. Die Polizei verfaßte indes die Geneh- migung zu der Versteigerung mit der Begründung, weil 1. dadurch die anständigen Geschäftsleute geschädigt würden und weil 2. ein Gutachten vorlag, daß die Seife min- derwertig sei. Es wurde weiter Strafanzeige bei der Staats- anwaltschaft erstattet, die das Verfahren wegen Betrugs gegen den Absender und den Empfänger der Seife ein- leitete. Die Untersuchung der Seife ergab, daß sie aus 8,73 Prozent Fettsäure, 0,97 Prozent Alkali an Fettsäure gebunden, 19,72 Prozent Mineralstoffen (Soda und Koch- salz) und 70,50 Prozent Wasser bestand. Das Unter- suchungsamt bezeichnete diese „Seife“ als ein gemeines Schwindelprodukt, das einen Herstellungswert von 4 Pf. das Pfund hat, zum Waschen aber nicht geeignet ist, da es sofort zwischen den Händen zergeht. Das ganze Manöver war also auf Täuschung und Betrug des Publi- kums berechnet. Es kann also nicht genug gewarnt werden vor der Benutzung solcher angeblichen billigen Gelegen- heitskäufe.

Personal-Nachrichten. Der pensionierte Eisenbahn- lokomotivführer Michael Seil zu Niederlabenstein erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus- gemeinde. (Synagoge: Riedelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 7.15 Uhr, Sabbat: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.55 Uhr. Wochenloge: morgens 6.45 Uhr, nachmittags 7.15 Uhr. Di: Gemeinde- bibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

11. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge Friedrichstraße 88.) Freitag: abends 7.45 Uhr, Sabbat: morgens 7 1/2 Uhr, Nachmittag 9 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nach- mittags 3 1/2 Uhr, abends 8.55 Uhr. Wochenloge: morgens 6 1/2 Uhr, nachmittags 6 1/2 Uhr, abends 8.55 Uhr.

An die Döffe! Die Stettiner Dampfheiz-Gesellschaft A. B. Brannlich, G. m. b. H. (Sachregister) zeigt die diesjährige Ausgabe ihres bekannten Verkehrshandbuchs „An die Döffe“ an.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Vorvorstellung wird Herr Robert Dull vom Opernhaus aus Frankfurt a. M. die Partie des Bräutigams Alphonse spielen.

Vereins-Versammlungen.

In der Monatsversammlung der Krieger- und Militär- kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ am 6. Mai wurde unter anderem die Ausgabe von je 500 M. Sterbegeld an die Witwen zweier verstorbenen Kameraden bekannt gegeben und die Bestrebungen in der üblichen Weise gelehrt. Kamerad Vinde- mann schloß die Reihe seiner hochinteressanten Vorträge über die Chinaexpedition während des Boreeraufstandes 1900/01. Ausreise, Land und Leute, deren sonderbaren Sitten und Ge- bräuche, alles bis ins kleinste Detail hinein, die Geschichte von der Einnahme der Taku-Forts bis zu den letzten Geschehen an der großen Mauer im April 1901, die dem „Reiche der Mitte“ diktierten Sühnebedingungen, seltene Bemerkungen über die Expedition, alles zog in wohlgeordneter Weise an unseren Augen vorüber. Die schlichten Ausführungen, den Stempel der Wahrheit tragend und von patriotischer Gefinnung durchdringt, haben uns die oft kritisierte Chinaexpedition in einem ganz anderen Lichte gezeigt. In Völkern dürfte denartiges schwer- lich zu finden sein. Dabei fehlte es an humorvollen Einlagen, die an das Amschell der zahlreichen Jünger oft große An- forderungen stellen, durchaus nicht. Erwähnen wir noch, daß Kamerad Lindemann über ein ganz besonders gutes Vortrags- talent verfügt, so brauchen wir wohl nicht weiter zu betonen, daß an den drei Vortragsabenden die Kameraden während langer Stunden in größter Spannung gehalten wurden.

Vereins-Feste.

(Wohnung frei bis zu 20 Betten.)

Die vom „Damen- und Herrenklub“ im „Hotel Prinz Nikolas“ im großen Saale veranstaltete Festlichkeit, welche von etwa 50 Teilnehmern besucht war, verlief — wie alle Veranstaltungen bisher — zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder und Gäste. Dieselbe bildet in jeder Hinsicht den Höhepunkt der beendigten Winterferien. Nach der Tafel und der Feste redete seitens des Vorstehenden fand eine Reihe musika- lischer und anderer Vorträge durch Mitglieder und Gäste statt. Bis zur Mitternachtsstunde ließen die Teilnehmer vernünftig beisitzen. Eine Anzahl neuer Mitglieder ist dem Klub be- getreten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Gohsheim, 10. Mai. Sanitätsrat Dr. Santius hier- selbst wurde zum Geheimen Sanitätsrat ernannt. — Der hiesige katholische Arbeiterverein bezieht am 25. Juni das Fest seiner Rahmenweibe. — Heute wurde in der katholischen Kirche Fräulein Marie Hundler als dreijährige Rosenbraut getraut. — Die Direktion der Rostocker Land- schaft hat die Verwaltung der hiesigen Sammel- stelle dem Kaufmann Hermann Neurer übertragen.

el. Dellensheim, 10. Mai. Fräulein Ober aus Frank- furt a. M. hat die ihr von königlicher Regierung übertragene, neu errichtete Schulfestliche nicht angenommen und ist nun- mehr die Schulfestliche in Fräulein Köpp aus Rastau hierher verlegt.

Hessische Nachrichten.

R. Langensalbach, 10. Mai. Die diesjährige Saison hat einen guten Anfang genommen, indem schon weit mehr Aus- gänge wie im Vorjahr (über 30 Personen) amspend sind. Es ist aber auch jetzt gerade im Mai in unsern Taunuswäldern herrlich. Alles grünt und blüht, die Rebe ist ohne Scheu auf den einsamen Bahnhöfen, hier und da doppelt ein Hässchen über den Weg oder ein Karan raucht davon, dazu die reine sauerliche Luft — kann man sich für ein der Ruhe beherrigtes Menschenfind etwas Entzückendes denken? Die Brombeeren und Waldwege sind neu hergerichtet, das Kurhaus ist geöffnet und außer den Brunnenfontänen finden auch dort Ausflugs- fahrten statt. — Das 2. Mal für den verstorbenen Dr. Gosebruch wird eben errichtet und soll Ende dieses Monats feierlich eingeweiht werden. — An den beiden Pfingstfesttagen findet der Gesangswettbewerb des „Rämergefängnisses“ statt. Die Beteiligung an dem Wettbewerb selbst ist keine ver- tragende, da diese Veranstaltungen sich so häufen, daß sie zum Überdruß geworden sind. Es haben sich aber Wiesbadener und Frankfurter Vereine angemeldet, die an dem Wettlingen

nicht teilnehmen, sondern am 2. Feiertag einen Ausflug hierher unternommen, so daß sich ein reges festliches Leben entwickeln dürfte.

Aus der Umgebung.

rmk. Darmstadt, 10. Mai. Nach den bisherigen Fest- stellungen betrug die Einnahme des Blumensalles in Darmstadt die Summe von nahezu 30 000 M., in denen also der höchst Betrag. Danach dürfte die Gesamtsumme in Dessen wohl 100 000 M. erreichen.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

V. R. L. Nachteilige Folgen der Ablehnung eines Ehrenamts. Die Städteordnungen für die einzelnen Pro- vingen verpflichten die Bürger, unbesoldete Stellen in der Gemeindeverwaltung oder Vertretung zu übernehmen, falls nicht besondere Gründe eine Ablehnung gerechtfertigt er- scheinen lassen. Weigert sich jemand, das Amt anzuneh- men, so kann die Stadtverordneten-Versammlung über ihn gewisse Nachteile verhängen. Das mußte der Lehrer G. zu Biebrich erfahren. Er lehnte es ab, die auf ihn gefallene Wahl eines Armenpflegers anzunehmen, worauf die Stadt- verordneten-Versammlung beschloß, ihn für die Dauer von 3 Jahren um ein Ämte höher zu den direkten Gemeinde- abgaben heranzuziehen und gleichfalls auf 3 Jahre der Ausübung des Bürgerrechts verlustig zu erklären. G. er- hob Klage. Er führte zur Rechtfertigung seiner Ablehnung an, daß er nur ein möbliertes Zimmer habe und dieses unmöglich in ein Geschäftszimmer verwandeln könne. Der Hausherr habe ihm mit der Kündigung gedroht, da er den mit dem Amt verbundenen Verkehr nicht dulden wolle. Endlich habe er keine Zeit, das Amt eines Armenpflegers gewissenhaft zu versehen, da er vor einem Examen stehe. Die Klage hatte jedoch keinen Erfolg. Der Bezirksaus- schuß wies sie ab, und das Oberverwaltungsge- richt bestätigte die Vorentscheidung.

hd. Der Decker Kravallprozeß. Die Kölner Strafkam- mer verurteilte den Bauarbeiter Arnold Teskmann von Köln wegen Landfriedensbruchs zu 5 Monaten Gefängnis. Es wurde ihm die volle Untersuchungshaft angerechnet und mit Rücksicht auf die Bauzeit die sofortige Haftentlassung angeordnet. Es handelt sich im vorliegenden Fall um den 14. Angeklagten im Decker Kravallprozeß. Teskmann hatte gemeinsam mit einem Arbeiter Müller einen Bau- zeug überfallen und ein Brett zum Dreinschlagen herbei- geholt.

Vermischtes.

\* Eine Duellaffäre. In der Jungfernhöhe bei Berlin, in der Nähe der alten Schießstände, hat ein Duell zwischen dem 51jährigen Offizier A. D. und Major v. Gaffron und dem 24jährigen Freiherrn Oswald von Nichtshofen, Sohn des verstorbenen Staatssekretärs und Reserve-Offizier im 2. Garde-Ulanenregiment, stattgefunden. Beim zweiten Anlaufwechsel sank von Gaffron in die Brust getroffen nieder. Er wurde nach dem Paul-Gerhardt-Stift gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Über die Ur- sache, die zum Duell führte, berichtet der „Zol.-Anz.“ folgen- des: von Gaffron lernte vor einigen Jahren den Leutnant Freiherrn von Nichtshofen kennen. Nichtshofen bemühte die Bekanntschaft, um von Gaffron 25 000 M. zu leihen, die er innerhalb 14 Tagen in Monte Carlo verspielte. Als er dann wieder in finanzieller Bedrängnis war, offerierte er sich seinen Brüdern. Dabei stellte er ihnen die Geldange- legenheit mit Gaffron so hin, als ob dieser ihm für die ge- liehenen 25 000 M. seine Erbschaft in Höhe von 40 000 M. aufgekauft habe. Die beiden Brüder schenken ihm Glauben und waren über die Handlungsweise des Herrn von Gaffron empört. Sie liehen ihrer Empörung auch Ausdruck, indem sie in Bekanntenkreisen das angebliche Manöver des Gaffron erzählten. Die Folge davon war, daß Gaffron mehr und mehr von der Gesellschaft gemieden wurde. Es kam zu einer Ohrfeige zwischen Gaffron und Nichtshofen und daran anschließend zu einem gerichtlichen Verfahren, in welchem festgestellt wurde, daß Gaffron in der Geld- angelegenheit völlig einwandfrei gehandelt habe. Mit der Fällung dieses Urteils war die Feindschaft zwischen den beiden Männern aber keineswegs beendet, im Gegenteil, sie loberte erst recht und führte schließlich zu der Duell- sorderung, die vorgestern früh ausgeföhnt wurde und so blutig endete. Wie das „A. Z.“ meldet, ist gegen Freiherrn von Nichtshofen bereits ein Verfahren eingeleitet worden.

Kleine Chronik.

Ein Muttermord. In Köln wurde, wie bereits kurz erwähnt, in der Urulstraße die 43jährige Witwe Bild, die dort bei ihrem 24jährigen Sohne, einem Goldarbeiter, wohnte, von diesem ermordet. Hausbewohner fanden die Frau auf dem Boden vor dem Bette erdrosselt vor. In der letzten Zeit war es häufig zwischen dem Sohn und der Mutter zu erregten Szenen gekommen. Der Mörder wurde vorgestern mittag verhaftet. Er legte sofort ein Geständnis ab und erklärte, er habe von seiner Mutter 10 000 M. haben wollen. Als sie sich weigerte, habe er sie mit einem Strick erwürgt. Der Mörder ist das einzige Kind der Witwe, die in sehr guten Verhältnissen lebte und ihre Zustimmung zur Eheschließung ihres Sohnes nicht geben wollte.

Ein Hausvater als Sadist. In der Schwelmer Stadt- verordnetenversammlung kam es zu einem Ausrufen erregenden Zwischenfall. Bei der Vorlage der Rechnung für die Kinderheimkasse beschuldigte der Stadtverordnete Jakob in seinen Ausführungen den Hauptverwalter namens Mas- schim des Sadismus und erklärte, Maschim habe nachts schlafende Kinder aus dem Bette geholt und sie dann miß- handelt. Dies sei erst jetzt durch eine Schusterin, welche aus der Anstalt entlassen wurde, ans Tageslicht gekommen. Jakob verlangte von Maschim, gerichtlich belangt zu wer- den. Er werde dabei auch auf die Vergünstigungen als Stadtverordneter keinen Anspruch erheben. In dem Heim finden auch Waisen und verlassene Kinder der Stadt Auf- nahme.

Kirchendiebstähle. Unbekannte Täter drangen nachts in die Franziskanerkirche zu Pissen ein und raubten die Konstranz sowie verschiedene silberne und goldene Kircheng- eräte, worauf sie die Flucht ergriffen. Von den Dieben hat man bisher keine Spur. — In die katholische Kirche zu

Koeritz im ober-schlesischen Kreise Reusdorf brachen Diebe ein, zertrümmerten das Tabernakel und stahlen eine Konstantin im Werte von 12 000 M., sowie zwei kostbare Reliquien mit den darin befindlichen Hostien.

Ein Dampfer verschollen. Das Seemannsamt erklärte den Dampfer „Valeria“ von der Reederei Kisten, der am 12. Oktober v. J. von Petersburg abging, für verschollen. Wahrscheinlich sei er aufgelaufen und gesunken. Das Schiff war festlich und nicht überlastet.

Ein Baumsturz. Auf der Bahnstrecke Baumholder-Beinbach wurden im Tunnel durch fallende Steinmassen drei Arbeiter verschüttet. Einer war sofort tot, zwei wurden schwer verletzt.

### Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 11. Mai.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück, Caspar. Auf dem Platz des Abgeordneten Dr. Lender (Ztr.), der heute vor 40 Jahren in den Reichstag einzog, liegt ein Blumenstrauß.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung der Reichsversicherungsordnung.

(Sechster Tag.) Die Debatten über die Klassenorgane bezüglich der Zusammensetzung von Orts- und Land-Krankenkassen, § 339 bis 350, werden miteinander verbunden.

Abg. Graf Westarp (konj.): Die Sozialdemokraten haben uns vorgeworfen, wir wären Trappisten geworden; wir hätten uns in Schwärze. (Heiterkeit.) Da tu ich Ihnen zu: Memento mori! Denke ans Ende! (Heiterkeit und Juraufe links.) Daß die Sozialdemokratie die politischen Organisationen als Kampfweise ansieht, ist ihr gutes Recht. Unzulässig ist aber die Ausnutzung der Krankenkassen. Daß ist ein Mißbrauch, dem wir entgegenzutreten. Für uns zeigen sich die letzten Entwürfe der Sozialdemokraten in den Äußerungen ihrer Vertreter selber. Das liegt aber auch in der Haltung der Arbeiter selber, die zum großen Teil nichts von der Wirklichkeit der Sozialdemokraten in den Krankenkassen wissen wollen. Die Düsseldorf-Verträge, die die unfürdare Anstellung der Klassenbeamten vorsehen, sind für uns unannehmbar. Viele Beamten, das ist nachgewiesen, nutzen ihre auf Lebenszeit gesicherte Stellung zu politischen Zwecken aus. (Lebhaftes sehr richtig.) Die Sozialdemokratie, die sich mit Gesetz und Recht in Gegenwart sehen will, sie schlägt den Interessen und Anschauungen des öffentlichen Lebens ins Gesicht, um ihre Parteizwecke zu fördern. (Großer Lärm bei den Soz., großer Beifall rechts, Abgeordneter Ledebour ruft: „Sie stellen wie ein Hund, wie ein Polizeihund“, Abgeordneter Wegner (Soz.) ruft: „Frecher Junker.“)

Graf Schwerin-Löwitz ruft beide Redner zur Ordnung. (Große Unruhe.)

Abg. Graf Westarp (konj.) fortfahrend: Wir wollen festhalten an dem Grundsatz, daß nur unbescholtene und unbestrafte Männer öffentliche Ämter annehmen, und daß öffentliche Geldmittel nur verwendet werden zu den Zwecken, zu denen sie gegeben sind. Dagegen verfährt die Sozialdemokratie fortgesetzt. (Große Unruhe. Abgeordneter Brühne (Soz.) ruft „Gemeinheit“ und wird deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.) Daß Militärärzte, die unbescholtene Söhne unseres Volkes, in die Krankenkassen kommen könnten, ist für die Sozialdemokraten unerträglich. Gerichtlich ist festgestellt worden, daß ein nichtsozialdemokratischer Klassenbeamter durch die Behandlung, die ihm zuteil wurde, zu Tode gebracht worden ist. (Zuruf: Bräuderlichkeit.) Wir wollen die Selbstverwaltung. Unsere Beschlüsse werden von der überwiegenden Mehrheit der bürgerlichen Parteien geteilt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 11. Mai.

Am Ministertisch: Kommissare. Auf dem Platz des Abg. Friedberg (natl.), der heute dem Hause 35 Jahre angehört, liegt ein Lorbeerkranz. Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Zunächst begründet Abg. Warenhorst (freikonz.) seinen Antrag, der die Regierung ersucht, Maßregeln zur Förderung der Bienezucht zu ergreifen. Die Bienezucht sei von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft, besonders für die Provinz Hannover mit der Lüneburger Heide. Für die Hebung der Bienezucht, die seit Jahren im Rückgang begriffen sei, müsse etwas geschehen.

### Letzte Nachrichten.

Die Elsaß-Lothringische Verfassung.

hd. Berlin, 11. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichstagskommission wurde der Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen, wie schon mitgeteilt, abgelehnt. Das Wahlgesetz ist noch keiner Beratung unterzogen worden. Die Kommission wird zunächst an das Plenum berichten und es besteht die Möglichkeit, daß der Verfassungsentwurf sowohl wie das Wahlgesetz trotzdem noch zur Verabschiedung gelangen. Natürlich müssen weitere Vorbesprechungen erfolgen.

Zur Stuttgarter Bürgermeisterwahl.

hd. Stuttgart, 11. Mai. In der Frage der Oberbürgerwahl ist eine überraschende Wendung eingetreten. Der Führer der fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Liesching, scheidete in einer öffentlichen Wählerversammlung im Interesse der Einigung der bürgerlichen Parteien die Unterstützung an seine Partei, die gänzlich aussichtslos Kandidatur des Oberbürgermeisters Red zurückzuziehen und für die Kandidatur des Regierungsrats Lautenschläger einzutreten, die die meisten bürgerlichen Stimmen auf sich vereinige, weil sie von konservativen, Zentrum und Nationalliberalen unterstützt werde. Wenn dieser Aufforderung des volksparteilichen Führers Folge geleistet würde, wäre die Möglichkeit eines Sieges der sozialdemokratischen

Kandidaten beseitigt. — Gegen diese Auffassung Liebschings richtet sich eine offizielle Erklärung der Volkspartei, die nach wie vor geschlossen und einmütig für Oberbürgermeister Dr. Red eintritt.

Marokko.

hd. Paris, 11. Mai. Dem „Echo de Paris“ zufolge scheitern gegenwärtig zwischen der französischen und der spanischen Regierung Verhandlungen über die Beteiligung Spaniens an dem Bau der geplanten Eisenbahnlinie Tanger-Massar. Spanien habe gegen den Abschluß der letzten marokkanischen Anleihe von 43 Millionen Franken, für die das Erträgnis dieser Bahnlinie als Pfand dienen soll, Einspruch erhoben, da die Bahn auf eine Strecke von etwa 30 Kilometer durch die spanische Einflussphäre gehen würde. Man hoffe in Madrid, daß Frankreich die Beteiligung spanischer Unternehmer an diesem Bahnbau sowie die Herstellung der Bahnlinie nach Larache ermöglichen werde, durch die auch die spanische Einflussphäre gewinnen würde.

Die innere Krise in Russland.

hd. Petersburg, 11. Mai. Zu der gestrigen Abstimmung in der Reichsduma bemerkt die „Revoje Bronja“: Die Duma lud damit ihrem Gewissen eine große Sünde auf, für die sie grausam büßen werde. Sie habe jetzt ihre Existenzrecht verloren. — „Reisch“ meint, die Rede Stolpinski beweise, daß die Minister und die Volksvertretung einander gar nicht verstanden.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Juarez, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Naderos ließ den bisherigen Kommandanten Avanto und 27 Offiziere auf ihr Ehrenwort frei und stellte 500 gefangene Soldaten der Bundesstruppen die Wahl, sich der Sache der Aufständischen anzuschließen oder sich gegen gefangene Aufständische auszusuchen zu lassen. Wie es heißt, schlossen sich 150 Soldaten der Revolutionären an. Naderos erklärte seine Bereitwilligkeit, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen.

Ein neuer Fliegerwettbewerb.

hd. Paris, 11. Mai. Der Flieger-Rekord legte gestern auf dem Flugfeld von Bouh in einer Stunde 116 1/2 Kilometer zurück und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Tödlicher Fliegerunfall.

hd. Berlin, 11. Mai. Heute früh nach 5 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Johannisthal ein tödlicher Unfall. Der Flieger Hans Bodemüller stürzte bei seinen Flugversuchen ab und wurde fast auf der Stelle getötet. Der Brustkorb war ihm eingedrückt und außerdem hatte er noch andere Verletzungen erlitten.

Ein Vulkanausbruch.

hd. Tokio, 11. Mai. Bei Ausbruch des Vulkans Hamayama sind mehrere Personen umgekommen.

Rom Blitz erschlagen.

Leipzig, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Saalfeld wurde ein sechsjähriges Mädchen und in Reichenberg ein junger Mann vom Blitz erschlagen.

hd. Langenburg, 11. Mai. Zum Besuche des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg sind der Prinz und die Prinzessin August Wilhelm von Preußen sowie der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha gestern hier eingetroffen.

hd. Friedrichshafen, 11. Mai. Das Versuchsluftschiff „L. 3. 9“ ruht fertiggestellt in der Luftschiffhalle. Fahrten sind für die nächste Zeit nicht beabsichtigt, da das gesamte Personal mit der Fertigstellung des „L. 3. 10“ in Anspruch genommen ist. Am Montag wurde mit der Montage des Gerüsts begonnen, die etwa 4 Wochen in Anspruch nehmen wird. Im Juli soll „L. 3. 10“ als Passagierschiff der Delag von Baden-Baden aus Fahrten unternehmen.

hd. Dijon, 11. Mai. Während eines Nachtmarsches des 47. Landwehrregiments gaben die Soldaten, die während einer langen Ruhepause unter der Mütze litten, ihrer Unzufriedenheit durch Murren und Abhingen der Internationalen Ausbruch. Den Offizieren gelang es, die Mannschaften durch Zureden und das Versprechen von Urlaub zu beruhigen.

Kürnberg, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der Gegend von Kürnberg wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet.

hd. Reutheben (O.-S.), 11. Mai. Einen Mordverbrechen der Gelegenheitsarbeiter Stroinski Hausbesitzer bemerkt keine Ehefrau und erbrachen die Wohnung. Hier fanden sie die Leiche in einer Matratze liegen. Der Mann, ein arbeitsloser Reich, der erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde, wurde unter dem Verdacht der Tat verhaftet und gestand den Mord aus ein.

Bruchhild-Gerbh. 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Fabrikbesitzer Daniel Feige aus Gerbsteden ist im Alter von 82 Jahren nach Schädigung von Gehirnhäuten an den 25. 000 Rubel flüchtig geworden. Feige hatte in Berlin ein Depot abgehoben und wird jedenfalls Amerika zu erreichen suchen.

hd. Paris, 11. Mai. In Authenil (Departement Eure) wurde der Oberbeamte eines großen Pariser Warenhauses, Franck Lagarde, wegen Veruntreuung von 420 000 Franken verhaftet.

hd. Rom, 11. Mai. Heute morgen sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. Drei Personen wurden getötet, eine wurde ernstlich verletzt. Drei Wagen wurden zertrümmert.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf Verbesserung des uns für die Zukunft angeden, nicht notwendigen Einsendungen kann bei der Redaktion nicht entgegen.)

Dem Einsender des in Nr. 217 dieses Blattes veröffentlichten Artikels über Reittwege gebührt herzlichster Dank. Nur zu recht hat er, wenn er die Wiesbadener Reittwege kritisiert, denn mit Ausnahme der Kaiserfeste befinden sich dieselben während des ganzen Jahres in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet, und es ist die höchste Zeit für die maßgebenden Behörden, diesem Mißstand abzuhelfen. Auf jeden Fall würden sie sich dadurch den Dank eines großen Teiles der Wiesbadener Einwohnerschaft, denn ein großer Teil derselben buldigt dem edlen Reitsport, und eines großen Teiles der Fremden Wiesbadens, die die schon seit der Reitsaison wählen, um die herrliche Umgebung unserer Stadt kennen zu lernen, erwerben. Warum werden die Reiter hier so kümmerlich behandelt? Hier, wo doch alles weiter werden sollte, um den Fremden den Aufenthalt in unserer Kurstadt so angenehm wie möglich zu machen. Tausende sind in den letzten Jahren abgegeben worden zur Reuanlage von Bahnen und Fußwegen; mit

welch geringen Mitteln ließen sich hier Reittwege herstellen und die bestehenden in einem guten Zustand halten. Vor allem Dingen mache ich auf einen Mißstand aufmerksam, von dessen Abstellung die Reittwege schon in einem einigermaßen passablen Zustand gehalten würden. Meines Wissens darf das während des Winters gefällte Holz während des ganzen Jahres abgefahren werden. Warum besteht hier keine Bestimmung, daß das Holz nur bei Frost abgefahren werden darf, oder bis zum 1. April abgefahren sein muß? Ende April wird damit begonnen, die Wege insand zu sehen, was hat dies jedoch für einen Zweck, wenn wenige Tage später die schweren mit Holz beladenen Wagen die Wege wieder aufwühlen und die Reittwege während dem übrigen Teil des Jahres in einen für Reiter und Reiter nur mit großer Gefahr zu passierenden „so genannten Reittweg“ umwandeln. Im Namen vieler Reiter stelle ich das höflich Ersuchen an die maßgebenden Behörden, doch mal ihr Augenmerk auf die Reittwege zu richten und für Abhilfe der bestehenden Mißstände sorgen zu wollen. Des Dankes der gesamten Reiterchor von Wiesbaden dürften Sie sich versichert halten. Auch ein Reitermann.

\* Tierquälerei und kein Ende. Täglich bietet sich dem Auge des Menschen und Tierfreundes in unmittelbarer Nähe des Hochsturms ein sehr trauriger Anblick. Die steile Geisbergstraße wird fortgesetzt von schwer beladenen Lastwagen benutzt und zwingt die armen Pferde, unter Peitschenknall und Galopp zu übermäßiger Anstrengung; nötig auch Männer und Arbeitskräfte mit ihren schweren Lastwagen zu unverhältnismäßig schwerer Kraftleistung. Wie wird dergleichen in anderen Städten unmöglich zu machen gesucht? In Altona gibt es eine ähnlich stille Straße (der sogenannte Elberg), die viel von Lastwagenverkehrt wird. In dieser Straße wird jetzt eine elektrische Bahn angelegt, um den Transport der Wagen, der jetzt nur unter Verwendung von Vorspann und unter Pferdebespannung ausgeführt werden kann, zu erleichtern und zu beschleunigen. Der Motorwagen, der durch eine Überleitung gespeist wird und bis über 2 Meter schnell ausbiegen kann, fährt von hinten den mit Pferdebespannung Lastwagen heraus, gleichzeitig kann er einem zweiten Wagen Vorspann leisten. Die Wagen werden bis zum neuen Bahnhofs gefahren. Für das hinaufbefahren soll die Gesellschaft, welche die Bahn erbaut, eine Gebühr erheben dürfen, während der elektrische Strom von der Stadt bezogen werden muß. Eine ähnliche Einrichtung wäre hier von der Taunusstraße bis auf den Geisberg doch erwünscht und könnte vielleicht gleichzeitig für Personenbeförderung eingerichtet werden und damit den oft ausgesprochenen Wunsch erfüllen, Einheimischen und Fremden den Zugang zu unserem schönen Balde bedeutend zu erleichtern.

\* Rachmalz der „Wahlborn“. Just ein Jahr ging nun ins Land. — Seit ein „Tagblatt“-Eingesandter — hat gemeldet, daß der „Wahl-“ — „Born“ verstopft im Dampfbad — jene Meldung — kommt mir vor — Drang nicht an das rechte Ohr? — Wie an Ort und Stell' zu sein. — Ist das noch nicht geistlich? — Statt zu spenden frischen Trauf, — Ist der Born noch immer tauf. — Hat mit seinem Robrbest — Auch den Nachbar angeht; — Dem es noch im „Spriehelch“ — Nach ein Brücken, aber ach. — Diesen hat man gleichfalls jezt — In den Ruhestand versetzt. — Viele Fremden, die zur Zeit — Unseres Baldes Herrschaft — froh gesehen, können vor — Dem verstopften Wasserrohr; — Und gar mancher fragt: Wieso? — Ist denn hier nicht ein Bureau, — Welches durch ein Nachgehör. — Steniert dieser Wasserrohr? — Wenn man einen Brunnen schauf, — Hat er doch wohl den Beruf; — Daß er nicht sein Wasser spart, — Sondern fließend offenbart; — Eine Quelle, die nicht quillt, — Daß noch nie den Durst gestillt — Können wir, daß dieses Wort — Wird gehört an rechten Ort; — Kommt die Sache dann in Fluß, — Soll's mich freu'n, — und damit Schluß! Ein Naturfreund.

### Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur dringliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Zeitdauer, in welcher sie beantwortet werden.)

R. R. Rom 1. April 1911 ab wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres allmählich herabgesetzt, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1915 die Zahl von 515 321 (Reinmänn, Gefreiten und Obergefreiten) erreicht. Die wirkliche Kriegsstärke wird geheim gehalten. Man darf indessen annehmen, daß sie das Vierfache der Friedensstärke, also über zwei Millionen Streiter erreicht.

D. Sch. 1. Das Einjährig-Freiwilligen erlangen die Schüler im 18. bei Vorkursbesuch im 15. Jahre und das Abiturientenexamen können sie demnach frühestens im 18. Lebensjahre ablegen. 2. Die Kandidaten der Marine geben aus dem Matrosenstand hervor.

### Familien-Nachrichten.

Standesamt Sieblich.

Geburten:

- 24. April dem Hilfsweidmännchen Valentin Dietrich e. T.
- 24. „ dem Bildhauer Friedrich Schmidt e. S.
- 27. „ dem Straßenbahnkassierer Wilhelm Böll e. T.
- 27. „ dem Schlosser Karl Walser e. T.
- 29. „ dem Tagelöhner Franz Hummel e. S.
- 29. „ dem Arbeiter Friedrich Ludwig Dürberger e. S.
- 29. „ dem Straßenbahnkassierer Kaspar Kurling e. T.
- 1. Mai dem Straßenbahnkassierer Jakob Eger e. S.
- 2. „ dem Steinbauer Karl Korasch e. S.
- 2. „ dem Eisenreder Wilhelm Rauch e. T.
- 3. „ dem Kassierer Ernst Kleff e. S.
- 4. „ dem Aufseher Emil Krupinski e. S.

Taufgebote:

- Gärtner Johann János Wilhelm Richter in Sieblich mit Christiane Marie Faust daselbst.
- Dekorationsmaler Johannes Walter Otto in Sieblich mit Katharine Juppel daselbst.
- Länder Hermann Friedrich Christian Hebe in Sieblich mit Karoline Hebler in Lützelhausen.
- Feldwebel Wilhelm Fabrenholz in Langevill mit Philippine Zimmer in Sieblich.
- Schriftföhrer Karl Oskar Albert Erb in Sieblich mit Maria Hilba Fren daselbst.
- Straßenbahnkassierer Edmund Hager in Sieblich mit Elisabeth Konstantia Pfaff daselbst.
- Landwirt Ernst Hermann Heinrich Schott in Lützelhausen mit Katharina Anna Bastian in Sieblich.
- Sergeant Friedrich Fischer in Sieblich mit Elise Schauburg in Ridda.

Eheschließungen:

- Kaufmann Job. Adam Heubert in Sieblich mit Dorothea Karoline Martin daselbst.
- Diakon Gustav Eduard Weber in Gelsenkirchen mit Elisabeth Auguste Lapschies in Sieblich.

Sterbefälle:

- 28. April Brivatier Johann Christian Schneider, 76 J.
- 29. „ Klurschütz Wilhelm Kaspar Reiler, 53 J.
- 29. „ Otto Georg Bahndler, 11 M.
- 30. „ Steinbauer Johann Georg Berner, 45 J.
- 1. Mai Maria Katharina Vogt, 4 J.
- 4. „ Anton Krift, 18 J.
- 4. „ Richard Rinker, 6 M.
- 5. „ Tagelöhner Philipp Schmitter, 71 J.

### Der Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verlag: G. Schmitz vom Markt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Robert A. Gabel. Druck: G. Schmitz vom Markt. Druckort: Wiesbaden. Druckzeitung: 1911. Drucknummer: 221.

# Kursbericht vom 11. Mai 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. Holl.	170
1 alter Gold-Rubel	320
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	216
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wbrg.	12
1 Mk. Bko.	1.50

1 Pd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	80
1 österr. fl. i. O.	2
1 fl. s. Wbrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Wbrg.
1 skand. Krone	1.125

## Staats-Papiere.

4. D.-R.-Anl. unk. 1918	102.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1919	100.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1920	99.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1921	98.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1922	97.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1923	96.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1924	95.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1925	94.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1926	93.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1927	92.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1928	91.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1929	90.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1930	89.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1931	88.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1932	87.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1933	86.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1934	85.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1935	84.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1936	83.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1937	82.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1938	81.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1939	80.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1940	79.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1941	78.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1942	77.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1943	76.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1944	75.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1945	74.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1946	73.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1947	72.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1948	71.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1949	70.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1950	69.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1951	68.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1952	67.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1953	66.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1954	65.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1955	64.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1956	63.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1957	62.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1958	61.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1959	60.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1960	59.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1961	58.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1962	57.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1963	56.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1964	55.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1965	54.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1966	53.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1967	52.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1968	51.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1969	50.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1970	49.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1971	48.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1972	47.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1973	46.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1974	45.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1975	44.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1976	43.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1977	42.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1978	41.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1979	40.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1980	39.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1981	38.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1982	37.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1983	36.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1984	35.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1985	34.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1986	33.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1987	32.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1988	31.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1989	30.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1990	29.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1991	28.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1992	27.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1993	26.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1994	25.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1995	24.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1996	23.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1997	22.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1998	21.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1999	20.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2000	19.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2001	18.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2002	17.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2003	16.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2004	15.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2005	14.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2006	13.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2007	12.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2008	11.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2009	10.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2010	9.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2011	8.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2012	7.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2013	6.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2014	5.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2015	4.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2016	3.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2017	2.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2018	1.00
4. D.-R.-Anl. unk. 2019	0.50
4. D.-R.-Anl. unk. 2020	0.25
4. D.-R.-Anl. unk. 2021	0.125

## Provincial- u. Communal-Obligationen.

4. Rhenpr. 20, 21, 31-34	100.00
4. do. v. 1905 S. 12-19	91.80
4. Mex. an. im. 1-17 Pes.	97.80
4. Mex. an. im. 18-24 Pes.	97.75
4. Mex. an. im. 25-31 Pes.	97.50
4. Mex. an. im. 32-38 Pes.	97.25
4. Mex. an. im. 39-45 Pes.	97.00
4. Mex. an. im. 46-52 Pes.	96.75
4. Mex. an. im. 53-59 Pes.	96.50
4. Mex. an. im. 60-66 Pes.	96.25
4. Mex. an. im. 67-73 Pes.	96.00
4. Mex. an. im. 74-80 Pes.	95.75
4. Mex. an. im. 81-87 Pes.	95.50
4. Mex. an. im. 88-94 Pes.	95.25
4. Mex. an. im. 95-101 Pes.	95.00
4. Mex. an. im. 102-108 Pes.	94.75
4. Mex. an. im. 109-115 Pes.	94.50
4. Mex. an. im. 116-122 Pes.	94.25
4. Mex. an. im. 123-129 Pes.	94.00
4. Mex. an. im. 130-136 Pes.	93.75
4. Mex. an. im. 137-143 Pes.	93.50
4. Mex. an. im. 144-150 Pes.	93.25
4. Mex. an. im. 151-157 Pes.	93.00
4. Mex. an. im. 158-164 Pes.	92.75
4. Mex. an. im. 165-171 Pes.	92.50
4. Mex. an. im. 172-178 Pes.	92.25
4. Mex. an. im. 179-185 Pes.	92.00
4. Mex. an. im. 186-192 Pes.	91.75
4. Mex. an. im. 193-199 Pes.	91.50
4. Mex. an. im. 200-206 Pes.	91.25
4. Mex. an. im. 207-213 Pes.	91.00
4. Mex. an. im. 214-220 Pes.	90.75
4. Mex. an. im. 221-227 Pes.	90.50
4. Mex. an. im. 228-234 Pes.	90.25
4. Mex. an. im. 235-241 Pes.	90.00
4. Mex. an. im. 242-248 Pes.	89.75
4. Mex. an. im. 249-255 Pes.	89.50
4. Mex. an. im. 256-262 Pes.	89.25
4. Mex. an. im. 263-269 Pes.	89.00
4. Mex. an. im. 270-276 Pes.	88.75
4. Mex. an. im. 277-283 Pes.	88.50
4. Mex. an. im. 284-290 Pes.	88.25
4. Mex. an. im. 291-297 Pes.	88.00
4. Mex. an. im. 298-304 Pes.	87.75
4. Mex. an. im. 305-311 Pes.	87.50
4. Mex. an. im. 312-318 Pes.	87.25
4. Mex. an. im. 319-325 Pes.	87.00
4. Mex. an. im. 326-332 Pes.	86.75
4. Mex. an. im. 333-339 Pes.	86.50
4. Mex. an. im. 340-346 Pes.	86.25
4. Mex. an. im. 347-353 Pes.	86.00
4. Mex. an. im. 354-360 Pes.	85.75
4. Mex. an. im. 361-367 Pes.	85.50
4. Mex. an. im. 368-374 Pes.	85.25
4. Mex. an. im. 375-381 Pes.	85.00
4. Mex. an. im. 382-388 Pes.	84.75
4. Mex. an. im. 389-395 Pes.	84.50
4. Mex. an. im. 396-402 Pes.	84.25
4. Mex. an. im. 403-409 Pes.	84.00
4. Mex. an. im. 410-416 Pes.	83.75
4. Mex. an. im. 417-423 Pes.	83.50
4. Mex. an. im. 424-430 Pes.	83.25
4. Mex. an. im. 431-437 Pes.	83.00
4. Mex. an. im. 438-444 Pes.	82.75
4. Mex. an. im. 445-451 Pes.	82.50
4. Mex. an. im. 452-458 Pes.	82.25
4. Mex. an. im. 459-465 Pes.	82.00
4. Mex. an. im. 466-472 Pes.	81.75
4. Mex. an. im. 473-479 Pes.	81.50
4. Mex. an. im. 480-486 Pes.	81.25
4. Mex. an. im. 487-493 Pes.	81.00
4. Mex. an. im. 494-500 Pes.	80.75
4. Mex. an. im. 501-507 Pes.	80.50
4. Mex. an. im. 508-514 Pes.	80.25
4. Mex. an. im. 515-521 Pes.	80.00
4. Mex. an. im. 522-528 Pes.	79.75
4. Mex. an. im. 529-535 Pes.	79.50
4. Mex. an. im. 536-542 Pes.	79.25
4. Mex. an. im. 543-549 Pes.	79.00
4. Mex. an. im. 550-556 Pes.	78.75
4. Mex. an. im. 557-563 Pes.	78.50
4. Mex. an. im. 564-570 Pes.	78.25
4. Mex. an. im. 571-577 Pes.	78.00
4. Mex. an. im. 578-584 Pes.	77.75
4. Mex. an. im. 585-591 Pes.	77.50
4. Mex. an. im. 592-598 Pes.	77.25
4. Mex. an. im. 599-605 Pes.	77.00
4. Mex. an. im. 606-612 Pes.	76.75
4. Mex. an. im. 613-619 Pes.	76.50
4. Mex. an. im. 620-626 Pes.	76.25
4. Mex. an. im. 627-633 Pes.	76.00
4. Mex. an. im. 634-640 Pes.	75.75
4. Mex. an. im. 641-647 Pes.	75.50
4. Mex. an. im. 648-654 Pes.	75.25
4. Mex. an. im. 655-661 Pes.	75.00
4. Mex. an. im. 662-668 Pes.	74.75
4. Mex. an. im. 669-675 Pes.	74.50
4. Mex. an. im. 676-682 Pes.	74.25
4. Mex. an. im. 683-689 Pes.	74.00
4. Mex. an. im. 690-696 Pes.	73.75
4. Mex. an. im. 697-703 Pes.	73.50
4. Mex. an. im. 704-710 Pes.	73.25
4. Mex. an. im. 711-717 Pes.	73.00
4. Mex. an. im. 718-724 Pes.	72.75
4. Mex. an. im. 725-731 Pes.	72.50
4. Mex. an. im. 732-738 Pes.	72.25
4. Mex. an. im. 739-745 Pes.	72.00
4. Mex. an. im. 746-752 Pes.	71.75
4. Mex. an. im. 753-759 Pes.	71.50
4. Mex. an. im. 760-766 Pes.	71.25
4. Mex. an. im. 767-773 Pes.	71.00
4. Mex. an. im. 774-780 Pes.	70.75
4. Mex. an. im. 781-787 Pes.	70.50
4. Mex. an. im. 788-794 Pes.	70.25
4. Mex. an. im. 795-801 Pes.	70.00
4. Mex. an. im. 802-808 Pes.	69.75
4. Mex. an. im. 809-815 Pes.	69.50
4. Mex. an. im. 816-822 Pes.	69.25
4. Mex. an. im. 823-829 Pes.	69.00
4. Mex. an. im. 830-836 Pes.	68.75
4. Mex. an. im. 837-843 Pes.	68.50
4. Mex. an. im. 844-850 Pes.	68.25
4. Mex. an. im. 851-857 Pes.	68.00
4. Mex. an. im. 858-864 Pes.	67.75
4. Mex. an. im. 865-871 Pes.	67.50
4. Mex. an. im. 872-878 Pes.	67.25
4. Mex. an. im. 879-885 Pes.	67.00
4. Mex. an. im. 886-892 Pes.	66.75
4. Mex. an. im. 893-899 Pes.	66.50
4. Mex. an. im. 900-906 Pes.	66.25
4. Mex. an. im. 907-913 Pes.	66.00
4. Mex. an. im. 914-920 Pes.	65.75
4. Mex. an. im. 921-927 Pes.	65.50
4. Mex. an. im. 928-934 Pes.	65.25
4. Mex. an. im. 935-941 Pes.	65.00
4. Mex. an. im. 942-948 Pes.	64.75
4. Mex. an. im. 949-955 Pes.	64.50
4. Mex. an. im. 956-962 Pes.	64.25
4. Mex. an. im. 963-969 Pes.	64.00
4. Mex. an. im. 970-976 Pes.	63.75
4. Mex. an. im. 977-983 Pes.	63.50
4. Mex. an. im. 984-990 Pes.	63.25
4. Mex. an. im. 991-997 Pes.	63.00
4. Mex. an. im. 998-1004 Pes.	62.75
4. Mex. an. im. 1005-1011 Pes.	62.50
4. Mex. an. im. 1012-1018 Pes.	62.25
4. Mex. an. im. 1019-1025 Pes.	62.00
4. Mex. an. im. 1026-1032 Pes.	61.75
4. Mex. an. im. 1033-1039 Pes.	61.50
4. Mex. an. im. 1040-1046 Pes.	61.25
4. Mex. an. im. 1047-1053 Pes.	61.00
4. Mex. an. im. 1054-1060 Pes.	60.75
4. Mex. an. im. 1061-1067 Pes.	60.50
4. Mex. an. im. 1068-1074 Pes.	60.25
4. Mex. an. im. 1075-1081 Pes.	60.00
4. Mex. an. im. 1082-1088 Pes.	59.75
4. Mex. an. im. 1089-1095 Pes.	59.50
4. Mex. an. im. 1096-1102 Pes.	59.25
4. Mex. an. im. 1103-1109 Pes.	59.00
4. Mex. an. im. 1110-1116 Pes.	58.75
4. Mex. an. im. 1117-1123 Pes.	58.50
4. Mex. an. im. 1124-1130 Pes.	58.25
4. Mex. an. im. 1131-1137 Pes.	58.00
4. Mex. an. im. 1138-1144 Pes.	57.75
4. Mex. an. im. 1145-1151 Pes.	57.50
4. Mex. an. im. 1152-1158 Pes.	57.25
4. Mex. an. im. 1159-1165 Pes.	57.00
4. Mex. an. im. 1166-1172 Pes.	56.75
4. Mex. an. im. 1173-1179 Pes.	56.50
4. Mex. an. im. 1180-1186 Pes.	56.25
4. Mex. an. im. 1187-1193 Pes.	56.00
4. Mex. an. im. 1194-1200 Pes.	55.75
4. Mex. an. im. 1201-1207 Pes.	55.50
4. Mex. an. im. 1208-1214 Pes.	55.25
4. Mex. an. im. 1215-1221 Pes.	55.00
4. Mex. an. im. 1222-1228 Pes.	54.75
4. Mex. an. im. 1229-1235 Pes.	54.50
4. Mex. an. im. 1236-1242 Pes.	54.25
4. Mex. an. im. 1243-1249 Pes.	54.00
4. Mex. an. im. 1250-1256 Pes.	53.75
4. Mex. an. im. 1257-1263 Pes.	53.50
4. Mex. an. im. 1264-1270 Pes.	53.25
4. Mex. an. im. 1271-1277 Pes.	53.00
4. Mex. an. im. 1278-1284 Pes.	52.75
4. Mex. an. im. 1285-1291 Pes.	52.50
4. Mex. an. im. 1292-1298 Pes.	52.25
4. Mex. an. im. 1299-1305 Pes.	52.00
4. Mex. an. im. 1306-1312 Pes.	51.75
4. Mex. an. im. 1313-1319 Pes.	51.50
4. Mex. an. im. 1320-1326 Pes.	51.25
4. Mex. an. im. 1327-1333 Pes.	51.00
4. Mex. an. im. 1334-1340 Pes.	50.75
4. Mex. an. im. 1341-1347 Pes.	50.50
4. Mex. an. im. 1348-1354 Pes.	50.25
4. Mex. an. im. 1355-1361 Pes.	50.00
4. Mex. an. im. 1362-1368 Pes.	49.75
4. Mex. an. im. 1369-1375 Pes.	49.50
4. Mex. an. im. 1376-1382 Pes.	49.25
4. Mex. an. im. 1383-1389 Pes.	49.00
4. Mex. an. im. 1390-1396 Pes.	48.75
4. Mex. an. im. 1397-1403 Pes.	48.50
4. Mex. an. im. 1404-1410 Pes.	48.25
4. Mex. an. im. 1411-1417 Pes.	48.00
4. Mex. an. im. 1418-1424 Pes.	47.75
4. Mex. an. im. 1425-1431 Pes.	47.50
4. Mex. an. im. 1432-1438 Pes.	47.25



# Für den Hochsommer elegante Konfektion zu billigen Preisen.



Wir bieten stets das Neueste!

**Batist-, Stickerei- u. Voile-Kleider**

weiss und farbig in hervorragender Auswahl . . . . . 10<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 25<sup>00</sup> bis 85<sup>00</sup>

**Foulard-, Bast- u. Musseline-Kleider**

16<sup>50</sup> 25<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> bis 120<sup>00</sup>

**Leinen-Jacken-Kostüme**

neue Fassons, in weiss, ecru und farbig . . . . . 12<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 28<sup>00</sup> bis 65<sup>00</sup>

**Jacken-Kostüme** in Bast, Popeline, weiss Chevict etc. sehr preiswert.

Die grosse Mode:

**Popeline, Voile- und Seiden-Mäntel,**

hervorragende Auswahl, nur neueste Fassons.

**Kostümröcke** in Leinen, Alpaka, Voile etc.

3<sup>50</sup> 4<sup>90</sup> 7<sup>50</sup> 35<sup>00</sup>

Auf **Frühjahrs-Kostüme** jetzt **20<sup>0</sup>/<sub>100</sub>** Rabatt  
sowie **Modelle**  
im Preise von 75 Mk. an

**Große Posten Unterröcke**  
in Zephir, Satin, Lüster etc.  
1<sup>10</sup> 1<sup>80</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>80</sup>

**Eigene Blusenfabrikation**  
grössten Stiles in Berlin,  
daher unerreichte Preiswürdigkeit.

Ständige Ausstellung I. Etage.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

## Leonhard Tietz, A.-G., Mainz.

Staubmäntel  
Gummimäntel  
Lodenmäntel  
Lodenkostüme

### Gartenschläuche

kaufen Sie am besten und unter Garantie bei:

Telephon: **P. H. Stof Nachf.,**  
3327 : 227. **Tannusstraße 2.** K71

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 579  
Herm. Sticker, Gr. Burgstr. 2.

### Wagendecken.

Große Auswahl in jeder Preislage.  
Stickerei-Manufaktur  
**W. Kussmaul,**  
Rheinstraße 39. 634

# ZUNTZ

# KAFFEE

TEE  
MALZKAFFEE

Nur in Original-Packungen

### Brautausstattungen.

Wer gute, erstklassige Möbel kaufen und Geld sparen will, der besuche sich erst unser großes Lager in nur gediegenen Fabriken ohne hohen Kaufzwang. — Grösstes Entgegenkommen.

Telephon **Hans W. Prantl & Co.,** Bismarckring  
1712. 19.

### Betty Simon,

Damen-Konfektion.

Anfertigung eleganter Damen-Kleider, Kostüme und Jac. etts.

Spezialität: Reformkleider.  
Mauritiusstrasse 8, 3 rechts.

# 6 PAAR SOCKEN



- Herren-Socken feine Baumwolle, echtschwarz . . . Paar 75 Pf., 6 Paar 4.25 M.
- Herren-Socken Baumw., echtschwarz, weisse Sohle, Paar 1.00 M., 6 Paar 5.50 M.
- Herren-Socken englisch Merino, unverwüstlich . . . Paar 95 Pf., 6 Paar 5.50 M.
- Herren-Socken Flor, gestreift und glatt uni . . . Paar 1.50 M., 6 Paar 8.50 M.

**Spezialhaus Schirg, Strumpfwaren,**  
Webergasse 1, im Hotel Nassau. K79

Deckungsstand 54 Tausend Policen.

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.  
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen,  
wie für Rentenversicherungen. Zeichnet liberalen Bestimmungen  
in Bezug auf Unanfänglichkeit u. Unverfallbarkeit der Policen.  
Anerkann billige berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

**Progressiv fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:**

1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.  
**Hohe für Männer u. Frauen gesonderte Rententafeln.**  
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.  
(Stg. 41610) F 122

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:  
In Darmstadt: Die Generalvertretung für Hessen, Oden-  
Kassau u. die Pfalz Aug. Herberich, Zimmerstr. 3; in Wiesbaden:  
Hauptagent Hugo Ackermann, Kaufmann, Wilhelmstr. 60, Tel. 2182;  
Hauptagent Ludw. Hess, Kaufmann, Webergasse 18, Tel. 2419; in  
Diedrich a. Rh.: Hauptagent Reinhold Zindorf, Kaufmann, Kirchstr. 12

## Sie waren letzten Sommer vier Wochen in der Schweiz

oder in Tirol, an der See, oder sonstwo auf dem Lande. Aber bald schon begann die Erholung, die Sie gefunden, wieder zu schwinden. Wäre es da nicht gescheiter, 4 Wochen auf dem Lande zu leben und nur die Großstadt aufzusuchen, wenn die Geschäfte es verlangen oder es sonst sein muß? Verlangen Sie Prospekt über Ostwille a. Rh., eine nette A. Stadt mit günstigen Steuern, 20 Min. Eisenbahn von Wiesbaden

F 56

Verkehrsbureau Ostwille am Rhein.

Billig! 100 Billig!

## Diwans u. Chaiselongues

24, 26, 28, 30 Mk. Bismarckring 4. H 668

## Rationelle Fusspflege

ist nur möglich beim Tragen von

Dr. Diehl-Stiefeln.



Ein Stiefel, der nicht drückt, Ein Stiefel, der beglückt!

Hauptniederlage in Wiesbaden:

## Ferdinand Herzog,

Hoflieferant,  
Langgasse 50, Ecke Webergasse.  
Fernsprecher No. 626.

K 60

Lebendfrische Matfische Pfd. 60 Pf.,

Ia Angelschellfische Pfd. 40 Pf.,

alle anderen Fischarten in Eispackung frisch,  
gut und billig in

## Frickels Fischhallen.

## Letzte Neuheiten!

Handtaschen  
Besuchstaschen  
Brokattaschen für Theater u. Konzert  
Perltaschen  
aparte Gürtel.

### J. A. Reis

Wilhelmstrasse 32  
(Hotel Bellevue).

Telephon 3732.

653

Grosse Auswahl! Billige Preise!

## Stammend billig

sind meine Preise, trotz des Aufschlages. Durch einen günstigen Abschluss verkaufe:  
Küsteröde, normal und für harte Herren, mit u. ohne Futter, tiefschwarz, Seidenglanz, v. Mt. 4.80 an, Herren-  
Wafajoppen von Mt. 1.20 an, Herren-  
Lodenjoppen mit Falten v. Mt. 2.50 an, Anaben-  
Stutzen u. Wafajoppen von 65 Pf. an, Satinhöschen von 95 Pf. an, Wägen von 25 Pf. an, englische Wägen 1 Mt.

Ph. Deuster,

Inh. L. Haarstick Wwe.,  
Zuifensstraße 44,  
neben dem Meißner-Theater.

## Oefen Herde u. Kamine.

macht tief.



Globeline die bestbewährte Ofenpolitur

Die besten

## Garantie-Hochdruck-GartenSchläuche

empfiehlt billig 711  
Ph. Hch. Marx,  
Rauertiusstraße 1. Teleph. 3056.

## Garten-Ries

liefert in Rorden, Karren und Waggon  
Expeditions-Gesellschaft,  
1 Adolfstraße 1. 15

## Gartenfies

Liefern wir ab hier zu 30 Mt. pro 200 Gtr.  
Muster zu Diensten.  
Rhein-Nassanische Gesellschaft,  
Laurenburg a. d. Lahn. F 69

## Gartenfies,

blauweiser und heller, fast weiß, liefert in jedem Quantum  
Rohlen-Quantum Anton Jamin,  
Karlstr. 9 — Tel. 6330.

## Auf Wunsch

meiner werthen Kunden fabriziere ich während der

## Kaisertage

täglich frisch: die feinste Sorte  
Kaiserplatten  
à 40 Pf., 80 Pf., 1.60 Mt.  
Allein zu haben: Beim  
„Süßen Dufel“,  
Confiserie Wiesbaden,  
44 Kirchgasse 44.  
Inh. Paul Golonsky.

Infolge bedeutender Geschäftsvergrößerung und um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ist meine Firma unter einer weiteren Nummer an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Es wird gebeten, für Bestellungen und Gespräche mit dem Verkaufslokal die

Nr. 3327,

für Gespräche mit den kaufmänn. u. techn. Büros und dem Geschäftsinhaber die

Nr. 227

zu benützen.

P. A. Stoss Nachf.,

Taunustr. 2.

Inh. Max Heffnerich.

K 71

## D. Kraft's Milchkuranstalt,

unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens und des Instituts für Chemie u. Hygiene von Prof. Dr. Meinecke u. Gen.,  
Dotzheimer Str. 107 — Tel. 659,

macht darauf aufmerksam, dass von jetzt ab ihre B9731

Kurmilch (in Originalflaschen),  
Dr. Axelrod's Joghurt und  
Pasteurisierte Sauermilch

an folgenden Plätzen zu haben ist:

Restaurant **Blumenwiese.**  
Restaurant **Unter den Eichen.**  
Restaurant **Jagdschloss Platte.**

## Engels Kaffee

in den beliebten stets gleichmässig guten Mischungen

per Pfund 1.40, 1.50, 1.60, 1.80,  
2.—, 2.20, 2.40 Mk.

erhältlich in den durch Plakate kenntlichen ca. 500 Verkaufsstellen.

## August Engel

Hoflieferant,

Kaffee - Grossrösterei,  
Taunustrasse 12.

704

## Gelegenheitsverkauf in Möbeln.

Einige zurückgesetzte bessere Schlaf- u. Speisezimmer sind billig abgegeben.  
Anton Maurer, Möbelgeschäft, Westringstraße 6. B 9727

Für Kinder!



## Mainzer Schuhbazar

von 2<sup>50</sup> an. Ph. Schönfeld,  
Marktstraße 25. 645

## Achtung!

Meine Abhandlung befindet sich jetzt  
Germanstr. 17, früher Balranstr. 25.  
Für Lampen, Papier, Gummi, Eisen  
zahlte h. Pr. J. Neumann.

## Täglich frisch!

Feiner Aufschnitt zu den billigsten  
Preisen empfiehlt als Spezialität  
Schweine W. Bellwinkel  
aus Westfalen, Schulgasse 7.







Dohmeimer Straße 25, 1. L. eine 4-Zim.-Wohnung mit Erker u. Balk. Bad, Küche, Speisek., 2 Kamm., zwei Keller, im ob. Teil prächtig. Wdh. das. u. im Kolonialmarkt. Boden. 1821

Schiersteiner Straße 11, 2. herrsch. schaffige 4-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober. Wdh. Part. Hs. 1828

Keroltr. 43, 2. f. h. 5-Z. Wdh. Bad. Wdh. Wdh. 2. u. 1. 7. R. 1. 1829

Billa Wetterau, Ende Sonnenberger Str., 1. Et., 6 Z., Balk., 3 ar. Hof, 3 Keller usw., 1400 Mk. p. Herbst oder früher. Wdh. vorzuzuz.

Wohnungen ohne Zimmer-Zugabe.

Richterstraße 17 Wohnung m. Stall u. Remise zu vermieten. Näheres Mühlstr. 42, Dormann. B1012



**Für Arzt passend.**  
Herrschaftl. 10-Zimm.-Wohn.  
mit 4 Bänf. u. 5 Bäd. p. 1. St. zu  
verm. Kaiser-Friedr.-Ring 32, Gebäu-  
d. 1. St. Näh. Bahnhofstr. 1114

**Läden und Geschäftsräume.**  
Böckstraße 5 3 sch. Läden, in guter,  
für jedes Geschäft geeign. Lage,  
m. Landweg, ev. mit schönen Lag-  
erräumen, auch daranliegend, schon  
bezo., preisw. auf sofort oder sp.  
zu vermieten. P289

**Neubau Bahnhofstr. 8**  
hochmoderne Läden  
mit Ladenzimmer und Lagerräume  
nebst Zentralheizung, in guter Ge-  
schäftslage, per sofort oder später  
unter günstigen Bedingungen zu  
vermieten. Näheres daselbst bei  
Leber, 3. Stod. 1989

**Bismarckring 2,**  
Gde. Dohheimer Straße (Neu-  
bau), moderne Läden in ver-  
schiedenen Größen, geeignet für:  
Wohlfühl- u. Dekor. Gärtnerei,  
Kaufmanns-, Konditorei,  
Inflation, Blumen  
auf sofort preiswert zu verm. i.  
Näh. Sandbureau Miltner,  
Dohheimer Straße 48. B7773

**Laden Bleichstraße 18**  
mit anst. Zimmer u. Küche zu verm.  
Näh. d. A. Hanson. 1990

**Dohheimer Straße 63**  
die Räume der bisherigen  
Automobil-Zentrale zu  
vermieten. Näh. Vorder-  
haus, 1. Stock links. B10141

**Kirchgasse 5,**  
schöner Laden in guter Geschäftslage  
mit reichl. Zubehör auf sofort oder  
spät preisw. zu vermieten. Näh.  
daselbst oder beim Eigent. Scheid,  
Göbenstraße 7. 1516

**Umbau Kirchgasse 18,**  
3 Läden (hochmod.) mit Zentralh.,  
Elektr. u. Logerr. per 1. Oktober  
zu verm. N. 3. St. 5. Ring. 2028

**Kirchgasse 43**  
(Storchneist)  
Laden mit Sonjol  
auf sofort zu verm.  
Näh. 1. Etage. 1992

**Krauzplatz 1, 1. Stod,**  
sind 6, zum Teil sehr große schöne  
Räume, 2 Aufgänge, für jedes  
Etagengeschäft geeignet, auch  
geteilt, auf gleich oder später zu  
vermieten. Eventl. können mehr  
Räume dazu gegeben werden.  
Näh. 2. Stod. 1518

**Marktstraße 22**  
ist ein Laden mit oder ohne  
Bedeut. Lagerräume, Werkstätt-  
räume u. zu vermieten. Näh. b.  
H. Meier, Nikolausstr. 41. 5885

**Marktstraße 63** großer heller Lager-  
raum, event. mit Keller, Villa zu  
verm. Was, elektr. Licht u. Kraft  
u. Gasanlag. vorhanden. Näheres  
Batterie, Telefon 472. 1566

**19 Neugasse 19**  
sch. gr. Lad. m. 2 Erdern u. Ladenzim.  
m. ob. od. Wohn. p. sol. o. spät. 3. v.  
Jacobi, Weinhanstr. 1944

**Schierkeiner Straße 1** sch. Laden  
in guter Geschäftslage (dabh. Papier-  
handlung) billig zu vermieten. 1996

**Al. Schwalbacher Str. 10.** Saal  
auch Materiallager 140 qm groß, sofort  
oder später zu verm. Näh. daselbst  
oder Kaiser-Wilhelm-Ring 31. B9405

**Wörthstraße 24,** schöner Laden  
nebst Zubehör für alle Zwecke  
sof. oder später dinst. B9886

**Zwei helle Zimmer**  
mit separatem Eing., für geschäftl.  
Büro bzw. wohnl. geeignet, zu verm.  
Bahnhofstr. 4, Sprockelbad 1998

**Große und kleine Werkstätte**  
mit Vorfahrt zu vermieten Bleich-  
straße 18. Näh. bei Hanson. 1989

**Laden** mit Wohn. u. Zub. Hellmün-  
str. 42 sol. zu verm. Näh. 1. 2000

**Großer Laden** (2 Ecker) nebst Zu-  
behör sofort zu vermieten Hecherstr. 27, Post. 1832

**Laden,**  
modern, ca. 95 qm, 1597

**Kirchgasse 23**  
sofort zu verm. Näh. Kirchgasse 24.

**Im**  
**„Tagblatt-Haus“**  
Langgasse 21,  
sind große Läden mit großen  
hellen Ober- und Untergeschossen  
und Nebenzimmern, modern aus-  
gestattet, sofort od. später preis-  
wert zu vermieten. Näheres im  
Tagbl.-Büro, rechts der  
Schalterhalle.

**Schöne helle Werkstätte**  
zum 1. Juli mit und ohne Wohnung  
zu vermieten Scherstraße 12.

**Laden mit Entresol**  
u. 2 schöne 3-Zim.-Wohnungen per  
sof. od. spät. Neubau Waldamer,  
Mittelstr. Näh. Poststr. 84. 1979

**Schöner Laden**  
f. i. Geschäft pos. a. 1. Juli zu verm.  
Marktstraße 24, gegenüb. Gerichts-  
straße, R. Moritzstr. 21, Drosg. 2001

**Laden** m. Wohn. p. sofort od. spät.  
zu verm. Neurostraße 20.

**Schöner Laden**  
per sofort oder später zu verm.  
Näh. Dr. Nissenstr. 14, 1. St. 2002

**Laden** mit Ladenzimmer im Hause  
Rheinstraße 101 p. sofort  
oder später. Näheres daselbst Wutz-  
laden oder bei Rechts-Anwalt  
Dr. Mattes in Rain. P 34

**Atelier** für Maler, Bildhauer u.  
auf sofort zu verm. Näh.  
Rübeheimer Str. 18, 4. St. Post. 2003

**Laden** nebst 2 Arbeiterzimmern,  
event. mit Wohnung, zu  
verm. Bellstr. 27. Näh. in der  
Lobnengasse nebenan. 1631

**Großer Laden** mit Zimmer und  
Küche zu vermieten.  
Näh. Wörthstraße 28. 2005

**Gedrungene Werkstätten,** auch als  
Lagerräume verwendbar, billig zu ver-  
mieten. Näh. Marktstraße 29, 2 links,  
und Mauritiusstraße 7, Post. P 353

**Bäckerei**  
zum 1. Juli zu vermieten. Offerten  
unter N. 601 an d. Tagbl.-Verlag.

**Zu jedem Betrieb**  
Fabrikräume Waldstr. 49 zu verm. Elektr.  
Kraft. Näh. Friedrichstr. 46, 3. 1381

**Villen und Häuser.**  
**Moderne Villa,**  
mit oder ohne Stallung in der  
mittleren Frankfurter Straße auf  
ein Jahr preiswert zu vermieten.  
Näh. Wohnungsnachweis-Bureau  
Lion & Cie., Bahnhofstr. 8.

**Herrliche Waldlage**  
im Dambachtal,  
Freseniusstr. 33, Villa mit 10 Zim.,  
reichl. Zubeh., Zentr.-Heiz., elektr.  
Licht per 1. Oktober zu verm. oder  
preiswert zu verkaufen. Näheres  
Freseniusstraße 28.

**Merotal, Villa Weinberg-**  
straße 18,  
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,  
2 Kammern, Bad u. per sofort zu  
vermieten oder zu verkaufen. B9001  
Büffe & Böhmann,  
Telephon 2708. Hellmündstraße 18.

**Villa Weinbergstraße 20** 7 Zimmer,  
reichl. Zubeh., Was., elektr. Licht,  
Zentralheizung zu vermieten oder zu  
verkaufen. Näh. daselbst. 1743

**Al. Landhaus**  
in Schlangenbad,  
am Walde, 3. Alleinbewohner, preiswert  
zu vermieten oder zu verkaufen. Näh.  
b. Kaiser Koch, Schlangenbad. 2006

**Möblierte Wohnungen.**  
**Möbl. Wohnung**  
mit elektr. Licht bill. zu verm. Delaspe-  
straße 4, dicht an der Wilhelmstr.,  
sehr möblierte Wohnung, 4 Zim.,  
Küche, Bad, für den Sommer preisw.  
zu verm. Dohheimer Str. 63, 3 L.

**Möblierte Wohnung,**  
Reiniger Straße 50, 1 St., 4 event.  
3 Zim. u. Küche, auch geteilt zu  
vermieten. Näheres Batterie.

**In vornehmster Kurlage,**  
3 Min. v. Kurhaus, ist eine hoch-  
herrsch. Villa, elegant möbl.  
od. unmöbliert, event. auch geteilt,  
sof. zu verm. 17 1/2. sehr große  
Zimmer (3 Bänf.), 3 Bäder, Terrassen,  
Ballons, Zentralheiz., elektr. Licht,  
großer Garten. Ein Auto-Garage.  
Der Besitz ist auch preiswert zu ver-  
kaufen. Sonnenberger Str. 9, Postseite.

**Möbl. Villa,**  
s. eleg. Einricht., Sonnenberger Str. 64.  
Möblierte Zimmer, Mansarden  
str.

**Abeggstraße 9,**  
nahe am Kurhaus, sind im Privathaus  
möbl. Zimmer mit Balkon zu verm.

**Adelheidstraße 33, Post.,**  
gr. eleg. möbl. Zimmer mit gr. Ball.  
u. Vorgarten, Süd, mit 1 od. 2  
Betten, bis 6. Juni frei, sof. zu verm.  
Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.  
Güter Straße 33

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Waldstr. 30, 1 r., möbl. Zimmer,**  
Delaspestr. 4, dicht an d. Wilhelm-  
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.  
Dohheimer Str. 57, 1. g. m. Zim.

**Gr. Weinfeller** Adolfsstr. 7.  
9. St. 3. 2007

**Auswärtige Wohnungen.**  
**Sonnenberg,** Wiesbad. Str. 30 u. 32,  
i. 1. u. 2. u. 4. 3. Wohn.  
auf gleich zu verm. Näh. daselbst.

**Sonnenberg,** Apotheke, ist e. schöne  
Zimmer, möbl. u. unmöbliert, mit  
eig. Bad, Wohnung i. Abschluss.  
Vornehmste und preiswerteste  
Pension am Platze. — Tel. 341.

**Sommerwohnungen**  
**Auerbach**  
an der Bergstraße,  
zu vermieten an älteres Ehepaar od.  
2 ältere Damen zwei gut möblierte  
Zimmer mit überdachtem Balkon,  
herrl. Aussicht, elektr. Licht; auf  
Büschel hohle Seiten. Näh. Frau  
Eh. Lambrecht, Auerbach an der  
Bergstraße.

**Mietgesuche**  
**Wer**  
sucht  
eine Wohnung

wende sich mit einer  
Anzeige an das Wies-  
badener Tagblatt, das  
ihm reiche Auswahl  
vermittelt.

**Villa od. Etagenwohnung,**  
8-10 Zimmer, als Privatstiftung zu  
mieten gesucht. Preis Mk. 3000-3200.  
Näheres  
Immobilienbureau C. G. Herman,  
Langgasse 18. Tel. 6524.

**2-3-Zimmer-Wohnung**  
zwischen der Stadt, Sonnenberg,  
Bierstadt oder Dohheim zu mieten  
gesucht. Offerten mit Preisangabe  
unter N. 421 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht ab Sept.**  
möbl. 3-Zim.-Wohn., abgechl. Off.  
mit genauer Preisangabe bis 15. d.  
Monats unter N. 420 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Zwei Geschäftsetagen,**  
mindestens 600-600 qm, per bald  
oder später von 1a solb. Mieter gef.  
Sausbel, welche geneigt sind, einen  
Umbau vorzunehmen, oder Unter-  
nehmer, welche event. einen Neubau  
errichten, bel. Off. unter N. 51 an  
die Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelm-  
str. 8, zu richten. Bevorzugt wird  
ein Objekt, bei welchem 3. Etage  
für Privatwohnung eingerichtet wer-  
den kann. 6397

**Fremden-Pensionen**  
**Pension Hofgut Geisberg,**  
dicht am Wald, 13 Minuten vom  
Kochbrunnen, gr. febl. Zimmer, Süd  
und Ost. Köstl. Preise.

**Villa Monbijou,**  
Paulinenstrasse 4a.  
Fremdenpension I. Kgs.  
Schönste Lage, unmittelbar am  
Kurpark, Theater und Kurhaus.  
Fernruf 636.  
List, Zentralheiz., elektr. Licht.  
Pensionspreis inkl. Zimmer  
von 6 Mk. an.  
Arrangements bei läng. Aufenthalt.  
**Badezimmer**  
in jeder Etage.  
**Thermalbäder.**  
Kurgemässe Küche.  
Bes.: Emma Kruse.

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Stallungen**  
für 22 Pferde, mit all. Zub., Remise, sehr  
große gedeck. Reitbahn, offene  
Reitbahn uim. (früher Ockermann),  
vorliegend sofort zu vermieten,  
event. zu verkaufen. Näheres bei den  
hiesigen Seiselen und Reichstraße 15,  
Telephon 3004. 1570

**Einküchenhaus,**  
Haus Dambachtal,  
Dambachtal 23 u. Neuberg 4.  
Zimmer, möbl. u. unmöbliert, mit  
eig. Bad, Wohnung i. Abschluss.  
Vornehmste und preiswerteste  
Pension am Platze. — Tel. 341.

**Jeder Mieter**  
verlange die Wohnungslisten des  
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins  
E. V.  
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.  
Telephon 439. P 373

**Immobilien-Verkehrs-**  
**Gesellschaft m. b. H.**  
Marktplatz 8. Telephon 618.  
Wohnungsnachweis.  
Man verlange kostenloses Jahrbuch  
der Wohnungslisten. 6470

**Wohnungs-Nachweis-**  
**Bureau**  
**Lion & Cie.,**  
Bahnhofstraße 3.  
Telephon 708.  
Größte Auswahl von Miet- und  
Kaufobjekten jeder Art.

**Königlicher Hofapotheker**  
**L. Rettenmayer**

**Stadt-Umzüge.**  
**Uebersiedelungen**  
von und nach auswärts.

**Aufbewahrungen**  
für kurze und längere Zeit.

**Verpackungen,**  
Spedition von Materialkon-  
schaften, Aussteuer etc. etc.

**Bureau**  
5 Nikolausstrasse 5.

**Plakate:**

Wohnung zu vermieten  
Möblierte Zimmer zu vermieten  
Laden zu vermieten  
Zimmer frei  
Zu vermieten  
Zu verkaufen

etc.  
auf starkem weissen Papier,  
sowie aufgezogen auf Doppeldeckel  
zu haben in der

**Zweigstelle des**  
**Wiesbadener Tagblatts**  
Bismarck-Ring 29.

Umterbrochen von morgens  
8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

**Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts**  
Bismarckring 29 ☎ Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben  
des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen,  
gleichem Rabattfähen und innerhalb der gleichen Auf-  
gabezeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.





**Wanlich kostenlos**  
erhalten freibt. Zeits. gl. w. Berns,  
Griffenab. Nebenbes. Verb. 400 RT.  
monat. Gehring & Co., Düsseldorf.

**Manner-, Jim-, pp. Arbeiten**  
zu m. zwei Landhaus-Neubauten soll  
zu neuen architektonischen Gegenstand.  
als bald verhandelt. Offerten unter  
B. u. R. 4 hauptpostlagernd.

**Wer liefert Bettsofa**  
und zu welchem Preis? Offerten unter  
A. B. 200 hauptpostlagernd.

**Haut-, Haar-**  
und Harnsteine (Geflechte), auch  
alte Fälle, Quecksilbervergiftung. Borsig.  
Erfolge. Dief. Behandlung v. Nerven-  
schwäche d. Männer, Pollutionen usw.

**Robert Dressler,**  
Kurortstr. 17, a. d. Rheinstr., 9-12 u. 3-8.

Pollutionen, Mannesschwäche,  
Bein-Krankheiten,  
Haut-, Blasen-,  
**Geschlechtsl.**

auch alte u. schwere Fälle behandelt  
ohne Berufsstör. — Gute Erfolge. —  
Maleich Kuranstalt „Carolus“,  
Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnh.).  
Instil. f. Natur- u. elektr. Lichttherapie,  
Elektrother., Kräuterkur, Homöop. etc.  
Spracht. Wochent. 10-12, 3-8. (Müss. Fr.)

**Welt-Detective**  
"Beobachtungen (auf Heise, i.  
Badeort pp.), Ermittlung,  
Ehe-Fällen, Betrugs-Aus-  
fälle über Vermögen z. an allen  
Wägen der Welt!  
Discret! Größte Präzision!  
Zuverlässigkeit!  
**Detektiv-Bureau**  
Scharnhorststr. 31, I. Tel. 4180.

Kräftiger, gutgebauter  
**junger Mann**  
als Modell gef. Bildhauer Modrow,  
Atelier Feldweg am Langenbeden.

**Ehe-**  
vermittlungsbureau Frau  
Friederike Wehner,  
Friedrichstr. 55, I. gegründet 1904.

Junge lebensfrohe Dame,  
der es an gesellschaftlichem Verkehr  
fehlt, wünscht die Bekanntschaft ein-  
gestuizierten, wenn auch alt. Herrn,  
sweds Petrat. Offert. u. R. 113 an  
Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

**Ämliche Anzeigen**

**Bekanntmachung,**  
betreffend Verordn.-Sammmlung.  
Der Termin der diesjährigen  
Verordnungs-Sammmlung, welche in der  
Zeit vom 15. bis einschließlich  
19. Mai stattfinden sollte, ist auf  
einen späteren Monat verlegt  
worden.

Waheres wird, sobald ein neuer  
Termin anberaumt worden ist, be-  
kannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 10. Mai 1911.  
Der Polizeipräsident: v. Scheud.

**Bekanntmachung.**  
Samstag, den 13. Mai d. J., nach-  
mittags, soll im Hofe des Hauses  
Kaiser 1 u. daran anschließend im  
Hofe „Debenies“ das nachfolgend  
benannte Gehölz öffentlich meist-  
bietend versteigert werden:

9 Rutz. Linden u. Lindenholz,  
1 Lindenbaum, 344 Rutz.,  
2 Rutz. Eichen-Rohstoffe,  
4 Rutz. Eichen-Rohstoffe,  
4 Rutz. Eichen-Rohstoffe,  
645 Eichen-Bellen.

Zusammenstellung nach 3 Uhr  
vor dem Hause Kaiserstr. 1.  
Wiesbaden, den 10. Mai 1911.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während  
der Sommermonate (April bis ein-  
schließlich September) um 9 Uhr vor-  
mittags.

Wiesbaden, den 18. März 1911.  
Städtisches Hygie-Amt.

**Nichtämliche Anzeigen**

**Achtung! Straußwirtschaft.**

Von Sonntag ab verzapfe  
ich meinen 1910er Trauben-  
wein der Süsssp. 50 Pf.  
Spezialität:  
Schinken im Brotteig,  
Achtungsvoll A. Ambrosius,  
Schierstein, Doghelmer Str. 9.

Montag, den 15. Mai: Letzte Vorstellung.

**CIRCUS**  
CORTY-ALTHOFF  
Begr. 1853

Wiesbaden, an der Nikolastrasse.  
Freitag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

**Grosse brillante Vorstellung**  
Riesen-Tonster-Programm.  
**20 Nummern 20**  
ohne Pause.

Das Tagesgespräch von Wiesbaden bilden  
**Consul Patsy, Die weissen Elefanten**  
der menschliche Schimpanse. vom Hofe des Kaisers von Siam.  
Jeder staunt über diese unerreichbaren Dressuren.

80 Pferde 80. in diversen Abteilungen dressiert u. vorgeführt von  
Herrn und Frau Direktor Althoff.

**Neu! Die 42 Steiger. Neu!**  
42 Pferde auf ein Kommando zu gleicher Zeit auf den Hinterfüßen  
stehend. 6505

Außerdem die übrigen Welt-Attraktionen.

**Weinstube zum Schlosspark,**  
Biebrich a. Rh.,  
Wiesbadener Str. 47. Frau B. Thon, Wwe.

**Blikableiter-  
prüfung.**

Zur Prüfung und Reuanlage  
von Blikableitern empfiehlt sich  
**Theodor Meininger,**  
Kapellenstraße 1. Tel. 4253.

**Brennholz-  
Abfall.**

So lange Vorrat reicht, verlaufe das  
beim Verlegen meines Logers sich er-  
gebende Abfallholz:

Röhren . . . . . per Stk. 1.10  
Gesp. Angandholz per Stk. 1.00  
Späne . . . . . per Barren 3.40  
Sägespäne . . . . . per Stk. 0.50

H. Carstens Säge u. Hobelwerk,  
Lahnstraße. Telefon 418. 618

**Handtaschen, Reisekoffer,  
Blusen-Koffer, Rucksäcke,  
Portemonnaies**  
und alle Lederwaren.  
Größte Auswahl. Billigste Preise

**A. Letschert,**  
Faulbrunnstraße 10. 378

**1 Tropfen  
Geolin  
putzt  
blitz-blank jedes  
Metall u. Glas**

Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G.  
Düsseldorf

Vertreter Ludwig Schreiber, Mainz.

Allgemeiner Deutscher  
Versicherungs-Verein a. G.  
Stuttgart

**Haftpflicht-  
Unfall-Lebens-  
Versicherung**

Kapitalanlage: M. 75.000.000  
800.000 Versicherungen  
Jahresprämie: M. 27.000.000

Prosp. u. Ansk. kostenfr. d.  
Subdirektion Wiesbaden:  
Franz Klein, Rheinstr. 74,  
Ecke Karlstrasse.

Viele im  
Gebrauch.

**Ascania - Gas - Fernheizung.**  
Übergangsheizung nur für Früh-  
jahr u. Herbst, direkt an die best.  
Heizungsanlage anzuschließen.  
Alleinvertreter: Hch. Brodt-Söhne,  
Wiesbaden, Orenianstrasse 24.  
Gas-, Wasser-, sanit., elektr. Anl.

**Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.**

**Stala-Theater.** Abends 8.15 Uhr:  
Vorstellung.

**Sircus Corty-Althoff.** Abends 8.15  
Uhr: Vorstellung.

**Erbsengarten-Restaurant.** Täglich abends  
7.30 Uhr: Konzert.

**Städtisches Kaffeehaus, Dohheimer  
Str. 19.** Täglich ab 8 Uhr:  
Großes Künstler-Konzert.

**Deutscher Hof.** Tägl. 8 Uhr: Konzert.

**Versteigerungen**

Versteigerung des Hausgrundstücks  
Hörsberg 14, im Planer Nr. 60  
des Npl. Amtsgerichts hier, vom  
11. Mai. (S. Tagbl. Nr. 100, S. 10.)

Versteigerung eines Kabinets usw.  
im Hause Delenmstr. 24, vom  
3. Mai. (S. Tagbl. Nr. 220, S. 7.)

Versteigerung von Schneidm-  
maschinen usw.; Zusammenkunft bei  
Herrn v. Heberich, vom  
4. Mai. (S. Tagbl. Nr. 220, S. 7.)

Versteigerung des Acker-  
besitzes im Acker 1, Acker  
im Gohldhaus „zum Engel“, nach-  
mittags 2 Uhr. (S. Tagbl. 201,  
S. 5.)

**Theater-Concerte**

**Königliche Schauspiele**

Auf Allerhöchsten Befehl:  
**Fest-Vorstellungen 1911.**

Dienstagender Hoftheater:  
Oberregisseur Edward Rebus.  
Musikalische Leitung:  
Königlicher Kapellmeister Professor  
Joh. Schlar.  
Chöre: Kapellmeister Artur Kötter.  
Ballett: Agl. Ballettmeisterin Gisella  
Ripamonti.  
Bühnenmusik: Kapellm. Solontar  
Keller Kötter.  
Dekorative Einrichtungen: Agl. Ober-  
regisseur Theodor Schöten. Bühnen-  
liche Einrichtungen: Königl. Ober-  
regisseur G. Geyer. Dekorationen:  
Schauspiel-Direktor Gehr. Kaupin  
und Kötterera.

Freitag, den 12. Mai. (3. Tag).  
Neu einstudiert:

**Die Stimme von Portici**  
Große Oper in 5 Akten von  
D. F. C. Aubert.  
Dichtung von Scribe Delavigne.  
Personen:  
Alphonso, Sohn des Vizekönigs  
von Neapel . . . Herr Gutt  
Floira, eine spanische  
Prinzessin, seine  
Verlobte . . . . . Frä. Hempel  
Soremo, Alphonso's  
Vertrauter . . . Herr Heule  
Selva, Offizier der  
Leibwache . . . Herr Keschopf  
Majaniello, ein neapoli-  
tanischer Fälscher . . Herr Jachowter  
Fenella, seine Schwester . Frä. Ling  
Pietro, Fälscher, Herr Schwogler  
Borella, Majaniello's . Geisse-Winkel  
Moreno, Freunde . Erwin  
Eine Ehrenname . Frä. Schwarz

Kavaliers, Soldaten, Pagen,  
Wachen, Tänzlerinnen, Kutscher,  
Laudleute, Bediente, Kinder.

Ort der Handlung:  
Neapel und Portici bei Neapel.  
Aktion: Nach dem 1. Akte 15 Min.,  
nach dem 2. Akte 5 Min., nach dem  
3. Akte 5 Min. und nach dem 4. Akte  
15 Minuten.  
Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Samstag, den 13. Mai, auf Aller-  
höchsten Befehl: Oberon.  
Sonntag, den 14. Mai, bei aufge-  
hobenem Abont.: Königskinder.

**Residenz-Theater.**  
Freitag, den 12. Mai.  
Dugend u. Fünfspeckarten gütig.  
**Meyers.**  
Schwanz in 3 Akten  
von Fritz Friedmann-Friedrich.  
Personen:  
Jacques Meyer . . . . . Walter Lang  
Marie Meyer . . . . . Ernst Dietrich  
Kathli, geb. Meyer, . . . . .  
seine Frau . . . . . Josef van Horn  
Gerda, beider . . . . . Marianne Wolff  
Fritz, Kinder . . . . . Theo Münch  
Geh. Rat Jakob Meyer Milner-Schönau

Wilhelm Strefemann, . . . Theo Tachauer  
Gutsherr . . . . . Sofie Schenk  
Sophie Charlotte, geb. . . . Selma Wittke  
Freiin von der Rüche . . . Reinhold Deger  
Friedrich, beider Tochter . . . Minna Agte  
Kunze, seine Frau . . . . . Eilf. Röbinger  
Ball, beider Tochter . . . . . Nikolaus Bauer  
Romber, Gutsherr . . . . .  
Dr. Bauer, Rechtsan-  
walt . . . . . Kurt Keller-Rebri  
Chevalier César de la . . . . . Friedr. Degener  
Roche . . . . . Carl Winter  
Chevalier Genevieve de . . . . . Throdora York  
la Roche . . . . . Alphonso Rich  
Kurzer, seine Frau . . . . . Ellen Grifa v. Beauval  
Ottomar Held . . . . .  
Lola Weidert . . . . . Billy Schäfer  
Paul, Diener bei . . . . .  
Jacques Meyer . . . . . Carl Groetz  
Henrich, bei Strefe-  
mann . . . . .

Ort der Handlung:  
Am 1. Akt Berlin, b. Jacques Meyer,  
im 2. und 3. Akt bei Strefemann auf  
einem Gut in Ostpreußen.  
Nach dem 1. und 2. Akte finden  
größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 13. Mai: Die fremde  
Frau.  
Sonntag, den 14. Mai: Hummel-  
indenten.

**Volks-Theater.**  
Freitag, den 12. Mai. Zum 1. Male:  
**Das Stiftungsfest.**  
Lustspiel in 3 Akten v. Robert Bendig.  
Personen:  
Kommerzienrat Volgan Max Ludwig  
Bilbelimne, seine Frau Lina Bilbir  
Ludmilla, seine Nichte Eugenie Jakob  
Scheffer, Advokat . . . . . Will Wagner  
Vertha, seine Frau . . . . . Gella Steinfeld  
Hartwig . . . . . Erwin Marion  
De, Strinck . . . . . Hans Johanny  
Brimborius . . . . . Ludwig Jack  
Schnake, Bedienter Arthur Rhode  
Franz, Diener bei Volgan H. Rafomtal  
Ein Diener . . . . . G. Bergschwaner

Ort der Handlung: Eine Provinzialstadt.  
Zeit: Gegenwart.  
Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Samstag, den 13. Mai: Bechschulze.

**Kurhaus zu Wiesbaden**  
Freitag, den 12. Mai.  
Vormittags 11 Uhr:  
Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Felsen-  
stühle“ von G. Reissiger  
2. Stefanie-Gavotte von A. Czibulka  
3. Perlen aus Lanners Walzern von  
Ed. Kramer  
4. Ave Maria von Frz. Schubert  
5. Phantasie aus der Oper „Der Tribut  
von Zamora“ von Ch. Gounod  
6. „Mit Gott für Kaiser und Reich“,  
Marsch von J. Lehnhardt.

**Abonnements-Konzerte  
des städtischen Kurorchesters.**  
Leitung: Herr U. Afferni, städtischer  
Kupkapellmeister.  
Nachmittags 4 Uhr:  
1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen  
Weiber von Windsor“ v. O. Nicolai  
2. Arie aus der Oper „Das Nachtlager  
in Granada“  
Posaune-Solo: Herr Fr. Richter.  
Violin-Solo: Herr Kapellmeister  
Herrn Jrmmer.  
3. Im Reiche der Elfen, Charakterstück  
von O. Hölser  
4. Volkszene aus der Operette „Der  
Evangelimann“ von W. Kienzl  
5. Ballettmusik aus der Oper „Die  
Königin von Saba“ von Ch. Gounod  
6. Polonaise in Es-dur von F. Chopin  
7. Polonaise in As-dur von F. Chopin  
8. „Mit Gott für Kaiser und Reich“,  
Marsch von J. Lehnhardt.

Abends 8 Uhr:  
1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von  
Frz. Schubert  
2. Ballett ägyptien von A. Luigini  
3. Russisch, Spanisch v. M. Mosskowski  
4. Ungarisch von M. Mosskowski  
5. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von  
Rich. Wagner  
6. Phantasie aus der Oper „Cavalleria  
ruricana“ von P. Mascagni

7. Auf der Wacht von P. Dierig  
Trompete-Solo in der Entfernung  
Herr E. Schwegk.  
8. Wotans Abschied und Feuerzauber  
aus dem Musikdrama „Die Walküre“  
von Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr im grossen Saale:  
**Humoristische Soirée.**

Herr Hans Frey, Mitglied des  
ehemaligen Wolzogen'schen „Bunter  
Theaters“ in Berlin.  
Vortragsfolge:  
I. Teil.  
1. „Ui döös is guat“, Lied in ober-  
bayrischer Mundart.  
2. Die Fichte und die Palma.  
3. Der Ballaal.  
(Parodistische Dichtungen).  
4. Kuschunger (Oscar Strauss).  
5. Hofepique (Mendelssohn).  
6. Ein stiller Wunsch.  
7. Kinder-Poesie und -Prosa.  
8. Die drei Träume.  
(Aus meiner humoristischen Mappel)  
9. Ein verkanntes Genie.  
10. Internationale Gesänge am Klavier.  
II. Teil. Eigene Epigramme.  
1. Zwei reizende Damenstüffel  
(A. O. Weber).  
2. Der Handschuh von Schiller, musi-  
kalisch-deklamatorische Parodie  
am Klavier.  
3. Aber Schwarz (Millböcker).  
4. Mundvariation.  
5. Gärtenpredigt.  
(Aus meiner humoristischen Mappel).  
6. Der Liebe Fluch, grosse Oper in  
4 Akten mit Chor und Ballett.  
7. Bannchen aus Meissen in Berlin.  
Dialektisch.

**Die Wahl**  
der hier konzertierenden Orchester wird  
immer auf das  
**Damen-Künstler-Orchester**  
im Erbprinz-Restaurant  
fallen, da dasselbe wirklich erstklassig in  
Ruff ist.

malis abgegeben hat. Nur durch die Befestigung der Stadt  
bedarfst war die Polizei auf die festliche Einweihung auf-  
merksam geworden und überführte sie fest zur Unter-  
maits abgegeben hat. Nur durch die Befestigung der Stadt  
bedarfst war die Polizei auf die festliche Einweihung auf-  
merksam geworden und überführte sie fest zur Unter-

Mobrom, überplan, au Frau chner, r 1904. me, Berfahr jast ein. derra, 113 an 29.

# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Fr. 111.

Freitag, 12. Mai.

1911.

### Auf heißem Boden.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Entlohnungstrug an den breiten großen Densieren an der Straße als Schuß gegen die Herren Ewiggenitter. Es enthielt neben den Nummern für die Herren des Geschäfts auch ein großes gemeinschaftliches Wohnzimmer, in dem Sylvia und Herbert meistens gemeinlich die stunde mit dem Herrn des Geschäfts verlebten. Die junge Frau vertrat mit großer Beharrlichkeit ein längeres Alleinsein mit Herbert, besonders in den großen, isolierten Räumen des ersten Stockwerkes, in denen sie sich so fremd fühlte. Seit ihrem ersten Empfangsabend war sie unglücklich, verschlossen und demütig. Sie dachte oft daran, wie sie in Hamburg, weiter und unverzüglich in die noch ihrer Meinung klar vor ihr liegende Zukunft blickend, den Kampf bestreiten hätte, und wie nun alles so anders geworden war.

Heranströmen konnte. Er wandte sich an Sylvia, die ihn ebenfalls betroffen anblickte. „Auf Ihrem Empfangsabend neutralisierten Sie Herrn Mann, sind wir ein wenig geworden. Und vorhin bin ich bei Doktor de Conti gewesen, um ihn offiziell um die Hand seiner Tochter zu bitten.“

„Die Frauen ohne Zweifel mit Ihnen gewährt worden ist“, unterbrach Herbert ihn mit verborgenen Spott, aber dann fügte er ernstlich hinzu: „Strapazierhauer, haben Sie sich diesen folgenstrenge Schritt auch richtig überlegt? Ich meine, ob Sie sich bewußt sind, daß die Spanierinnen so ganz andere Frauen und Mädchen sind, als wir Deutschen unsere Frauen und Mädchen lieben?“

„Gewiß, das trifft sicher oft zu, Herr Herrmann“, entgegnete der glückliche Weinmann voll innerer Zuversicht. „Aber meine Braut wird sicher nicht so werden. Sehen Sie sich Mercedes, dieses lebensfrohe, lebhaft, junge Mädchen an! Ich bin überzeugt, daß wir sehr glücklich werden, und wir werden bald unsere Hochzeit feiern!“

Der Zug zur Aufschickung wollte sie zu Herbert führen, ihm alles zu sagen, auch daß er selbst ihr den einig geliebten Mann in das Haus geführt hatte. Aber das Gefühl der Beschämung, ihren Mann am Hochzeitstag von sich zu gewöhnen zu haben, um sich an eine andere Liebe zu klammern, ihrem Mann ein einziger Nebenbuhler zu sein, das war ein schmerzlicher Gedanke. Sie dachte an die Lippen, die ihre Küsschen küßten, und schloß die Augen. Und sie fand keinen Ausweg, keinen Ausblick auf die Zukunft.

Der Ausdruck der Unzufriedenheit und Unruhe ließ sie sehr zu ihr, daß sie jedesmal aufmerksamer wurde, als sie im Wohnzimmer des Entlohnens, hin und her gehend, dieses und jenes ordnete und ihr Mann unentdeckt eintrat.

Er sah ihr Großes und Erstaunliches und unwillkürlich mußte er unbestimmter Artwohl in ihm auf. Es wollten sich mehrere Bekannte einführen, um hier von den Densieren aus den Vorbezug der feierlichen Prozession mitanzusehen, und Herbert wollte Sylvia fragen, ob man Antonio Lajo noch dem Weggang der anderen Bekannten zum Lunch einladen könne. Wenn Antonio schon sich eine Blützwelle in ihr eben blaues Gesicht. Ob Antonio Herbert etwas sagen würde und von dem Alenteurer sprechen? Sie schob einige der Limonaden und der unerschöpflichen Tafelseten zum Kabinett für die Gäste auf einem Tischchen aus, als sie eine aufmerksame Antwort fand.

Da klopfte es schnell an die Tür, und Herr Krampfauer trat ein. Er sah erregt und strahlend aus. „Herr und Frau Herrmann, ich komme noch vor dem Beginn der Prozession und vor dem Eintreffen Ihrer Bekannten zu Ihnen, um Ihnen zu sagen, daß ich mich mit Mercedes de Conti verlobt habe.“

Sylvia verließ nach einiger Zeit das Zimmer, um sich oben anzukleiden, und auch Herr Krampfauer zog sich gleich darauf zurück, um seinen offiziellen Anzug, den er zur Brautwerbung angelegt, mit einem bequemeren zu vertauschen. So blieb Herbert allein mit seinen Gedanken zurück. Es fehlte ihm ein Gefühl von Ratlosigkeit. Mit seiner klaren Übersicht, mit seinem festen, zielbewußten Willen hatte er bisher alle Hindernisse beseitigt und sich trotz seiner bescheidenen, jugendlichen Beschäftigung eine ausgezeichnete und wohlhabende Stellung erworben. Nur sein Verhältnis zu Sylvia änderte sich um kein Atom, er kam ihr um keinen Schritt näher! Sein heißer Wunsch, sie möge ihre Hingabe an jemand anderen verpassen, sie möge sich hier einstellen und allmählich in ihm gewonnen, ging nicht in Erfüllung. Das Entlohnungstrug, um ihr Platz zu geben, sich in alles hineinzufügen, war nutzlos. Es mußte eine Entscheidung eintreten, es mußte sich anders fügen. In Mercedes war er vorübergegangen, trotzdem sie ihr Wohlgefallen so deutlich am Abend getragen hatte. Auf Sylvia, die er immer mehr liebte, trat um keinen Schritt aus ihrer Reserve heraus!

Herbert und Sylvia sahen im stillen ein, daß Krampfauer sich nicht rühren ließ; und da die Werbung eine vollendete Tatsache war, blies ihnen nichts übrig, als ihre Gläubigkeit auszusprechen, um Krampfauer nicht zu befehlen. Aber die Nachdruck hatte keine Wirkung. Der Gedanke war Herbert unangenehm, daß Mercedes, auf die er nicht viel Wert setzte, von deren gänglicher Vermögenslosigkeit er überzeugt war, durch Krampfauers mit dem Geschäft eng verbundene Stellung auch ihnen näher rücken würde. Und Sylvia hatte die Empfindung, daß Conti ihr Schwermertzen in den Weg stellen würden, wo sie Gelegenheit fände.

Das Entlohnungstrug an den breiten großen Densieren an der Straße als Schuß gegen die Herren Ewiggenitter. Es enthielt neben den Nummern für die Herren des Geschäfts auch ein großes gemeinschaftliches Wohnzimmer, in dem Sylvia und Herbert meistens gemeinlich die stunde mit dem Herrn des Geschäfts verlebten. Die junge Frau vertrat mit großer Beharrlichkeit ein längeres Alleinsein mit Herbert, besonders in den großen, isolierten Räumen des ersten Stockwerkes, in denen sie sich so fremd fühlte. Seit ihrem ersten Empfangsabend war sie unglücklich, verschlossen und demütig. Sie dachte oft daran, wie sie in Hamburg, weiter und unverzüglich in die noch ihrer Meinung klar vor ihr liegende Zukunft blickend, den Kampf bestreiten hätte, und wie nun alles so anders geworden war.

Herbert und Sylvia sahen im stillen ein, daß Krampfauer sich nicht rühren ließ; und da die Werbung eine vollendete Tatsache war, blies ihnen nichts übrig, als ihre Gläubigkeit auszusprechen, um Krampfauer nicht zu befehlen. Aber die Nachdruck hatte keine Wirkung. Der Gedanke war Herbert unangenehm, daß Mercedes, auf die er nicht viel Wert setzte, von deren gänglicher Vermögenslosigkeit er überzeugt war, durch Krampfauers mit dem Geschäft eng verbundene Stellung auch ihnen näher rücken würde. Und Sylvia hatte die Empfindung, daß Conti ihr Schwermertzen in den Weg stellen würden, wo sie Gelegenheit fände.

Sylvia verließ nach einiger Zeit das Zimmer, um sich oben anzukleiden, und auch Herr Krampfauer zog sich gleich darauf zurück, um seinen offiziellen Anzug, den er zur Brautwerbung angelegt, mit einem bequemeren zu vertauschen. So blieb Herbert allein mit seinen Gedanken zurück. Es fehlte ihm ein Gefühl von Ratlosigkeit. Mit seiner klaren Übersicht, mit seinem festen, zielbewußten Willen hatte er bisher alle Hindernisse beseitigt und sich trotz seiner bescheidenen, jugendlichen Beschäftigung eine ausgezeichnete und wohlhabende Stellung erworben. Nur sein Verhältnis zu Sylvia änderte sich um kein Atom, er kam ihr um keinen Schritt näher! Sein heißer Wunsch, sie möge ihre Hingabe an jemand anderen verpassen, sie möge sich hier einstellen und allmählich in ihm gewonnen, ging nicht in Erfüllung. Das Entlohnungstrug, um ihr Platz zu geben, sich in alles hineinzufügen, war nutzlos. Es mußte eine Entscheidung eintreten, es mußte sich anders fügen. In Mercedes war er vorübergegangen, trotzdem sie ihr Wohlgefallen so deutlich am Abend getragen hatte. Auf Sylvia, die er immer mehr liebte, trat um keinen Schritt aus ihrer Reserve heraus!

maß abgehoben hat. Nur durch die Beschränkung der Nachforschung war die Polizei auf die seitliche Eingliederung aufmerksam geworden und überführte sie jetzt zur Untersuchung ihres Verhältnisses in ein Sonatorium.

Therese Gaudier und sein Schmelzer. Im Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag Theodor Gaudiers erzählten die französischen Zeitungen allerlei interessante Einzelheiten aus dem Leben des berühmten Romanstellers, bei denen natürlich auch die berühmte rote Weste ihre Rolle spielt, jenes groß leuchtende Kleidungsstück, das Gaudier bei der Premiere von Victor Hugo's „Hermann“ gewissermaßen als Symbol seiner revolutionären Kunstgesinnung angelegt hatte und das bei dem großen Theaterabend fast die Rolle eines Selbstzweckes spielte. Gaudier war bekanntlich ein begeisteter Anhänger Victor Hugo's und wollte sein lebenslanges Eintreten für die rechte Kunst bei der „Demokratie“ Premierer schon in seinem Gewande ausdrücken. Er erschien also in der feinsten Weste und mit einer roten Weste; diese Weste war das Abzeichen aller Hugo-Anhänger in jener flammigen Theaterwelt. Aber die rote Weste Gaudier's, die literaturhistorische Unvergleichlichkeit erlangen sollte, hatte auch ihre Vorgeschichte, und Gaudier hatte schwere Kämpfe zu bestehen, ehe er das revolutionäre Kleidungsstück anlegen konnte. Gegen die Idee dieser Weste opponierte der Mann, auf den es am meisten ankam: Gaudier's Schwager. Mit allen Klängen der Berufsamtlichkeit der vordere Meister des Dramas seinen Kunden von der „abenteuerlichen“ Idee abzubringen, er drohte zu streifen, und wollte unter seinen Umständen missgünstig daran werden, einen seiner treuesten Kunden so schlecht geliebt zu sehen. Es kam zu ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Dichter und dem Schwager, und vor dem unerschütterlichen Willen Gaudier's bog der Meister schließlich kauernd sein Haupt. Er schloß, nähte und bügelte die ominöse Weste. Aber Gaudier war durch den Widerspruch des Schwagers so aufgebracht, daß er nach Nacht büttelte. Der reitende Gehilfe der ängstlichen Klempner sollte Kissenqualen erdulden, und er bestellte bei dem gewissenhaften Schneider noch mehr „revolutionäre“ Garderobe, die die Seele und das Gewissen des biederen Handwerkers mit Korruptionen schütteln mußte. Der Schneider mußte für Gaudier ein graues Beinfleid mit schwarzen Worten anfertigen, einen Gehrock mit Samtfasch, und schließlich einen grauen Überrock mit grün abgeklebten Nähten. Der Schneider fiel beinahe in Ohnmacht, sagte sich aber als trauernder Philosoph in das Unvermeidliche, und bald erschienen Gaudier in seiner eigentümlichen Tracht, die eine Zeitlang für die ultraromanistischen Künstler jener stürmischen Zeit zu einer Uniform und einem Schlagwort wurde.

Eine gute Ausrede. Dieser Tage besuchte der französische Unterstaatssekretär der Ämter Dujardin-Beaumetz den Salon der Unabgängigen in Paris. Eine ganze Schaar von Romantizistischem bestellte sich an seine Sohlen und ließ ihn während des ganzen Besuchs nicht los: Mädel und Witwen, die ein Lob einzuschleimen und womöglich ein Wort an den Saal zu verhandeln hofften, gingen an den Lippen des Ministers, der für alle französischen Künstler ein gutes Wort findet. Aber an diesem Tage war Dujardin-Beaumetz nicht in der Laune, die gewöhnliche Begünstigung zur Schau zu tragen. Vor einem Bilde, dessen Schöpfer seine Unabgängigkeit schon hart betont hatte, rief er entsetzt aus: „Donnerwetter! Was für eine Spindel!“ Um ihn herum trat ein bestauntes Schwärmen ein. Sofort bemerkte er, daß er hart angegriffen hatte, und ohne in geringsten verlegen zu werden, sagte er: „Wer ist denn der Urheber dieses Bildes?“ Ein Mitglied des Komitees stellte ihm einen Kollegen, der eine Zeichnungskarte aufgesetzt hatte, als den Attentäter vor. „Kommen Sie sich nicht über das, was ich gesagt habe“, meinte Dujardin-Beaumetz mit sichereswürdigem Lächeln. „Bleiben Sie, wenn ich die List verpüre, ein Kunstwerk zu kaufen, dann mache ich es wie die übrigen Kunstwerke, ich teile sie das Ding in Grund und Boden.“ „Was atmete erleichtert auf, und am vergnüglichen war der Urheber der „Spindel“ von nächsten Tage prangte auch wirklich unter seinem Bilde das Tafelchen, das die Kränze der Künstler ersucht: „Sonnenschein angelaut.“

Unter Schützen dardend. Die Reihe der Gälte, da Millionen in einem Aufsaug von an Gefährdung grenzen dem Geiz ein Leben bitterer Armut führen, erzählt eine neue Bereicherung durch die Wiederentdeckung der seit Jahren verschollen gewordenen Waise Marie Perline-Williams, die einst an der New Yorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Baron Rothschild in den Schatten stellte. Man hat die biographischen Nachrichten, die seit 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im New Yorker Armenviertel in einer Art Briefschubladen entdeckt, wo sie angeschlossen völlig unbenutzt seit Jahren lag. Mit Williams verweilte jede Auskunft, aber in ihrer Briefschubladen fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Glückseligen einer bettelarmen alten Frau gesüßigt hat. Auch in den neugierigen Nachen erschienen sie hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Vorlesern geradezu sprachlos wurde. Als sie dann nach Wall Street zurückkehrte, wurde sie plötzlich verschwand und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Zeit ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionen fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Millionen ansehnlich, und überall lag fingerbit der Staub von Jahren. Als Zeit diente ihr ein altes, baufälliges Sofa, und ihr Parquet bestand aus Zehnteln. Unter diesen Tausenden und aber Tausenden von alten Zeitungsabstempeln fand die Polizei für mehr als zwei Millionen Mark Wertpapiere, Staatsanleihen, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miss Marie Perline-Williams bei verfallenen großen Banken Depositionen in der Höhe von mehr als 2 100 000 M. besitzt. Überall lagen Coupons und Dividendenbescheine verstreut, deren Beträge die Millionen an

tegt. Dennoch ist der Preis, den Morgan für ein Buch bezahlte, noch lange nicht der höchste, und in früheren Zeiten schon gab es Liebhaber für kostbare und seltene Bücher und Dokumente, die die Ausgaben großer Summen nicht scheuten, um sich in den Besitz dieser Denkmäler zu setzen. Dabei handelte es sich meistens um Originalausgaben und Handschriften, also um Werte, die nur einmal existieren. So wurde ein lateinischer Spieler mit Namen und Werten, der den Erstausdruck des Erbo, des heiligen Antonius enthielt und in Maroccan gebunden war, von dem bekannten Sammler Quatrecas in London für 120 000 Franc erworben. Ganzlichlich waren es die wertigen Kapitulationen, die dem Buche den ungeheuren Wert verliehen. Derzeitigen wurde das kostbare Buch von der Firma Faust und Schoeffer in Mainz, und es trägt als Erscheinungsjahr die Zahl 1459. Diese Firma hatte bis bald um ein einziges Mal ein Buch herausgebracht, und das war 30 Jahre früher in Paris erschienen worden.

Wieder, die mit Metall-Lettern gedruckt wurde. Sie erschien etwa um das Jahr 1445 und hielt die Margaritar die Summe von 97 500 Franc und hatte die Freude, sie sehr bald um das Doppelte weiter zu verkaufen. — Im Jahre 1883 ließ die deutsche Regierung dem Erben des Herzogs von Orlans die Summe von 100 000 Franc für die Herausgabe des berühmten Werkes „Roman de la Rose“ bieten. Der Herzog, der sich in Besitz von 35 000 Bänden und Handschriften befanden hatte und diese wertvolle Bibliothek auch seinen Erben hinterlassen hatte, wollte gewiß nicht mit der Bombardierung seiner Erben einverstanden gewesen. Diese nämlich sollten auf Veranlassung des Nachbarn von Sagaha den Verkauf ab, und das kostbare Werk ist ziemlich sicher in Spanien verblieben. — Auch schon zu Ende des 13. Jahrhunderts war es keine Seltenheit, für kostbare Werke große Summen zu bezahlen. In einem Katalog der Sammlung des Königs Philipp II. von Spanien, der für ein Buch das Doppelte Wertes von 51 000 Franc, für einen Band der Galerie von Versailles sogar 250 000 Franc bezahlt wurden, während man für einen Buchen sogar 200 000 Franc verlangte und sie auch erhielt.

Unter Schützen dardend. Die Reihe der Gälte, da Millionen in einem Aufsaug von an Gefährdung grenzen dem Geiz ein Leben bitterer Armut führen, erzählt eine neue Bereicherung durch die Wiederentdeckung der seit Jahren verschollen gewordenen Waise Marie Perline-Williams, die einst an der New Yorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Baron Rothschild in den Schatten stellte. Man hat die biographischen Nachrichten, die seit 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im New Yorker Armenviertel in einer Art Briefschubladen entdeckt, wo sie angeschlossen völlig unbenutzt seit Jahren lag. Mit Williams verweilte jede Auskunft, aber in ihrer Briefschubladen fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Glückseligen einer bettelarmen alten Frau gesüßigt hat. Auch in den neugierigen Nachen erschienen sie hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Vorlesern geradezu sprachlos wurde. Als sie dann nach Wall Street zurückkehrte, wurde sie plötzlich verschwand und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Zeit ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionen fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Millionen ansehnlich, und überall lag fingerbit der Staub von Jahren. Als Zeit diente ihr ein altes, baufälliges Sofa, und ihr Parquet bestand aus Zehnteln. Unter diesen Tausenden und aber Tausenden von alten Zeitungsabstempeln fand die Polizei für mehr als zwei Millionen Mark Wertpapiere, Staatsanleihen, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miss Marie Perline-Williams bei verfallenen großen Banken Depositionen in der Höhe von mehr als 2 100 000 M. besitzt. Überall lagen Coupons und Dividendenbescheine verstreut, deren Beträge die Millionen an

Unter Schützen dardend. Die Reihe der Gälte, da Millionen in einem Aufsaug von an Gefährdung grenzen dem Geiz ein Leben bitterer Armut führen, erzählt eine neue Bereicherung durch die Wiederentdeckung der seit Jahren verschollen gewordenen Waise Marie Perline-Williams, die einst an der New Yorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Baron Rothschild in den Schatten stellte. Man hat die biographischen Nachrichten, die seit 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im New Yorker Armenviertel in einer Art Briefschubladen entdeckt, wo sie angeschlossen völlig unbenutzt seit Jahren lag. Mit Williams verweilte jede Auskunft, aber in ihrer Briefschubladen fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Glückseligen einer bettelarmen alten Frau gesüßigt hat. Auch in den neugierigen Nachen erschienen sie hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Vorlesern geradezu sprachlos wurde. Als sie dann nach Wall Street zurückkehrte, wurde sie plötzlich verschwand und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Zeit ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionen fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Millionen ansehnlich, und überall lag fingerbit der Staub von Jahren. Als Zeit diente ihr ein altes, baufälliges Sofa, und ihr Parquet bestand aus Zehnteln. Unter diesen Tausenden und aber Tausenden von alten Zeitungsabstempeln fand die Polizei für mehr als zwei Millionen Mark Wertpapiere, Staatsanleihen, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miss Marie Perline-Williams bei verfallenen großen Banken Depositionen in der Höhe von mehr als 2 100 000 M. besitzt. Überall lagen Coupons und Dividendenbescheine verstreut, deren Beträge die Millionen an

Unter Schützen dardend. Die Reihe der Gälte, da Millionen in einem Aufsaug von an Gefährdung grenzen dem Geiz ein Leben bitterer Armut führen, erzählt eine neue Bereicherung durch die Wiederentdeckung der seit Jahren verschollen gewordenen Waise Marie Perline-Williams, die einst an der New Yorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Baron Rothschild in den Schatten stellte. Man hat die biographischen Nachrichten, die seit 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im New Yorker Armenviertel in einer Art Briefschubladen entdeckt, wo sie angeschlossen völlig unbenutzt seit Jahren lag. Mit Williams verweilte jede Auskunft, aber in ihrer Briefschubladen fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Glückseligen einer bettelarmen alten Frau gesüßigt hat. Auch in den neugierigen Nachen erschienen sie hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Vorlesern geradezu sprachlos wurde. Als sie dann nach Wall Street zurückkehrte, wurde sie plötzlich verschwand und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Zeit ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionen fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Millionen ansehnlich, und überall lag fingerbit der Staub von Jahren. Als Zeit diente ihr ein altes, baufälliges Sofa, und ihr Parquet bestand aus Zehnteln. Unter diesen Tausenden und aber Tausenden von alten Zeitungsabstempeln fand die Polizei für mehr als zwei Millionen Mark Wertpapiere, Staatsanleihen, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miss Marie Perline-Williams bei verfallenen großen Banken Depositionen in der Höhe von mehr als 2 100 000 M. besitzt. Überall lagen Coupons und Dividendenbescheine verstreut, deren Beträge die Millionen an

Unter Schützen dardend. Die Reihe der Gälte, da Millionen in einem Aufsaug von an Gefährdung grenzen dem Geiz ein Leben bitterer Armut führen, erzählt eine neue Bereicherung durch die Wiederentdeckung der seit Jahren verschollen gewordenen Waise Marie Perline-Williams, die einst an der New Yorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Baron Rothschild in den Schatten stellte. Man hat die biographischen Nachrichten, die seit 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im New Yorker Armenviertel in einer Art Briefschubladen entdeckt, wo sie angeschlossen völlig unbenutzt seit Jahren lag. Mit Williams verweilte jede Auskunft, aber in ihrer Briefschubladen fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Glückseligen einer bettelarmen alten Frau gesüßigt hat. Auch in den neugierigen Nachen erschienen sie hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Vorlesern geradezu sprachlos wurde. Als sie dann nach Wall Street zurückkehrte, wurde sie plötzlich verschwand und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Zeit ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionen fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Millionen ansehnlich, und überall lag fingerbit der Staub von Jahren. Als Zeit diente ihr ein altes, baufälliges Sofa, und ihr Parquet bestand aus Zehnteln. Unter diesen Tausenden und aber Tausenden von alten Zeitungsabstempeln fand die Polizei für mehr als zwei Millionen Mark Wertpapiere, Staatsanleihen, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miss Marie Perline-Williams bei verfallenen großen Banken Depositionen in der Höhe von mehr als 2 100 000 M. besitzt. Überall lagen Coupons und Dividendenbescheine verstreut, deren Beträge die Millionen an

Unter Schützen dardend. Die Reihe der Gälte, da Millionen in einem Aufsaug von an Gefährdung grenzen dem Geiz ein Leben bitterer Armut führen, erzählt eine neue Bereicherung durch die Wiederentdeckung der seit Jahren verschollen gewordenen Waise Marie Perline-Williams, die einst an der New Yorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Baron Rothschild in den Schatten stellte. Man hat die biographischen Nachrichten, die seit 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im New Yorker Armenviertel in einer Art Briefschubladen entdeckt, wo sie angeschlossen völlig unbenutzt seit Jahren lag. Mit Williams verweilte jede Auskunft, aber in ihrer Briefschubladen fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Glückseligen einer bettelarmen alten Frau gesüßigt hat. Auch in den neugierigen Nachen erschienen sie hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Vorlesern geradezu sprachlos wurde. Als sie dann nach Wall Street zurückkehrte, wurde sie plötzlich verschwand und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Zeit ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionen fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Millionen ansehnlich, und überall lag fingerbit der Staub von Jahren. Als Zeit diente ihr ein altes, baufälliges Sofa, und ihr Parquet bestand aus Zehnteln. Unter diesen Tausenden und aber Tausenden von alten Zeitungsabstempeln fand die Polizei für mehr als zwei Millionen Mark Wertpapiere, Staatsanleihen, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miss Marie Perline-Williams bei verfallenen großen Banken Depositionen in der Höhe von mehr als 2 100 000 M. besitzt. Überall lagen Coupons und Dividendenbescheine verstreut, deren Beträge die Millionen an

Unter Schützen dardend. Die Reihe der Gälte, da Millionen in einem Aufsaug von an Gefährdung grenzen dem Geiz ein Leben bitterer Armut führen, erzählt eine neue Bereicherung durch die Wiederentdeckung der seit Jahren verschollen gewordenen Waise Marie Perline-Williams, die einst an der New Yorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Baron Rothschild in den Schatten stellte. Man hat die biographischen Nachrichten, die seit 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im New Yorker Armenviertel in einer Art Briefschubladen entdeckt, wo sie angeschlossen völlig unbenutzt seit Jahren lag. Mit Williams verweilte jede Auskunft, aber in ihrer Briefschubladen fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Glückseligen einer bettelarmen alten Frau gesüßigt hat. Auch in den neugierigen Nachen erschienen sie hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Vorlesern geradezu sprachlos wurde. Als sie dann nach Wall Street zurückkehrte, wurde sie plötzlich verschwand und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Zeit ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionen fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Millionen ansehnlich, und überall lag fingerbit der Staub von Jahren. Als Zeit diente ihr ein altes, baufälliges Sofa, und ihr Parquet bestand aus Zehnteln. Unter diesen Tausenden und aber Tausenden von alten Zeitungsabstempeln fand die Polizei für mehr als zwei Millionen Mark Wertpapiere, Staatsanleihen, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miss Marie Perline-Williams bei verfallenen großen Banken Depositionen in der Höhe von mehr als 2 100 000 M. besitzt. Überall lagen Coupons und Dividendenbescheine verstreut, deren Beträge die Millionen an

Beachtung! Für die Schlußzeilen des Monatsberichts in Wiesbaden.





Handels- und Finanzminister, bis 1851 Chef der Preussischen Bank. Ihm folgten v. Bederath-Cresfeld, Reichsfinanzminister von 1848, G. S. Meier-Bremen, Gründer des Norddeutschen Lloyd, Gustav Dietrich-Berlin, Benjamin Liebermann-Berlin, dann von 1870 bis 1890 Adalbert Delbrück, von 1890 bis 1905 Adolf Henske (beide Berlin). — Von weiteren Ausnahmestellen sind hervorzuheben: Adolf Soelbeer (Hamburg, Göttingen), Weigel (Breslau, Cassel), Kuffell-Berlin, Hammacher-Berlin, Dissen-Mannheim, Michel-Mainz, Boermann-Hamburg.

Heidelberg, 11. Mai. Auf dem heutigen von etwa 700 Vertretern von 150 deutschen und 11 ausländischen Handelskammern, insgesamt von etwa 800 Herren und Damen besuchten Begrüßungsabend der Teilnehmer am 50. Jubiläum des Deutschen Handelstags brachte beim Festmahl in der Stadthalle der Vorsitzende des Badischen Handelstags Kommerzienrat Engelhard-Mannheim als erster Redner ein Hoch auf Kaiser, Fürst und Vaterland aus. Der Heidelberger Handelskammer-Präsident, Kommerzienrat Schott, toastete auf Deutschlands Handel und Industrie. Namens der Stadt Heidelberg bewillkommnete Oberbürgermeister Dr. Wilkens die Versammlung, indem er daran erinnerte, daß er schon vor 25 Jahren die gleiche ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen halte. Namens der Gäste dankte der Präsident des Deutschen Handelstages, Stadtrat Kaempf, für die warme Bewillkommung und schloß mit einem Hoch auf das herrliche, gastliche Heidelberg, den Badischen Handelstag und auf Mannheim und die Mannheimer Handelskammer unter bewundernden Ausdrücken für die großartige Mannheimer Industrie.

**Zum Fall Jatho.**

Zum Fall Jatho äußert sich in charakteristischer Weise der „Reichsbote“. Er rechnet mit der Möglichkeit, daß Jatho freigesprochen wird, und verlangt in diesem Falle, daß die Kirche Protest erhebe. Die Mitglieder des Spruchkollegiums werden also von dem orthodoxen Pastorenblatt als nicht zur Kirche gehörig betrachtet, wenn sie Jatho nicht seines Amtes entkleiden. Mit diesem heftigen Radikalismus der Orthodoxie berührt sich merkwürdigerweise das Urteil mehrerer sozialdemokratischer Blätter. Da ist z. B. die „Leipa. Volksztg.“, die zwar menschlich Sympathie für Jatho empfindet, dann jedoch fortfährt: „Den Menschen Jatho in allen Ehren, aber soweit sein Verhältnis zur Kirche in Betracht kommt, ist die liberale Entrüstung so unangebracht wie möglich. Der Kirche steht das Recht zu, darüber zu entscheiden, wen sie in ihren Reihen dulden will. Und in vorliegenden Falle handelt es sich um nichts anderes als um dieses Recht, auf das weder eine Kirche noch eine Partei noch sonst eine Vereinigung verzichten kann gegenüber denen, die sich in mehr oder weniger merkbarer Weise von den Grundsätzen der Gemeinschaft entfernen.“ Also Disziplin und Programmwahrung über Alles! Abgesehen ist das Urteil der Sozialdemokratie sehr getrübt durch ihren Ärger darüber, daß Männer wie Jatho und Traub viele Leute um sich schoren, die ohne sie wohl Mittläufer der Sozialdemokratie wären. Uns ist z. B. genau bekannt, daß die Dorfmeister Sozialistenführer aus diesem Grunde recht übel auf Traub zu sprechen sind.

**Vom Gütermarkt.**

Das Blatt, in dem die meisten Verkaufsangebote von Landgütern zu lesen sind, ist naturgemäß die „Deutsche Tageszeitung“. Nun ist es von erheblichem Interesse zu beobachten, daß diese Angebote in dem Wünderblatt seit geraumer Zeit einen Umfang angenommen haben, der das früher übliche Maß ganz außerordentlich übertrifft. Tag für Tag enthält die „Deutsche Tageszeitung“ Anpreisungen von Ritter-

gütern und anderen Besitzungen in spaltenlanger Folge. In der gestrigen Nummer beispielsweise sind mehr als fünf eingedruckte Spalten angefüllt mit solchen Angeboten, während die Kaufgeheule kaum eine Spalte ausmachen. Dies wiederholt sich, wie gesagt, nahezu täglich, und die Erscheinung verdient es wohl, genauer betrachtet zu werden. Es ist keine Frage, daß die meisten Verkaufslustigen ihre Angebote machen, weil sich bei der rapiden Steigerung der Güterpreise die Entäußerung gewöhnlich gut belohnt. Die Preise sind so hoch, und zwar dank der letzten Rollerrhöhung, daß Hunderte von Besitzern zu der Auffassung gelangt sind, sie könnten nichts Zweckmäßigeres tun, als von dieser Günst der Umstände so schnell wie möglich Nutzen ziehen. Besonders in den Großgrundbesitz ist somit eine vielleicht noch nie dagewesene Beweglichkeit gekommen. Es wird ja nicht jedes angebotene Gut zu dem geforderten Preise verkauft werden, aber die meisten werden doch wohl in andere Hände übergehen, und wie diese neuen Besitzer fertig werden wollen, wenn sie Preise gezahlt haben, die eine Kapitalisierung des gegenwärtig besonders günstigen Ertrages bedeuten, das eben ist die gefährlichste Frage, vor die jetzt die Landwirtschaft gestellt ist. Für die Küsse der Verkaufsangebote bietet sich aber, wie gesagt, in den Anzeigen, die der „Gütermarkt“ der „Deutschen Tageszeitung“ in so unheimlich großer Zahl fortwährend bringt, ein brauchbares Barometer dar. Was der Vereinigungsfähigkeit der Kaufsuche löst sich vielleicht schließen, daß die schnelle Preissteigerung für Güter denn doch bereits Bedenken hervorgerufen hat, in dessen muß man in dieser Hinsicht vorsichtig sein, da die Nachfrage sich ja nicht hervorjuchzen braucht; das reichliche Angebot sorgt ohnehin für die Befriedigung der Nachfrage.

**Deutscher Reichstag.**

(Fortsetzung des Vortragsberichts in der Morgen-Ausgabe.) # Berlin, 11. Mai.

**In der weiteren Beratung zur Reichsversicherungsordnung**

schließt in der Debatte über die Kassenorgane und Zusammenfassung von Orts- und Land-Krankenkassen, § 339 bis 350, Abg. Graf Westarp (kons.) seine Ausführungen: Wir wollen festhalten an dem Grundsatz, daß nur unbescholtene und unbestrafte Personen öffentliche Ämter haben können. (Zurufe b. d. Soz.: Hammerstein!) Daß die öffentlichen Ämter nur zu öffentlichen Zwecken verwendet werden, zu denen sie bezahlt sind und von Gesetzes wegen bestimmt sind.

Abg. Brühne (Soz.) ruft: Das ist eine gemeine Beschuldigung.

Präsident Graf Schwerin ruft den Abg. Brühne zur Ordnung.

Abg. Graf Westarp (fortfahrend): Diesen Grundsätzen hat die Sozialdemokratie in ihren Verträgen ins Gesicht geschlagen. Hoffentlich reichen die Kommissionsvorschlüsse aus, um diese Mißbräuche zu beseitigen.

Abg. Eichhorn (Soz.): Die Partei der Nationalisten, des Protowuchers, spricht hier von Reinlichkeit! Ihr Redner bringt Verdächtigungen vor und verschont sich hinter der elenden Phrase, daß der Reichstag nicht das Forum sei, dies zu beweisen. Mit der politischen und gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter haben die Krankenkassen gar nichts zu tun. Die sozialdemokratischen Arbeiter müßten komplette Gesele sein, auf eigene Kandidaten zu verzichten. Einzelne Mißbräuche bestreiten wir nicht, aber

lehren Sie doch vor Ihrer eigenen Tür, bei den Landratsämtern.

Die Voreingenommenheit des Grafen Westarp macht ihn ungeeignet für sein Amt als Oberverwaltungsgerichtsrat. Wollten wir dieselben periphen Mittel gebrauchen wie die schmierigen Elemente vom Reichsverband, was

könnten wir für Material sammeln gegen bürgerliche Verwaltungen. Nur tüchtige Leute werden Kassenbeamte. Freilich, wenn man Donner Boruffe, Korpstrüder eines Hohenzollernprinzen war und in den feudalen Korps geoffen hat, braucht man keine Fähigkeiten und Talente. Erst unsere Parteigenossen haben die Lotteriewirtschaft in den Kassen beseitigt. Redner spricht von frivolen Reichsverbandsbürgen, die sich Graf Westarp zu eigen gemacht habe, und im Anschluß daran von der pervertierten Moral der preussischen Junker. Wenn Sie klug sind, nehmen Sie noch in letzter Stunde unsere Anträge an, sonst wird das Verderben Sie erreichen. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Abg. Brühne teilt mit, daß drei Anträge auf namentliche Abstimmung eingegangen sind und ruft der Abg. Eichhorn wegen seiner Äußerung von der pervertierten Moral der Junker mit Bezug auf den Grafen Westarp zur Ordnung.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Regierungsvorschläge sind in der Kommission nicht unerheblich geändert worden. Mit Einzelfällen für und wider ist die Frage nicht zu lösen, hier im Reichstage nicht. Unsere Vorschläge sind aufgebaut auf der Gesamterweiterung des Krankenkassenwesens, auf den allgemeinen Grundsätzen für die Selbstverwaltung öffentlicher Organe. Die Zentralfunktion hat die Kassen zu einer Macht geschaffen, die zweifellos mißbraucht werden kann. Die Zeiten und Verhältnisse, unter denen die Selbstverwaltung der Kassen geschaffen wurde, haben sich total verändert.

**Eine Selbstverwaltung ohne Staatsaufsicht gibt es nirgends.**

Die Konsequenz der Entwicklung hat sich in zwei Punkten geäußert: in der Frage der Angestellten und in der Schaffung der Möglichkeit des unheilvollen Einflusses auf unsere öffentliche Meinung. Wir haben jetzt Krankenkassen mit einer ganzen Beamtenhierarchie, die nicht unbeträchtlich bezahlt sind und durch die Art ihrer Tätigkeit geradezu prädestinierte Träger politischer Bewegungen werden, die nicht im Einklang stehen mit ihrem eigentlichen Amt.

Wir verlangen auch von den Beamten der Krankenkassen ebenso wie von anderen öffentlichen Beamten absolute Unparteilichkeit.

Die Beamten müssen gegen Einflüsse von innen und außen sichergestellt werden. Wir wollen verhindern, daß Beamte entlassen werden, weil sie politisch unliebsam sind, wir wollen aber auch verhindern, daß in diese Stellen Persönlichkeiten gesetzt werden, deren Verdienste nicht auf dem Gebiete liegen, auf dem sie tätig sein sollen. (Beifall, Zurufe bei den Sozialdemokraten: Militäranwärter!) Es liegt kein Grund vor, die Militäranwärter nicht anzustellen. Das vielerörterte Vertragsformular müßte alle ersten Menschen vor die Frage stellen, ob es nicht an der Zeit ist, geistig-berufliche Vorseorge dagegen zu treffen. Derartige Kassenverbände werden leicht Staat im Staate, greifen in alle Lebensverhältnisse des einzelnen Arbeiters ein und kommen dadurch einen Einfluß, der ihnen vom Gesetzgeber nicht zugebracht werden kann. Mißbräuche sind endlos vorgekommen. (Zurufe links: Bei den Behörden nicht!) Auch dort, aber da ist der Chef in der Lage, den schuldigen Beamten zu entlassen. Diese Möglichkeit wollen wir auch bei den Kassen haben. Von einer Entziehung der Arbeiter ist keine Rede. Da der Einfluß der Arbeitgeber gesteigert war, hat die Regierung auch eine Halbierung der Beiträge vertreten. Die Kommission hat einen anderen Standpunkt eingenommen. Ich bin persönlich der Ansicht, daß auch der Weg der Kommission wohl zum Ziele führen wird. Ich bin auch bereit, ihn vor den Verbündeten Regierungen zu vertreten. Jedenfalls bringt das Gesetz den Arbeitern viele Vorteile. (Beifall.)

Abg. Wang (Sp.): Wir sind entschieden dagegen, daß man die Kassen allzusehr einschnürt, besonders hinsichtlich der Wahlen der Vorsitzenden und der Anstellung der Beamten. Wir halten an dem bisherigen bewährten System fest.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Herr Eichhorn hat Grundzüge vertreten, die alle nicht sozialdemokratischen Kassenbeamten, alle nicht sozialdemokratischen Mitglieder, die Aufsichtsbehörden und die Reichstagskommission nicht teilen. Bisher wurden in den Kassen sozialdemokra-

entgegengetreten, und sie werden schuldlos für die Züchtigung danken, wo der Deutsche im verletzten Rechtsgefühl über das Jüdel zum Himmel schreien würde.“ Bismarcks Leben und Tätigkeit wird von ihm selbst in seiner meisterhaft anschaulichen Weise in einem zum erstenmal von Buchinger hier veröffentlichten Briefe an einen Frankfurter Freund geschildert. Nachdem er der schönen Frankfurter Zeit gedacht, fährt er fort: „Es ist vielleicht gut, daß ich nicht viel Zeit habe, rückwärts zu blicken und zu träumen — ich habe in Frankfurt mitunter viel zu tun, aber es war doch Zeit zum Schlafen und zum Essen; das fällt hier gänzlich fort, würde jemand in den „fliegenden Blättern“ sagen, und dabei für manche Tage streng bei der Wahrheit bleiben. Wir haben hier im Lande über 4000 preussische Unterthanen, für die ich Gericht und Polizei, jüngerer und älterer Bürgermeister, Vater, Mutter, Bundesrat, Spottreue, Advokat, Bankier und vieles andere zugleich bin. Jeder von ihnen hat eine persönlich von mir ausgestellte Legitimation, die fünf Jahre gilt, es sind also etwa 8000 jährlich zu erneuern, und jeder ist so freundlich, mir seine Familienereignisse, Trauungen, Todesfälle, Geburten anzuzeigen, die ich in seinen Schuttschein und in ein drittes Buch eintrage. Ohne solche Kontrolle sind diese Leute, die vom russischen Meere bis zur Weichsel zerstreut wohnen, nicht gegen alles zu schützen, was den hilflosen Menschen hier passieren kann. . . . Außer dem Bewahren des Landmannes vor Schaben, welches allein die Tätigkeit mehrerer Bundesratstagsgesandten in Anspruch nimmt, geht die große Politik hier doch mit einem anderen Wollenslage als in der Eisenheimer Straße. Im Sommer wohnt der Kaiser und seine Minister auf einem der umliegenden Schlösser, so daß jede Besprechung mit einer Kasse verbunden ist, die nicht selten den ganzen Tag fort-dauert. Dies ist mir nicht unangenehm. Dieser endlose Steinhäuser, aus dem man sich in keiner Richtung retten kann, ohne 3 bis 4 Berst schlechtes Pflaster zu fahren, lastet manchmal wie ein Alp auf mir, und wenn die Sperlinge in den Büschen vor meinem Pferdehals auf dem Hof sitzen, so ist es mir aus dem schrecklichen Gewühl ein süß-bekanntes Ton, und ich könnte es nicht übers Herz bringen,

nach einem dieser Singvögel zu schreien; jeden Abend schide ich meine Pferde nach den Inseln und reite in den hübschen, von Reuwarmer durchflossenen Parkanlagen; das ist aber eine gute Meile von meinem Hause und winnelt von Diplomaten und Würdenträgern, deren Nachstellungen ich nicht immer entgehe, obwohl ich der einzige Verttene bin.“

**Königliche Schauspiele.**

Donnerstag, den 11. Mai, zweiter Tag der Festvorstellungen: „Der Eisenbahn“. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Joseph Lauff.

Das Bild im Zuschauerraum war das gleiche wie am ersten Abend. Glänzende Toiletten und Uniformen, prunkvoller Schmuck und stark, fast allzu stark duftende Blumen, die sich wie ein blühendes Band an der Rampe des Orchesters hinzogen. Nur auf der Bühne hatte sich das Bild geändert. Statt gefälliger Musik, leichtem Gesang und Koketkolumnen, eine schwere, bilderreiche Sprache, eiserne Rüstungen, Männer, die sich in wildem Haß gegenüberstanden, Tod, Blut, Verderben. Lauffs „Eisenbahn“ vor 12 Jahren, am 15. Mai 1899, zum erstenmal hier aufgeführt, erlebte gestern nach längerer Pause seine Wiedergeburt. Ein Festspiel, ein Hohenzollern-Schauspiel, wie es dem Monarchen gefallen muß, mit dem Schluß, der, wie ein Hymnus auf Berlin, Brandenburg und Hohenzollern klingt. Dazu die Pracht der Kostüme und Dekorationen, die künstlerisch vollendeten szenischen Bilder, und schließlich das Spiel der Künstler; diesmal nur hiesige Mitglieder, keine Gäste. Denn Herr Banka gehört jetzt unserer Bühne an, und Fräulein Santeu rechnen wir immer noch zu unseren beliebtesten und besten Mitgliedern, deren Abwesenheit nur wie ein Urlaub erscheint und deren Wiederauftreten die leise Hoffnung erweckt, daß die Künstlerin dem Verband der hiesigen Bühne wieder fest angehören wird. Zeigte sie schon am Montag als Lakonophle in Lauffs „Reichgraf“ ihre Kunst, die auch nach der humorvollen Seite hinreißt —, Fräulein Santeu wurde der

Gegenstand jürrischer Ovationen und stand in einem Wahren Blumenhain —, so gab ihr die Rolle der Mutter des wilden Bürgermeisters Ayle Gelegenheit, ihr tief ergreifendes dramatisches Talent aufs neue in glänzendem Licht zu zeigen. Sie ist ja bereits in dieser Rolle von früher her noch bestens bekannt, wie denn im übrigen die Besetzung der Hauptrollen immer noch in den gleichen Händen lag. Besonders Herr Leffler wäre zu erwähnen, der die Rolle des Bürgermeisters Ayle zu seinen besten zählt, und Herr Andriano, dessen Portekes wohl nicht leicht übertroffen wird. Herr Banka scheint sich noch nicht so recht behaglich in dem Ensemble zu fühlen, und auch die Rolle des Kurfürsten beherrscht ihn mehr, wie er sie beherrscht. Doch glich seine gute Erscheinung und sein klangvolles Organ so manches aus, und es war ein schöner Anblick, dem Zusammenspiel der beiden hochgewachsenen Männer, Herrn Leffler und Herrn Banka, zu folgen, wenn sie sich gegenüberstanden. Das waren Männer von Schrot und Korn, wie sie der Überlieferung gemäß wohl gewesen sind, wie sie der Dichter sich wohl auch gedacht hat, und denen die Eigentümlichkeit wie ein Alltagskleid saß. Fräulein Gauby war eine liebliche Eva, der manches recht gut gelang, und auch Herr Lauber als Mantensfelde hatte ein paar gute Momente. Unter den kleinen Rollen ragten die der Herren Herrmann und Köchy hervor. Herr Köchy, der gleichzeitig Regisseur war, muß wohl für das schlepperbe Tempo verantwortlich gemacht werden. Gerade der erste Akt verträgt ein strafferes Zusammensetzen und einen frischeren Zug. Doch der Monarch folgte der Vorstellung anscheinend mit großem Interesse, und so muß denn auch die Kritik zufrieden sein. B. F.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Als man in Deutschland zum erstenmal rauchte, Der Tabak kam zuerst um das Jahr 1620 nach Deutschland. Europäische Hilfstruppen brachten ihn hierher und übergaben ihn dem König Friedrich von Böhmen, der seinerseits teils

ische Agitatoren untergebracht, die sich vorher absolut nicht mit Kassenangelegenheiten befaßt hatten. (Hört! Hört!) Zahlreiche Beschwerden sind von Beamten und von Deputationen vorgebracht worden. Wir wurden aber immer gebeten, keine Namen zu nennen, weil man Maßregelungen fürchtete. (Lebh. Hört! Hört!) Diesen national-gesamten Männern wurde gefündigt, weil sie für Sozialdemokraten Platz machen mußten. (Lebh. Hört! Hört!) Der Redner verliest Äußerungen von den Ausschüßsmitgliedern in Hamburg, Braunschweig usw., die den Kassenverwaltungen vorwerfen, daß sie Parteigebühren bevorzugen.

Abg. Becker-Krusberg (Ztr.): Für die Versicherten kommt es in erster Linie nicht darauf an, ob Kunz oder Klaus das Kassenbuch und die Mitgliederliste führt, sondern daß er die entsprechenden Gelder auszahlen kann. Die gesamte christliche Arbeiterschaft hat dem Grundgedanken der Aufstellung der Kassenbeamten durch getrennte Bestimmungen zwischen Arbeitgebern und Versicherten zugestimmt. Wir haben zugestimmt, weil sonst ein Ausbruch der Arbeiterbewegung nicht zustande kam, weil die Regierung es nicht weiter dulden würde, daß Einrichtungen, die dem sozialen Frieden dienen sollen, mißbraucht werden, um den Klassenkampf zu schüren. Die Kassen müssen neutralisiert werden, damit sie ihrem gesetzlichen Zweck wieder zugeführt werden.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr. Schluß 7 Uhr.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe. § Berlin, 11. Mai.

#### Zum Antrag Barenhorst (freikons.) auf Förderung der Bienenzucht

Sprechen sich die Abgg. v. Goller (kons.), Wismann (natl.) und Kosterich (Zentr.) sympathisch aus. Geheimrat Thomson: Die Regierung erkennt die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht an, und sie weiß auch, daß diese sich in einer mißlichen Lage befindet. In der Bekämpfung der Wiesenmilch sind die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Landesregierung so weit gediehen, daß zurzeit ein Gesetzesentwurf vorbereitet wird, der voraussichtlich im Herbst dem Hause zugehen wird. Zum Schutze des Naturproduktes „Honig“ bedarf es nur besonderer Bestimmungen im Nahrungsmittelgesetz. Die Ausschüsse schließen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Pieber (natl.) begründet hierauf seinen Antrag auf Revision des Gebührentarifs für die Katasterämter.

Der jetzige Katastertarif erfährt manche Objekte vielleicht noch nicht hoch genug, auch die Wahrung der Gebühren ist nicht überall zweckmäßig. Wird zum Beispiel ein Grundstück von 54 Hektar in zwei Teile geteilt, so beträgt die Gebühr 40 M., bei einer Dreiteilung aber nur 15 M. Diese offensichtlichen Fehler des Tarifs müssen beseitigt werden. Aber mit ihnen beschäftigt sich unser Antrag nicht. Er geht dahin, solchen kleinen Besitzern, die in Gegenden mit parzelliertem Besitz häufig von Vermessungen Gebrauch machen müssen, die notwendige Gebührenerleichterung zuteil werden zu lassen. Der Antrag bewegt sich in der gleichen Richtung wie das Wort des Reichskanzlers, man müsse dafür sorgen, die Zahl derer immer mehr zu vergrößern, die ein kleines Stück Land ihr eigen nennen und es als ihre Heimat und die Grundlage ihrer Existenz lieben. Unser Antrag gehört zu den kleinen Mitteln, die dieses Ziel verfolgen. Unmittelbar veranlaßt ist er durch die lauten Beschwerden aus Gegenden mit zerstückeltem Besitz, hauptsächlich aus der Rheinprovinz und Pommern, über den starken Druck des neuen Gebührentarifs. Diese Beschwerden haben auch in den Landwirtschaftskammern und im Landesökonomienkollegium Ausdruck gefunden. Gewiß bedürften die Gebührentarife des alten Tarifs mit Rücksicht auf die Steigerung der Selbstkosten und der Beamtenbesoldungen einer Erhöhung, aber der vortreffliche Grundsatz des alten Tarifs, daß die kleinen und kleinsten Besitzer geschont werden sollten, brauchte deswegen doch nicht gleich beseitigt

und geradezu in sein Gegenteil verkehrt zu werden. Man hat doch auch bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit auf die Kostenerschöpfung bei den unteren Stufen verzichtet. Nun wurde in der Budgetkommission darauf hingewiesen, daß die Ausgaben der Katasterverwaltung 8 1/2 Millionen Mark betragen, während das Gebührenaufkommen nur etwa 4 Millionen erreicht. Diese Zahlen lassen sich aber nicht miteinander vergleichen, denn die Katasterbehörden haben ja in erster Linie allgemeine Staatsverwaltungsgeschäfte zu erledigen und arbeiten auch bei den privaten Vermessungsanträgen vielfach zugleich im öffentlichen Interesse. Deshalb kann man nicht fordern, daß die Katasterkosten durch die Gebühren aufgebracht werden, sondern man wird sich mit einem angemessenen Beitrag zu den Kosten aus dem Gebührenaufkommen begnügen müssen. Heute beträgt das Gebührenaufkommen schon 800 000 M. mehr als die Dienstauswandsentschädigung der Katasterbeamten. Die ermäßigten Gebühren für kleine Grundstücke sind in dem neuen Tarif beseitigt, außerdem müssen jetzt noch die Kosten für die Kartenauszüge und sämtliche Arbeitslöhne besonders bezahlet werden, und endlich wird auch noch ein Zuschlag von 10 Prozent für die Vermarktung der Grenze erhoben. Statt 80 Pf. oder 1.20 M. sind jetzt für die Vermarktung der kleinen Grundstücke 10 bis 12 M. zu zahlen. Das ist eine Erhöhung um mehr als 1000 Prozent, die gewiß nicht gerechtfertigt ist. Es ist vorgekommen, daß für das Schenken von drei Grenzsteinen, die an einem Tag an einem bestimmten Ort erfolgte, nicht weniger als 72 M. Gebühren erhoben wurden. Besonders geklagt wird über die Höhe der Sätze von solchen Leuten, die zur Deckung der Baukosten für kleine Wirtschaftsgelände eine Hypothek aufnehmen müssen. Aber auch da wirkt die Gebührenerhöhung sehr schädlich, wo die besondere Parzellierung der Gemarkung ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung fester Grenzzeichen hervorruft. Ein Katasterbeamter schreibt darüber: „Wegen der hohen Kosten unterbleiben die Gemarkungsbegänge mehr und mehr, was im Interesse der Sicherung des Grundigentums in seinen äußeren Grenzen und im Interesse der Vermeidung von Prozessen aufrichtig zu beklagen ist.“ Von Landräten und Bürgermeistern wird in gleichem Sinne über den jetzigen Tarif geklagt. Dabei mocht die Katasterverwaltung selbst auf die hohe Bedeutung der Grenzzeichen aufmerksam; sie hindert aber ihre Erhaltung durch die exorbitant hohen Gebühren. (Sehr richtig!) Die Regierung hat allerdings die Befugnis, Ermäßigungen eintreten zu lassen, aber das genügt nicht, um zu allgemein befriedigenden und gerechten Zuständen zu gelangen. Die von uns gewünschte Revision könnte sich einmal in der Richtung bewegen, daß die Sätze des alten Tarifs, soweit sie auf die Schonung der kleinen Objekte bedacht nehmen, wieder eingeführt werden, dann, daß die Gratifikation der zur Vorbereitung der Vermessung erforderlichen Katasterauszüge wieder beseitigt wird, ferner, daß der Gebührensatz von 24 M. nach der Bedeutung des Objekts abgestuft wird und endlich, daß auch für die Bücher- und Kartenauszüge, über deren Verteuerung besonders in der Rheinprovinz geklagt wird, eine erhebliche Ermäßigung eintritt. So wird man den kleinen Leuten, welche ein Stück Land für sich und ihre Kinder erwerben und wirtschaftlich ausnutzen wollen, diese Aufgabe ganz wesentlich erleichtern. (Beifall.)

Generalkasseninspektor Heinecke: Die Regierung hat schon entsprechende Anordnungen getroffen, und es wird gefordert werden, daß diese auch in der Praxis verwirklicht werden.

Der Antrag wird nach einigen Bemerkungen der Abgg. Volk (Zentr.), Dr. Bell (Zentr.) und nach dem Schlußwort des Antragstellers der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Basse (kons.) begründet einen Antrag von Wankenburg (kons.), die Staatsregierung möge dafür sorgen, daß

#### die Distriktskommissare

den Dienstauswand nicht aus eigener Tasche geben müssen.

Abg. Bierck (freikons.) stimmt dem Antrag zu.

Abg. Betsch (natl.) begründet einen Antrag seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, 1. bei den Distriktsämtern besoldete Bureauassistenten anzustellen, 2. den Distriktskommissaren volle Entschädigung für die übrigen Bureaukosten und die Verbehaltenung zu gewähren, und

Theaters mittelst, ist es ihr gelungen, die große Sammlung von Theaterinterabilitäten des italienischen Antiquars Sambon in Paris an sich zu bringen und damit den Grundstock für ein Theater-Museum, würdig einer Theaterstadt ersten Ranges, wie Mailand, zu legen. — Ernst von Poffart waggelnd heute sein 70. Lebensjahr. Von einer Feier wird auf Wunsch des Kaisers abgesehen, sie soll erst im Herbst zu seinem 50-jährigen Künstlerjubiläum stattfinden. — Das fünfaktige Drama „Sonnen“ von Oskar Heuser gelangte am Dienstagabend zur Aufführung im Coburger Hoftheater. Das Stück hatte einen starken Erfolg. Der Autor wurde stürmisch gerufen. Das Stück behandelt die Tragödie einer Künstlerin. — Oberleutnant Holtzoff v. Fakhmann vom Pommerschen Königsjäger-Regiment, der früher im hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 80 stand, übernimmt am 15. Juni den Intendantenposten des Coburger Hoftheaters.

Bildende Kunst und Musik. In Prag war heute vormittag die erste Verhandlung im Prozeß des Königs von Sachsen gegen den kontraktbrüchigen Kammerfänger Burtian auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 30 000 Mark. Dem Beklagten wurde eine Frist zur Erstattung der Klageantwortung gegeben und die Verhandlung dann geschlossen. — Der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen hielt jüngst in Berlin im Gebäude des Landwehroffizierskasinos seine jahrgangsgemäße Hauptversammlung ab. Der „Frauenverband“ allein hat im Jahre 1910 beinahe 30 000 M. an die Münchener Hauptverwaltung abgeliefert.

Wissenschaft und Technik. Die Beratungen über die Frankfurter Universitätsfrage in der Stadtverordnetenkommission sind so weit gediehen, daß Ende dieses Monats die Entscheidung der Stadtverordneten zu erwarten ist. — Professor Soghet in München feierte vor kurzem in aller Stille das 25-jährige Jubiläum seiner epochemachenden Erfindung über Kindermilch und Säuglingsernährung.

3. im nächsten Etat besondere Titel für Bureaukosten und Verbehaltenung einzuführen.

Abg. Nizerski (Pole) kritisiert das Institut der Distriktskommissare.

Abg. Rogk (natl.): Auch wir erkennen an, daß die Lage der Distriktskommissare zu verbessern ist.

Abg. Rindler (Wpt.) hält es für dringend nötig, daß manche alte Zöpfe endlich abgeschritten werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Wankenburg (kons.) angenommen. Nr. 2 des vorkommenden Antrags ist dadurch erledigt. Nr. 3 desselben Antrags wird abgelehnt. Nr. 1 an die Budgetkommission überwiesen.

Es folgt der Bericht der Kommission über die Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften über die Reisekosten und Tagegelber der Beamten.

Die Kommission beantragt, mehrere Paragraphen dahin abzuändern, daß an Stelle von „Ortsgrenze“ „Ortsmitte“ gesetzt wird.

Abg. Weiskermel (kons.) bespricht die Hartnäckigkeit der Finanzverwaltung in dieser Frage. Sie beschehe auf ihrem Schein.

Ministerialdirektor Halle: Die Regierung ist nach einem altbergrachten Rechte verfahren. Bei dieser Rechts- und Sachlage soll man doch in der Kritik eine gewisse Vorsicht üben.

Nach einer weiteren unfruchtbaren Debatte wird der Antrag der Kommission angenommen.

Das Haus vertagt sich.

In einer Geschäftsordnungsbemerkung bezeichnete Abg. Febr. v. Redlich (freikons.) als den Wunsch des Hauses, mit den Arbeiten nach dem 1. Juni die Pfingstferien eintreten zu lassen. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Zweite Lesung des Zweckverbandsgesetzes. — Schluß 4 1/2 Uhr.

### Deutsches Reich.

\* Veränderungen im diplomatischen Dienst. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Generalkonsul in Buenos-Aires, von Sanden, wurde an Stelle des nach Peking versetzten Gesandten v. Jagthausen zum Ministerresidenten von La Paz (Bolivien) ernannt.

\* Der Bundesrat stimmte der Vorlage, betreffend das Abkommen mit Griechenland über die Anerkennung der Identitätszeichen an Waren, die von Handelsreisenden eingeführt werden, dem Entwurf einer Verordnung, betreffend das Inkrafttreten der Maß- und Gewichtsordnung am 30. Mai 1908, der Vorlage, betreffend die Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuerungsgesetz und der Vorlage, betreffend die Prägung von fünf Millionen in 25-Pfennigstücken, zu.

\* Der Amtseid eines württembergischen Oberbürgermeisters. Heute Freitag wählen die Stuttgarter ihren neuen Oberbürgermeister. Wird der Kandidat der Sozialdemokratie, Landtagsabg. Dr. Lindemann, wirklich — was ja nicht ganz ausgeschlossen ist — gewählt und dann auch bestätigt, dann wird er bei seiner Einführung den vorgeschriebenen Amtseid zu leisten haben. Der Vertreter der Regierung, der die Vereidigung vornimmt, spricht dem neuen Stadtvorstand die Eidesformel vor, die folgenden Wortlaut hat: „Sie werden einen feierlichen Eid zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden schwören, daß Sie Seiner Majestät dem König treu und gehorsam sein und alle Obliegenheiten Ihres Amtes nach den gesetzlichen Vorschriften mit Eifer, Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit erfüllen wollen. Insbesondere geloben Sie, die Verfassung und die durch dieselbe begründeten Rechte der Gemeinden und Körperschaften gewissenhaft zu wahren und das Wohl der Gemeinde und ihrer Angehörigen nach Kräften zu fördern.“ Der neue Oberbürgermeister spricht hierauf unter Erhebung der rechten Hand die Worte: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!“ Man darf also wirklich auf den Verlauf der Stuttgarter Wahl gespannt sein.

\* Warnungen vor der Fremdenlegion. In den Kasernen der verschiedenen Truppenteile Elsaß-Lothringens wurden letzter Tage belehrende Vorträge über die Fremdenlegion von einem ehemaligen Legionär gehalten.

\* Der Bremer Straßenbahnausstand beendet. Ein großer Teil der Straßenbahnen in Bremen erbat Wiederanstellung. Die Wiederanstellung erfolgte unter neuen Vertragsbedingungen, soweit die Stellen nicht anderweitig besetzt waren.

\* Die Internationale Seerechtskonferenz in Brüssel im Herbst 1910 hatte das Ergebnis, daß die beteiligten Staaten mehrere übereinkommen über den Zusammenstoß von Schiffen, Hilfeleistung und Vergütung in Seezeit unterzeichneten. Die übereinkommen sind, nachdem sie die Zustimmung des Bundesrats gefunden, dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. Die Brüsseler Konferenz schloß zwei weitere übereinkommen, betreffend die Beschränkung der Haftung des Reeders, sowie Schiffsbahnpflichten und Schiffsmittelien in Vorentscheiden zusammen. Um den Interessenten Gelegenheit zu geben, zu diesen Vorentscheiden Stellung zu nehmen, werden diese, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, in den nächsten Tagen im Buchhandel veröffentlicht werden.

#### Wahlbewegung.

Die fortschrittliche Volkspartei des 1. nassauischen Wahlkreises (Döbel-Homburg-Usingen) entfaltet jetzt auch in der Umgegend von Idstein eine rege agitatorische Tätigkeit. So sprach Parteisekretär Röder-Wiesbaden am 8. in Esch, am 9. in Wörsdorf und am 11. in Hestrich über „Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen“. Seine fast zweistündigen Ausführungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Eine Abnahme der Anhänger des Bundes der Landwirte ist auch in dortiger Gegend zu konstatieren.

#### Parlamentarisches.

Die Kurpfalzberggesetzkommission. In dem Reichstagsauschuß für das Kurpfalzberggesetz betraf die Aussprache die Frage, ob auch die Behandlung von Tierkrankheiten unter das Gesetz fallen sollte. Die Aussprache führte zu keinem Ergebnis, wird vielmehr noch fortgesetzt werden.

Die Feuerbestattungskommission des Abgeordnetenhauses hat den Bericht über das Feuerbestattungsgesetz fertiggestellt. Der Bericht wird in den nächsten Tagen ausgegeben werden. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sind die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes günstiger geworden. Obgleich das Gesetz in

großen Gefallen an dem Tabak finden konnte. Die Soldaten im 30-jährigen Krieg hingegen liebten das Rauchen sehr bald über alles, und man mußte rasch daran gehen, dieser neuen Art des Genusses zu steuern. Es wurden zahlreiche staatliche und kirchliche Verbote und Strafen gegen das Rauchen erlassen, bis schließlich die getränkten Häupter selbst eifrige Verehrer des Tabaks wurden. In Deutschland soll der Überlieferung nach, im Jahre 1631 zum erstenmal Tabak angebaut worden sein. Im Jahre 1640 bestand in Nürnberg bereits eine Anzahl von Tabakfabriken, die ganz Deutschland und einen Teil des südlichen Europas mit diesem wachsenden Kraute versorgten. Endlich glaubte man, den Genuß des Tabaks dadurch einschränken zu können, daß man ihn außerordentlich hoch besteuerte, was jedoch nicht gelang.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus Mainz kommt die Nachricht, daß das Theater keineswegs ein Defizit von 15 000 Mark hatte, sondern einen Überschuf erzielt, allerdings geringer wie im vorigen Jahr. Wie viel der Überschuf beträgt, ist uns nicht verraten worden. — Wie in Hoffreisen verlautet, wird die Königin-Witwe Alexandra im nächsten Monat mit der Sichtung des Materials für ein großes Memoirenwerk beginnen, welches Briefe aus ihrem eigenen Leben und dem des verstorbenen Königs enthält. Das Werk soll in beschränkter Anzahl gedruckt, an Mitglieder des Königshauses verandt, sowie der Geschichtsforschung zugänglich gemacht werden. — Rudolf Schildkraut, der bekannte Berliner Schauspieler, tritt, nachdem er sein Gastspiel am New Yorker Deutschen Theater absolviert hat, in dem dortigen Jüdischen Theater auf und feiert beispiellose Triumphe. Bei seinem ersten Auftreten als König Lear war das Haus überfüllt, und die Begeisterung kannte keine Grenzen. Dieselben Szenen wiederholen sich jeden Abend, und das Haus ist bei jeder Vorstellung ausverkauft. — Die Errichtung eines Theater-Museums in Mailand ist gesichert. Wie schon die Spezialkommission des Stala-

der Kommission mit Stimmgleichheit abgelehnt worden ist, wird angenommen, daß sich im Plenum eine schwache Mehrheit für das Gesetz bilden wird, da die Regierung sich für das Zustandekommen des Gesetzes in letzter Zeit bei den rechtsstehenden Fraktionen verwehrt hat. Die Freikonservativen werden voraussichtlich geschlossen dafür eintreten, auch einige Konservative dürften zu haben sein. Das Zentrum wird aber natürlich gegen das Gesetz stimmen. Die endgültige Annahme hängt schließlich von der Besetzung des Hauses ab. Das Gesetz wird in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zur Beratung gestellt werden.

**Pflichtfortbildungskommission des Abgeordnetenhauses.** In der Donnerstagssitzung wurde zunächst über den § 7, der die Schulzeit regelt, verhandelt. Hier wurde ein Antrag des Zentrums angenommen, wonach mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Zahl der jährlichen Unterrichtsstunden auf 140, statt 160 in der Registrierungs-Vorlage, herabgesetzt werden könne. Der Minister sprach sich gegen den Antrag aus. Derselbe wurde mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. § 8 erhielt folgende Fassung: „Die Unterrichtsstunden der Fortbildungsschulen werden vom Gemeindevorstand, im Falle des § 3 vom Verbandsvorstand, nach Anhörung des Schulvorstandes festgesetzt. Der Pflichtunterricht ist (in der Regel) auf die Werktage und auf die Tagesstunden von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zu legen. Auf einen Nachmittag dürfen für den Schüler nicht mehr als 6 Unterrichtsstunden gelegt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörden.“

**Jährlich 40000 M. für den Naturschutzpark in der Lüneburger Heide.** Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses hat sich am Donnerstag in mehrstündigen Verhandlungen mit der Frage der Errichtung eines staatlichen Naturschutzparks in der Lüneburger Heide beschäftigt. Es wurde beschlossen, und zwar mit allen gegen eine Stimme, die Regierung aufzufordern, in den Etat jährlich 40000 M. für diesen Zweck durch die nächsten zehn Jahre einzustellen.

**Der verstärkte Justizauschuß des Abgeordnetenhauses trat zur Beratung des Lotteriegesezes (Gesetz, betreffend die Lottergesellschaften, die Veräußerung von Zuhaberpapieren und den Handel mit Lotterielosen) unter dem Vorsitz des Abg. Krause-Waldenburg (freikons.) zusammen. Die Besprechung, in der die bestehenden Mißstände von mehreren Seiten lebhaft anerkannt wurden, behandelte eingehend die Frage, ob eine laudensgesetzliche Regelung des Stoffes zulässig oder durch die Reichsgesetzgebung ausgeschlossen sei. Die Verhandlung soll am 15. Mai fortgesetzt werden.**

**Heer und Flotte.**

**Zur Jubiläumfeier des Generalfeldmarschalls Fehr, v. d. Goltz.** Die türkische Militärdeputation, welche an der Jubiläumfeier des Generalfeldmarschalls Fehr, v. d. Goltz teilnehmen wird, ist unter der Führung des Obersten Hümi-Bei in Berlin eingetroffen.

**Die neuen Hauptleute.** In diesem Monat wird die Beförderung in den unteren Stufen des Offizierskorps soweit vorschreiten, daß noch alle Oberleutnants der Infanterie, deren Patent vom Januar 1904 ist, zu Hauptleuten befördert werden. Das bedeutet eine Oberleutnantsdienstzeit von 7 Jahren 4 Monaten.

**Ausland.**

**Nordamerika.**

**Die Revolution in Mexiko.** Aus Quarez wird gemeldet: Die Rebellen haben Quarez als Hauptstadt proklamiert und eine provisorische Regierung eingesetzt. Auf Einladung des amerikanischen Votschafters Wilson versammelten sich die Vertreter der fremden Staaten auf der amerikanischen Votschaft in Mexiko, um über den Plan für ein gemeinschaftliches Vorgehen zum Schutze der Fremden zu beraten, falls die Ereignisse besondere Maßregeln erfordern sollten. Nach der Beratung schickte Wilson dem Auswärtigen Amt einen Besuch ab und legte dem Minister des Äußeren de la Barra den verabredeten Plan vor. — Madero verbleibt vorerst in Quarez. Er entsandte mehrere hundert Mann südlich, um Rabago aufzuhalten. Das Gros der Insurgenten dürfte vorrücken, falls die Friedensverhandlungen, deren Wiederaufnahme bevorstehen soll, erfolglos bleiben. — Unter dem Vorsitz von Diaz wurde gestern ein Kabinettsrat abgehalten. Nach diesem wurde angekündigt, General Rabago sei angewiesen worden, sofort auf Quarez zu marschieren und den Platz wieder zu nehmen. In Regierungskreisen verheißt man sich nicht, daß Maderos Sieg das Prestige und den Gang zur Revolution erneut vermehren wird, aber die Regierungspresse verkündet den Krieg bis zum bitteren Ende. Die Bewohner der Stadt Mexiko begrüßten den Erfolg Maderos mit einiger Benugung, da sie darin den Frieden eher erhoffen.

**Burggeneral Wilson gefallen.** Aus New York wird telegraphiert, daß nach Berichten aus Quarez der bekannte Burggeneral Wilson, welcher zu den Insurgentenführern gehörte, bei der Einnahme von Quarez gefallen ist.

**Die Vorgänge in Marokko.**

**Die Lage in Fes.**

**w. Tanger, 11. Mai.** Aber die Lage der Hauptstadt Fes hat der Vertreter des Sultans El Mokri ein Telegramm vom 2. Mai erhalten. Es geht daraus hervor, daß die Bevölkerung sich ruhig verhält, daß es zwar an frischen Lebensmitteln fehlt, daß aber noch ein genügender Vorrat von Konserven vorhanden ist. Einzelne Nahrungsmittel, die selten werden, haben sehr hohe Preise erreicht. Am 2. Mai haben vier Stämme, darunter die Oulma, dem Sultan ihre Hülfe angeboten.

**Beschickung eines Ortes.**

**wb. Merabe, 11. Mai.** (Agence Havas.) Gestern früh wurde die Ermordung eines französischen Marketenbers in der Nähe von Taurit bekannt. Der Same, der mit der Bewachung des Mulsas bei Gerzif beauftragt war, erhielt einige Schüsse von einer Gruppe Reiter, die dann nach Hur Gerzif entflohen. Der Same erwiderte

das Feuer; drei Marokkaner, von denen der eine das Pferd des Marketenbers ritt, wurden getötet. Da der Erfindungsdienst in Erfahrung gebracht hatte, daß die Stämme, die den Angriff auf das Lager ausführten, sich bei Hur Gerzif sammelten, schickte General Leuter eine starke Abteilung aller Waffengattungen dorthin. Bei Tagesanbruch eröffnete die Artillerie das Feuer. In wenigen Minuten war Hur Gerzif vernichtet. Die Artillerie feuerte noch einige weittragende Geschosse auf die Marokkaner ab; dann kehrte die Kolonne wieder nach Merabe zurück. Da es verboten war, den Mulsas zu überfallen, konnten die Verluste der Marokkaner nicht festgestellt werden.

**wb. Merabe, 11. Mai.** (Agence Havas.) Der Beschickung von Hur Gerzif ist noch nachzutragen: Am 2. Mai, morgens, verließ eine starke Kolonne aller Waffengattungen einschließlich sechs Batterien mit 75-Millimeter- und eine Sektion mit 65-Millimeter-Gebirgsgeschützen das Lager und kam bei Tagesanbruch gegenüber Hur Gerzif an. Die Artillerie machte ungefähr 200 Meter vor dem Ziel halt, während die Kavallerie sich auf einem Hügel entfaltete und die Infanterie eine Hügelreihe vor der Artillerie besetzte. Die Batterien eröffneten das Feuer. Die Erdwälle verschwanden in einer Staubwolke und bald schlugen Flammen empor. In 30 Minuten war Hur Gerzif zerstört.

**hd. Paris, 12. Mai.** Das „Journal“ bringt aus Tanger ein Telegramm, wonach die Stämme der Beni-Hassen und der Zennouts verflohen Freitag und Samstag die französische Militärkolonne zwischen Safel und El Santara angegriffen haben. Die Franzosen sollen an den beiden Tagen 36 Tote und zahlreiche Verwundete gehabt haben. Eine Befestigung bleibt abzuwarten.

**wb. El Anitra, 11. Mai.** Die Kolonne Brulard ist heute vormittag abmarschiert.

**wb. Paris, 11. Mai.** Die „Agence Havas“ aus El Anitra von gestern meldet, scheint es, daß alle Beni-Hassen sich im Innern des Landes konzentrierten.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Der Kaiser.**

Während der Fahrt des Kaisers zum Theater gestern abend hatte sich wiederum zu beiden Seiten der Straßen, welche die Automobile passierten, ein größeres Publikum aufgestellt, das den Landesherren beim Passieren lebhaft begrüßte. Das Theater war gut besucht und machte den bekannten festlichen Eindruck mit nur wenig verändertem Auditorium. Die Spitzen der Behörden und die führenden Kreise der Gesellschaft waren auch gestern vollzählig anwesend. Der militärische Einschlag schien nur noch etwas stärker zu sein. Offiziersuniformen jeglicher Waffengattung und Charge waren sowohl im ersten Rang als auch im Parterre bemerkbar. Punkt 1/8 Uhr betrat der Kaiser mit Gefolge die Hofloge, wo harrenden Publikum wiederum durch den ständigen dreimaligen Hochruf begrüßt. Das Spiel konnte beginnen. Gegeben wurde „Der Hohenstaun“ von Joseph Lauff. Während der größeren Pausen unterhielt sich der Kaiser, der sehr frisch ausah, angeteigt mit seinem Gefolge, sowie auf dem Wandelgang des Foyers im ersten Rang längere Zeit mit Generalintendant Graf Hülsen-Geseler und Intendant Dr. von Mügenbecher. In der zweiten größeren Pause war der Kaiser einige Minuten im Gespräch mit Baron Viktor von Mügenbecher, dem Bruder des Intendanten, auf der linken Seite des Wandelgangs sichtbar. In den Pausen wurden dann noch vom Kaiser empfangen: Frau v. Hannemann, die Gemahlin des bekannten deutschen Instrukteurs in China, General v. Hannemann, ihre Schwester und Frau v. Ober-Ferner begrüßte der Kaiser Frau Baronin v. Mügenbecher, die Mutter des Intendanten, Herrn und Frau Postzelpräsident v. Schend und Frau v. Liebenau. Nach der Vorstellung wurden vom Ministerpersonal empfangen die Herren Oberregisseur Rösch, Leffler, Lauber, Ambrosio, Wanka und die Damen Fräulein Santen und Fräulein Gaudy, mit denen er sich über eine Viertelstunde unterhielt und sich sehr Anerkennung über die einzelnen Leistungen ausdrückte. Herr Major Lauff wurde nach der Vorstellung im Königl. Schloß empfangen.

Infolge des unbeständigen und regnerischen Wetters mußte der Austritt des Kaisers heute morgen ausfallen. Der Kaiser erlebte Regierungsgeschäfte und hörte einige Vorträge, darunter den des Kriegsministers v. Heeringen, der gestern abend hier eingetroffen ist.

Der Reichskanzler traf heute vormittag 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein und begab sich sofort nach dem Königl. Schloße, wo er während seiner Anwesenheit wohnte. — Heute abend 10 1/4 Uhr trifft der Chef des Marinekabinetts Admiral v. Müller in Wiesbaden zum Vortrag beim Kaiser ein.

Die große Parade, die heute vormittag 11 Uhr aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers vor dem Kurhause stattfand, bot das bekannte militärische Bild mit den mannigfachen Eindrücken, die die verschiedenen Uniformen der großen Zahl der daran teilnehmenden Offiziere aller Waffengattungen und die sich bei solchem Anlasse stets einfindende ungeheure Zuschauermenge auf den Teilnehmer hinterlassen. Der trübe Himmel hatte wieder einmal sein bekanntes Einsehen gehabt und zuguterletzt doch noch das traditionelle Hohenzollernwetter beschert. Die Befürchtungen verschiedener Ansichten, daß bei der regnerischen Witterung, die noch eine Stunde vor Beginn der Parade vorherherrschte, letztere vielleicht abgesetzt werden könnte, wurden dadurch glücklicherweise illusorisch. Als man dann gegen 10 Uhr die Musikkapellen, welche die einzelnen Truppenteile nach dem Paradeplatz brachten, in den Straßen der Stadt hörte, da war es feststehende Tatsache, daß die Parade stattfinden. Der Andrang des Publikums nach dem Kurhause war schon seit den frühen Vormittagsstunden ein

ganz enormer. Wer im glücklichen Besitze einer der von der Polizeiverwaltung in reichlichem Maße ausgesetzten besonderen Zulasskarten war, konnte wenigstens gewiß sein, einen Platz zu erhalten, der ihm gewährleistetete, wenigstens etwas von dem Glanz und der Herrlichkeit, die sich vor dem Kurhause abspielte, zu Gesicht zu bekommen. Längs der Wilhelmstraße, gegenüber dem Kurhause, standen die Betrachter in einer Linie. Auf den Treppen der Kolonnaden war der Platz für die Schulkinder und für andere mit Karten versehene Personen reserviert. Gegenüber dem Kurhausportal standen die Reserveoffiziere und die Offiziere der Wilhelmshelmschule. Auch am Kurhause auf den beiden Rampen waren reservierte Plätze, während vor dem Portal, also in unmittelbarer Nähe des Standplatzes des Kaisers während des Vorbeimarsches der einzelnen Truppen, eine Terrasse für die Angehörigen der Garnison geschaffen war. Die einzelnen Truppenteile, welche an der Parade teilnahmen, hatten längs der Kolonnaden und des Kurhauses Aufstellung genommen, der rechte Flügel an der Wilhelmstraße. An der alten Kolonnade das Infanterie-Regiment Nr. 87, vor dem Kurhause das Füsilier-Regiment von Gerdsdorf (Aurb.) Nr. 80 und längs der neuen Kolonnade das Artillerie-Regiment Nr. 27 und die Unteroffizierschule Viebrich. Um 11 1/2 Uhr kam Kriegsminister von Heeringen auf einem Schimmel angesprengt. Die Truppen präsentierten. 10 Minuten vor 11 Uhr verkündeten die Hurrufe der Längs der Wilhelmstraße stehenden Menschenmenge, daß der Kaiser nahe. Bald darauf bekamen die Anwesenden die glänzende Suite zu Gesicht. Voran die beiden Flügeladjutanten Major v. Donnes und Freiherr v. Holzing-Berthel, hierauf der Kaiser mit dem Feldmarschallsstab in der Rechten, auf einem prächtigen braunen Pferde. Der Kaiser trug die Uniform des Regiments Gardeuhufors mit dem goldschimmernden Brustpanzer, darüber das gelbe Band des Schwarzen Adlerordens, und dem Adlerhelm, hinter dem Kaiser ritten die beiden Generaladjutanten, General der Kavallerie v. Scholl und Generaloberst v. Plessen. Dahinter das übrige Gefolge, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, letztere in der Uniform ihres Regiments. Der Kaiser ritt unter den Hurrufen der Menge und dem Präsentiermarsch der Spilleute die Front der Truppenteile ab und sprengte sodann, an der Wilhelmstraße angekommen, im Galopp zum Portal des Kurhauses. Unterdessen hatten die dort aufgestellten Soldaten den Platz im Marschschritt verlassen. Der Vorbeimarsch der Truppenteile konnte beginnen. Generalmajor von Niedeck, der Kommandeur der 41. Brigade, kommandierte die Parade. Die Truppen, im Paradeanzug, die Mannschaften feldmarschmäßig mit schwarzem Kochgeschirr und gerostetem grauen Mantel sowie weißer Paradehose, die Offiziere in Tuchhosen, marschierten in Zügen in folgender Reihenfolge vorbei: Zuerst das erste Nassauische Infanterieregiment Nr. 87, dann unter Führung der Prinzessin Friedrich Karl, dahinter der à la Suite des Regiments gestellte Kriegsminister von Heeringen, das Füsilierregiment von Gerdsdorf (Aurb.) Nr. 80 mit der Maschinengewehr-Abteilung, hierauf die Unteroffizierschule Viebrich und zum Schluß das Nassauische Feldartillerieregiment (Oranien) Nr. 27. Nach dem Vorbeimarsch der einzelnen Truppenteile unterließ sich der Kaiser längere Zeit mit dem kommandierenden General v. Eichhorn und nahm hierauf Redungen entgegen, u. a. stellten sich der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 116 in Siegen, dessen Chef der Kaiser ist, sowie der neuernannte Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 118, ferner der neue Kommandeur des Füsilier-Regiments von Gerdsdorf (Aurb.) Nr. 80, Oberst von Büttlar-Brandensfeld, und andere Offiziere der Garnison, sowie einige Pionieroffiziere vor. Nach der Kritik setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie, welche die Feldzeichen wieder nach dem Schloße brachte. Auf dem Wege vom Paradeplatz bis zum Schloße war der Kaiser wiederum Gegenstand lebhafter Ovationen, welche ihm die spaterbildende begeisterte Menge darbrachte. Bald nach seinem Eintreffen im Schloß wurden auch die Fahnen der Kriegerbataillone vorbeigebracht.

Im Anschluß an die Parade empfing der Kaiser im Schloße den Reichskanzler zum Vortrag. Zu der um 1 Uhr stattfindenden Frühstücksstafel waren geladen der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der kommandierende General v. Eichhorn, Oberpräsident v. Frenckenberg, Oberbürgermeister v. Jöckel sowie die Spitzen der militärischen und zivilbehördlichen und ferner u. a. der Kaiserliche Gesandte v. Hatzthausen und Intendant Dr. v. Mügenbecher. Während des Frühstücks konzertierte die Kapelle des Füsilierregiments Nr. 80.

Der Kaiser hat dem Generalmajor v. Niedeck, dem Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade in Mainz, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der gestrige Besuch der Saalburg galt, wie schon kurz angedeutet, besonders der Beschickung der neuerrichteten Bronzestatue des verstorbenen Erbauers der Saalburgkapelle, Scheimen Baurats Louis Jacobi. Schon im November v. J. beauftragte der Kaiser Professor Göy aus Berlin mit der Ausführung dieser Arbeit und sprach dabei den Wunsch aus, daß die Fertigstellung bis zu seiner Anwesenheit in Wiesbaden erfolgt sein solle. Von Professor Göy stehen auf der Saalburg bekanntlich schon die großen Statuen der Kaiser Hadrian, Severus und Antoninus Pius. Ein Tonmodell war dem Kaiser bereits früher vorgelegt und fand seine Genehmigung, und so hat man nun die in antikem Stil auf einem Sandsteinsockel gesetzte Büste vor dem Horreum aufgestellt. Die lebensgroße Büste, die Geheimrat Jacobi in den besten Jahren darstellt, ist sprechend ähnlich und trägt folgende lateinische Inschrift: „Ludovico Jacobi investigatori limitis, restauratori castelli Salburgensis conditori musei Guilelmi II. imperator Germanorum.“ — Die Nachricht von der Ankunft des Kaisers war bereits in den frühen Morgenstunden in Homburg bekannt geworden, aber ein starker und andauernder Regen wirkte doch sehr störend auf den Besuch. Trotzdem hatten sich zahlreiche Bedagaste in Homburg eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. 15 Minuten vor 12 Uhr traf der Kaiser auf

der Saalburg ein. Baurat Heinrich Jacobi begrüßte den Kaiser, der ihm wiederholt herzlich die Hand schüttelte und sich mit ihm sofort zu der Büste seines Vaters begab. Hier sprach der Monarch auch dem anwesenden Professor Böy sein Kompliment für die wohlgeungene Ausführung aus; dann legte Direktor Strumenthal von dem Oberurseler Werk einen Kranz nieder und ebenso die „Vereinigung der Saalburgfreunde“ in Berlin. Der Kaiser besichtigte hierauf die weitere Ausstellung in dem Saalraum sowie einen Teil der Renaissancesgrabungen und blieb bis kurz nach 1 Uhr in der Saalburg. — Nach dem Diner beim Landrat v. Warg machte der Kaiser in Begleitung der Herren Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Landrat v. Warg und Oberbürgermeister Pöhlke aus Homburg einen längeren Spaziergang durch den Kurpark. Bei seiner lehrreichen mehrstündigen Anwesenheit in Homburg hatte der Kaiser den Wunsch nach Lichtung des Parks ausgesprochen, um die Zufuhr frischer Luft aus den Taunusbergen besser zu ermöglichen und dem Landschaftsbild neue Reize abzugewinnen. Heute überzeugte sich der Kaiser, inwiefern seine Anregungen entsprochen worden ist. Etwa 400 Bäume aller Art sind bereits gefällt, und der Kaiser sprach sich in Worten der Anerkennung über den erzielten Erfolg aus. An einigen Stellen des Parks, den er von den Auenwiesen bis zum Eßbachbächen durchschritt, hielt er eine weitere Lichtung für erforderlich. Auf seinen Wink zeichnete ein Leidsäger die Bäume mit dem Hirschfänger, die weiterhin gefällt werden sollen. Es mögen etwa 50 sein. Auch über die Pflanzenpflanzungen sprach sich der Kaiser eingehend aus und erörterte dabei die Verwendung von Primeln, Bergfarn, weinmüch usw. in Parkanlagen. Er vertrat die Ansicht, daß man im Homburger Kurpark noch mehr wie bisher auf den Geschmack der englischen Kurgäste Rücksicht nehmen solle, die an das Landschaftsbild besondere Ansprüche stellen. Der Kaiser ließ sich den Garteningenieur Burtat vorstellen, der eingehende Erläuterungen über die Parkanlagen gab. Sodann fuhr der Kaiser im Automobil zur Erlöserkirche, wo er mit Freude vom Oberbürgermeister Lübke vernahm, daß der Besuch von Fremden in der Kirche sehr lebhaft sei. Die Erlöserkirche sei eine der schönsten Kirchen im Reich, meinte der Kaiser. Mit Dankesworten an den Oberbürgermeister befügte er dann sein Auto zur Rückfahrt nach Wiesbaden, indem er bemerkte, daß er in diesem Jahr nochmals nach Homburg kommen werde.

**Kornblumentag.** Bis heute vormittag waren an Einnahmen aus dem Verkauf der Kornblumen und Postkarten bereits 42 000 M. gezählt worden, so daß man wohl sicher auf eine Gesamtsumme von 50 000 bis 60 000 M. rechnen darf. Die Spenden flossen diesmal besonders reichlich. Fälle, in denen die Sommerfrauen einen Goldschub oder gar einen blauen Lappen erhielten, waren gar nicht selten. Die Hausnummern sind ebenfalls mitunter von ungewöhnlichem Erfolg gewesen. So erfahren wir, daß in dem von ihr bewohnten Hause der Wilhelmstraße von einer der Besitzherinnen allein etwa 1400 M. vereinnahmt worden sind.

**Der 70. Geburtstag** ist morgen, am 13. Mai, dem General der Kavallerie z. D. Arnold v. Langenbeck, à la suite des Mannen-Regiments Nr. 7, beschieden. Er wurde als ein Sohn des großen Chirurgen Bernhard v. Langenbeck 1841 in Göttingen geboren und trat am 1. April 1859 beim damaligen Kaiser-Regiment Nr. 7 auf Beförderung ein. Zuletzt, von 1898 bis 1906, stand er als Kommandierender General an der Spitze des 2. Armeekorps in Stettin und erhielt zum Abschluß seiner langen und ehrenvollen Laufbahn den Schwarzen Adlerorden. Seit seinem Rückziehen aus dem aktiven Dienst lebt der General der Kavallerie z. D. v. Langenbeck in unserer Stadt, deren Ehrenbürger der Vater des Generals war und nach dem der hiesige Langenbeckplatz benannt ist.

**Die Winternote** im Kommunallandtag. Die Vorlage der Königl. Staatsregierung, betreffend die Gewährung von Beihilfen zur Bekämpfung der Winternote, wird, wenn sie überhaupt Annahme findet, so viel wie die Stimmung im Kommunallandtag kennen, auf eine recht lebhafteste Opposition stoßen, und die Mehrheit, mit der sie schließlich verabschiedet wird, wird bestimmt keine zu große sein.

**Der erste Eishellige** ist hier gestern ganz spurlos an uns vorübergegangen. Von Räterückfall oder dergleichen war nichts zu bemerken. Ein „kritischer Tag“ war Numerus mir insofern, als er in unserer näheren Umgebung vereinzelt von heftigen Gewittern mit wolkenbrüchigem Regen und verheerendem Hagelschlag begleitet war. Sonst herrschte hübsches Frühlingswetter und warmer Sonnenschein. Allen Anzeichen nach werden uns die „Eishelligen“ in diesem Jahre von der Matthee verschonen.

**Jagd auf Nehe.** Die Eröffnung der Jagd auf Nehe findet nicht, wie kürzlich mitgeteilt, am 15., sondern erst am 16. Mai, statt.

**Lebensmilde.** Heute vormittag gegen 10 Uhr schoß sich die 47 Jahre alte Haushälterin Berta D. mit einem Revolver eine Kugel in den Mund. Die herbeigerufene Sanitätswache brachte die lebensgefährlich Verletzte, die kaum mit dem Leben davon kommen dürfte, nach dem städtischen Krankenhaus. Die Ursache des Selbstmordversuches dürfte in Schmerz zu suchen sein. Bereits vor einigen Wochen hatte die Unglückliche versucht, sich mit Morphium zu vergiften.

**Diebstähle.** Nicht weniger als vier Taschendiebstähle gelangten gestern bei unserer Kriminalpolizei zur Veranzeigung. Während übrigens in der Vergangenheit die Bestohlenen meist Damen waren, sind die jetzt Bestohlenen sämtlich Herren, darunter sogar ein uniformierter Beamter, welcher um an die 60 M. erleichtert wurde. Die Abwehr unserer Taschendiebe von den Damen erklärt sich aus der veränderten Mode, welche die Kleiderläschen auf der Reversseite der Damen außer Kurs gebracht hat. — Gestern ist in einem hiesigen Hotel Silberzeug im Wert von an die 2000 M. entwendet worden.

**Adademischer Turnbund.** Der A. T. V., Verband nicht farbentragender akademischer Turnvereine auf deutschen Hochschulen, ist unter den zahlreichen studentischen Vereinigungen auch im letzten Jahre wieder kräftig gewachsen. Er zählt gegenwärtig nahezu 1600 studierende Mitglieder und fast 4500 Alle Herren. Die Zahl der aktiven

Vereine beträgt 34, die sich auf 26 Universitäten und technische Hochschulen verteilen. Neben dem Geräteturnen und besonders Turnspielen wird im A. T. V. auch Rufen und jede Art geistigen körperlichen Sports eifrig gepflegt. Der gegenwärtige Vorort des alldeutschen Bundes ist Graz, der Vorort des Alt-Sperrenbundes Breslau.

**Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Intendant der Königl. Hofoper Graf Waland-Riedel aus Gießen und Graf v. Darnes-Strödel-Samsow aus Danneberg im „Hotel Ruffener Hof“. Oberpräsident Dengstenberg aus Gießen und Geheimer Regierungsrat Baron Hammerstein aus Berlin im „Hotel Ruffener Hof“. Kammerherr Graf v. Gordenberg aus Gießen im „Hotel Ruffener Hof“. Korvettenkapitän Haß aus Bielefeld im „Hotel Minerva“.

**Kurhaus.** Das übermorgen Sonntag stattfindende große Gartenfest beginnt um 4 Uhr nachmittags mit einem Konzert des Kurorchesters, wozu um 5 1/2 Uhr ein Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 aus Mainz folgt. Um dieselbe Zeit feiert Fräulein Käthe von Paulus mit ihrem Kissenball auf. Der Ballon, der ganz neu ist und hier seine erste Fahrt macht, fast ca. 1200 Kubikmeter Gas. Die Füllung beginnt bereits um 10 Uhr morgens und dürfte dieselbe wieder eine große Anzahl Interessenten anlocken, die bei der modernen Bauart und neuesten Einrichtung des Ballons sicherlich genug zu sehen bekommen. Passagier-Anmeldungen nimmt die Tageskasse des Kurhauses entgegen. Abends finden wieder Konzerne des Kurorchesters und der Militärkapelle statt. Etwa 9 1/2 Uhr wird Herr Kunstsewitzer Klaus ein Feuerwerk von 48 Nummern, wozuunter sich zahlreiche Prachtstücke befinden, abfeuern.

**Güterrechtstreit.** Die Ehefrau Fabrikant Bernhard Adolf Koch in Gießen und Heide, geb. Kraber, Weinhändler Max Hillebrand in Wiesbaden a. Ab. und Franziska, geb. Pates, und Kaufmann Richard Downer und Luise, geb. Köstlin, zu Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.

**„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen aus: Für die Veteranenbeihilfe: von Geschwister W. 98 10 M. — Für die Sommerpflege armer Kinder: von Frau Direktor G. L. 3 M.

**Keine Kränze.** Die Kränze mit dem Text der Über, die dem Kaiser zur Ehrenfeier überreicht wurde, ist in den Vereinigten Druckereien Hammelmann u. Sprunzel, Hoflieferanten, hergestellt worden, und zwar auf feinstem Büttenpapier in Gold und Schwarz. Die Zeichnung und der ganze Liedertext sind in deutscher Schrift lithographiert und vornehmlich gehalten. Eine eigenartige Herausforderung für die Leser unseres Blattes bietet in der heutigen Ausgabe die Direktion des Scala-Theaters, Stiftstraße 18. Wir machen besonders auf dieses Inserat aufmerksam. — Ein Steinbrand entstand gestern abend in der Bahnhofstraße 18. Die Feuerwehr hatte ihn bald wieder gelöscht. — Heute morgen wurde in der Reichstraße eine Zeitungsträgerin von Krämpfen befallen und mußte in einem Wagen fortgebracht werden.

**Israelitische Gottesdienste.** Talmud Thorä-Verein Wiesbaden, Rerolstraße 16, Hof. Sabbat-Eingang 7.35, morgens 8.30, Puffel 9.15, Mincha 4, Ausgang 9. Wochentags: morgens 7, Mincha 8, Maarit 9.

**Theater, Kunst, Vorträge.**  
**Reichens-Theater (Spielplan.)** Samstag, den 12. Mai, neu einstudiert: „Die fremde Frau“. Sonntag, den 13. Mai, „Hummelstudien“. Montag, den 14. Mai, „Recher“. Dienstag, den 15. Mai, „Hummelstudien“. Mittwoch, den 16. Mai, „Ludwig-Thomas-Abend“. Donnerstag, den 17. Mai, „Recher“. Freitag, den 18. Mai, „Hummelstudien“. Samstag, den 19. Mai, „Recher“. Am Tage der goldenen Hochzeit. (Kränze.)

**Die Rheinischen Spiele** auf der Bräunersburg in Wiesbaden geben dem Besucher einen Einblick in die Geschichte der Rheinlande. Der Garten der Bräunersburg wird nach den Direktiven des Leiters des Wiesbadener Residenz-Theaters, Dr. Hermann Nau, in eine Freilichtbühne verwandelt, auf der das rheinische Sagenpiel „Gisela Bromler von Wiesbaden“ von H. Spielmann durch erste Künstler aufgeführt werden soll. Die Hauptrollen des Sagenstücks liegen in den Händen von Frida Wiedelheim vom Wiesbadener Hoftheater, Eise Herrmann vom Kaiser-Stadtheater, Hermann Besselirger vom Wiesbadener Residenz-Theater, Fritz Schlotzhaner vom Kaiser-Stadtheater u. a. namhaften Künstlern benachbarter Bühnen. Der beliebte Komponist August Singert aus Lauterbach hat bereits seine Villungen bezüglich des musikalischen Teils der Spiele gegeben.

**Die Leberleiden und ihre Erkrankungen** fanden in einem Vortrag in der Wochenversammlung des Knappvereins am vergangenen Freitag über Forschung und werden heute Freitagabend beendet werden. Zur Vorbereitung gelangten akute und chronische Lebererkrankungen, Leberverhärtungen und Leberentzündungen. Es folgten die Krankheiten: Gicht und Gichtleber, Nierenleiden und Nierenentzündungen. Der Vortragende ist ein unbedingtes Nahrungsmittel und eine Auswahl der Ernährungsmittel dringend geboten. Als ein ganz vorzügliches Präparat wurde „Oxymaline“ empfohlen und eine Kostprobe gereicht. Die Anwesenden waren wegen des Wohlgeschmacks entzückt und wegen der Wohlwolligkeit voll des Lobes. Oxymaline feht sich aus frischer Milch, Eier, Weizenmehl und Kalzium zusammen.

**Dr. Georg Wegener's Bericht** über die Kronprinzessinnenreise. Dr. Wegener, der bekannte Forschungsreisende und Schriftführer der Gesellschaft für Erkundung zu Berlin, der wissenschaftliche Begleiter der Kronprinzessinnen auf seiner Reise nach Asien, der im vergangenen Sommer diesem in Worms vorbeiziehende Vorträge über die zu besuchenden Länder hielt und von ihm dann mit der Herausgabe des offiziellen Reiseberichtes betraut wurde, wird am Dienstag, den 16. Mai, im großen Saale des Kurhauses einen öffentlichen Vortrag über den Verlauf und die wissenschaftlichen, politischen und praktischen Ergebnisse der Indienreise des Deutschen Kronprinzen halten. Dr. Wegener hat seiner Stellung und Aufgabe entsprechend die Reise in der unmittelbaren Umgebung des Kronprinzen mitgemacht und über Inseln, Länder, die Prunkstücke der indischen Naturgeschichte, das Lagerleben, die Verwaltung der abgelenkten englischen Gesellschaften, Empörung, Jagden, instruktive Ausflüge, Manöver u. a. m. in nächster Nähe miterlebt, und da er bereits durch mehrere frühere Indienreisen für das richtige Verständnis all dieser Dinge vorbereitet war, wird wenig andere, so wird man eine interessante Darstellung und ein wertvolles Urteil über diese Reise, die unser Volk so viel beschäftigt hat, erwarten dürfen. Ausgeführt wird der Vortrag durch Lichtbilder und kinematographische Vorführungen nach Aufnahmen seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen selbst, der übrigen Mitglieder des Gefolges und des Redners.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Wiederich, 12. Mai.** Die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk legte am 8. d. M. Herr August Geis hier vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Wiesbaden ab. — Im benachbarten Amöneburg erobert die Blumentag am letzten Samstag insgesamt 1389 M. In dieser Summe befindet sich ein Beitrag von 800 M., den die beiden hiesigen Fabriken gestiftet haben.

**Wierstadt, 12. Mai.** Unser Gemeindebestand ist nunmehr auch aus dem Beobachtungsgebiet ausgeschlossen und die ungehörte Ein- und Ausfuhr gestattet. Im ganzen waren hier 5 Gebötte von der Maul- und Klauenseuche befallen.

**Dornheim, 11. Mai.** Wegen Lohnunterschieden waren etwa 20 Arbeiter bei der „Wiesbadener Almühle“ von W. D. Dornheim hier am Montag in den Ausstand getreten. Der Streik konnte teilweise durch Gütertransporte weitergeführt

werden, jedoch hatten die streikenden Arbeiter strenge Maßnahmen gegen Arbeitswillige getroffen. Nachdem gestern abend eine Einigung erzielt, wird seit heute früh wieder weitergearbeitet. — Die von dem Gemeindeforstand unterm 1. Dezember v. J. erlassene Ordnung über die Erhebung einer Schanksteuer hat die Genehmigung des Kreisaußenbüros und die Zustimmung der Königl. Regierung erhalten und tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. — Die Generalmusterung für die Militärschlichtung des hiesigen Ortes findet am 23. und 24. d. M. vormittags 8 Uhr, in Wiesbaden im Gasthaus „Zum deutschen Hof“ statt. Gefellungspläne sind 47 Mann.

**Wassanische Nachrichten.**

**no. Etville, 12. Mai.** Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wurde ein 40-jähriger lediger Tagelöhner J. Müller von hier oberhalb Etville am Steinheimer Hof von einem Frischzug überfahren. Seine Leiche ist sichtlich verunstaltet.

**r. Winkel, 10. Mai.** Den Gartenbesitzer Molitor und Puch wurden aus einer Salatplantage 140, aus der anderen 200 Köpfe geklaut. Auch Spinat, einen Sad Schbohnen und verschiedene Gartengeräte verlor die Diebe über Nacht ein. Von den Gaunern fehlt jede Spur. — Viele Weinbergbesitzer haben Äpfel, welche mit Wein, Bier und dergleichen gefüllt sind, zum Rottefang ausgehängt, auch sind Schulkinder mit Klebfedern beim Rottefang tätig. Die Entlohnung beträgt 15 Pf. für die Stunde. Alle Winger erhielten ein Plakat, auf welchem die Klebfedlinge sowie ihre Bekämpfung eingehend dargestellt ist.

**z. Braubach, 12. Mai.** Gestern war es ungemein gewitterreich. Von Süd nach Nord einliefen sich fröhlich neue Gewitter, wolkenbrüchigen Regen bringend. Hagel rüttelte in den Weinbergen Gärten an.

**z. Dinterwald h. Braubach, 11. Mai.** Heute mittag 4 Uhr geriet bei einem heftigen Gewitter das Anwesen des Wirts und Brauereibesitzer Wilhelm Obel durch Blitzschlag in Brand, wobei Brennhaus, Saal und Stall in Flammen aufgingen.

**pp. Birkenbach, 10. Mai.** Gelegentlich einer Waiour leiteten am Sonntagmorgen zwei junge Männer aus Freie dieses hier in einer Wirtshaus ein. Einer der beiden brachte einen in der Nähe des Dorfes befindlichen Strohhäcker in Brand. Dabei wurden etwa 100 Jentner Stroh im Werte von 250 bis 300 M. vernichtet.

**pp. Altenhausen, 10. Mai.** In der letzten Nacht brannten hier die Scheunen und Stallungen des Landwirts Fischer und des Gastwirts W. Pfaff nieder.

**o. Aus dem Kreise Hüh, 10. Mai.** Doch die Pferde- und auch im hiesigen Kreise besonders gepflegt wird, geht daraus hervor, daß bei der am 8. d. M. abgehaltenen Stuten- und Fohlenschau in Frankfurt nachstehende Pferdebesitzer prämiert wurden: Gg. Christian (Unterlieberbach) 3. Preis für ein dreijähriges Fohlen, Sch. Meck (Zeilsheim) 4. Preis für ein zweijähriges Fohlen, und Gabriel Hof (Hüh) 2. Ehrenpreis für einen Dengst.

**S. Marienberg, 10. Mai.** Zu dem am 13. und 14. Juni hier stattfindenden Jahresfest des Hauptvereins des Guts- und Hofbesitzer-Vereins sind die Vorbereitungen im Gange. Die geschäftlichen Verhandlungen beim Fest finden in der Schule statt, die Nachversammlung soll bei günstigem Wetter im Wald abgehalten werden. Zur Verschönerung des Festes wird auch der hiesige Gefangeneverein beitragen, die Gemeinde hat außerdem noch die Giesener Militärkapelle gewonnen.

**Aus der Umgebung.**

**Der Brudermord in Ober-Ingelheim.**

**1. Ober-Ingelheim, 11. Mai.** Der hiesige Lehrer verbeitet über den Brudermord folgende neue Version: Die seit einigen Tagen vom Amtsrichter Altendorf (Wain) geführte Untersuchung bezüglich der Beweggründe Dinge aufzudecken, die die Tat in einem anderen Lichte erscheinen lassen. Der Ermordete Joan Wolf betrieb fröhlich das Gasthaus, um sich selbstständig zu machen. Die drei jüngeren Geschwister hatten das beschriebene Anwesen durch ihre Arbeit imstande halten und erwarben als zum Hausstand gehörig ein Parvermögen von mehreren tausend Mark. Dieser Anstand veranlaßte die vor einigen Tagen verstorbene Mutter, den älteren Sohn in einem eigenhändig geschriebenen Testament auf das Pflichten zu setzen und das Vermögen den jüngeren Geschwistern zuzuteilen zu lassen. Die wegen eines Formfehlers erfolgte Anfechtung des Testaments, die Drohung des älteren Bruders, den greisen Vater und die drei erwachsenen noch ledigen Geschwister durch Zwangsversteigerung des Anwesens auf die Straße zu setzen, sowie der von dem nunmehr Ermordeten dem Vater gemachte unbedingte Vorwurf der Missethate mit der eigenen Tochter und eine angeordnete Anzeige gegen den jüngeren Bruder wegen der Verschwendung, er habe vor Jahren junge Mädchen abgemittelt, erbitterten den zum Jahorn gereigten jungen Mann aus über. Dazu kam noch, daß der nun Getötete seinen Bruder wegen eines Sprachfehlers bei jeder Gelegenheit verpöbelte. Alle diese Umstände drückten dem in maßlose Wut versetzten Edmund Wolf schließlich die Schaufelle in die Hand. Juristische Kreise qualifizierten die Tat nicht als Mord, sondern als Totschlag. Die Angehörigen des Angeklagten beauftragten Rechtsanwalt Schreiber-Ober-Ingelheim mit der Verteidigung.

**5. Gombura, 10. Mai.** Der Frühlingsverbandstag des Kreis-Kriegerverbandes Ober-Taunus fand in Gombura-Kirchhof statt. In ehrender Weise wurde des verstorbenen Vorsitzenden Angel von hier gedacht und an seiner Stelle einstimmig Professor Sprong von hier gewählt. Als Ort des Herbstverbandstages wurde Kleinwallbach bestimmt. — Der bereits auf eine 13jährige, verdienstvolle Tätigkeit zurückblickende Kreisobstbauinspektor Hotoy dahier wurde zum Kreisobstbau-Inspektor ernannt.

**1. Kofheim a. M., 11. Mai.** Hier ist man gegenwärtig mitten im „Wahlkampf“, der mit ungläubiger Erbitterung geführt wird. Es ist dies um so bemerkenswerter, als in Mainz, Wiesbaden und Frankfurt Ruhe eingekehrt ist, wenn in erster Stadt überhaupt von einem Wahlkampf die Rede sein konnte. Das Bild „teure Stadt und billiges Land“ ist nun umgekehrt, im Dorfe Kofheim will eine Anzahl Händler 1 Pf. den Schoppen mehr erzwängen, als in den Städten bezahlt wird. Einige Landwirte wollen gar lieber ihre Kühe in die „Kee“ melle, als daß sie zum alten Preis verkaufen. Sie werden sich die Sache insofern überlegen, denn die „11-Pfennig-Leute“ machen täglich schmerzliche Geschäfte, da ein färmlicher Vorkauf über sie verhängt ist.

**Sport.**

**Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier** auf den Sportplätzen der Kurverwaltung „Nunendwiese“ nimmt morgen Samstag seinen Anfang.

**sr. Klimakämpfe.** Klima, der Nationalsport der Isländer, ist schon in den ältesten Zeiten getrieben und als Nationalgeheimnis gewahrt worden, bis die dänische Regierung im Jahre 1908 eine Anzahl Klimakämpfer zu den olympischen Spielen in London entsandte. Die akademische Klima wird in folgender Weise getrieben: Die Gegner fassen sich an die Hüften und versuchen durch Beinstellen einander zu Fall zu bringen. Derjenige gilt als besiegt, der zuerst mit irgend einem Teil seines Körpers zwischen Ellenbogen und Armen den Boden berührt. Bei der „freien Klima“ sind alle Griffe gestattet. In Russland haben die Klimakämpfer der Polizei Unterricht erteilt, um Klima als Selbstverteidigungssystem anzuwenden.



5. Ziehung der 5. Klasse 224. Ngl. Preuss. Lotterie.

(Zieh- u. 12. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind bei den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne unterhalb auf die bezüglichen Lose selber übertragen. Ohne Gewähr.

11. Mai 1911, nachmittags, Nachdruck vorbehalten.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and corresponding prizes in various denominations.

5. Ziehung der 5. Klasse 224. Ngl. Preuss. Lotterie.

(Zieh- u. 12. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind bei den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne unterhalb auf die bezüglichen Lose selber übertragen. Ohne Gewähr.

11. Mai 1911, nachmittags, Nachdruck vorbehalten.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and corresponding prizes in various denominations.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Samstag, den 13. Mai 1911.

Beginn des internationalen Lawn-Tennis-Turniers

auf den Sportplätzen der Kurverwaltung „Blumenwiese“.

Numerierter Tribünen, gültig für die Dauer des Turniers 10 Mk. Zuschauerkarten, gültig für die Dauer des Turniers für die Plätze selbst 4 Mk. Zuschauerkarten, gültig am Tage der Ausstellung für die Plätze selbst 1 Mk. Nichtnumerierter Tribünenplatz: Zuschlag zur Tageskarte, gültig am Tage der Ausstellung 1 Mk.

Skala-Theater.

Einziges Variété am Platze.
Wiesbaden, Stiftstrasse 18.

Haltestelle der elektr. Strassenbahn Taunustr.-Röderstr.

P. T.

Seit 1. Mai er. wurde die artistische Leitung des Skala-Theaters neuen bewährten Kräften übertragen und damit auch gleichzeitig der Spielplan einer eingehenden Abänderung unterzogen.

Am 1. und 16. eines jeden Monats wechselt der Variété-Teil. Derselbe setzt sich nur aus erstklassigen Kunstkräften zusammen, während der Cinéma-Spielplan jeden Mittwoch und Samstag eine neue Auslese der besten Lichtspiele aus aller Welt enthält.

Die gesamte Wiesbadener Tagespresse hat die vorzüglichen Darbietungen in lobenden Besprechungen erwähnt, und uns damit bewiesen, dass wir auf dem rechten Wege sind, aus dem Skala-Theater eine wahre Vergnügungsstätte für alle Gesellschaftskreise zu schaffen.

Besonders heben wir hervor, dass wir uns streng bemühen, ein dezentes Familien-Programm zu bringen, wie auch der Restaurationsbetrieb des Unternehmens auf durchaus solider Basis geführt und bei zivilen Preisen nur das Beste geboten wird.

Um nun jedermann Gelegenheit zu geben, uns recht bald zu besuchen, und sich von der Wahrheit obiger Ausführungen zu überzeugen, lassen wir nachstehend ein Billett zum freien Eintritt folgen und ersuchen, davon Gebrauch zu machen.

Wir machen noch speziell darauf aufmerksam, dass die Eintrittspreise für das Skala-Theater bedeutend ermässigt wurden und sind dieselben wie folgt festgesetzt:

III. Platz 30 Pf., II. Platz 50 Pf., I. Platz 80 Pf., Seitenloge pro Person Mk. 1,20, Mittelloge pro Person Mk. 1,50.

Das Skala-Theater ist damit in die Reihe der billigsten Vergnügungs-Etablissements Wiesbadens vorgerückt und wir hoffen in ganz kurzer Zeit aus dem Skala-Theater einen Sammelpunkt aller Wiesbadener geschaffen zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Direktion des „Skala-Theaters“

Bitte ausschneiden.

Skala-Theater, Variété-Cinéma.
Wiesbaden, Stiftstrasse 18.

Freibillett,
gültig an Wochentagen bis 20. Mai 1. J.
Perechigt zum einmaligen freien Eintritt nach Massgabe der verfügbaren Plätze.

III. Platz 1 Person.
Wird mit 30 Pfennig bei Benutzung von Plätzen mit höheren Eintrittspreisen in Zahlung genommen.

Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr, wird dieses Freibillett als Ermässigungskarte in Zahlung genommen und bei II. Platz, I. Platz, Seitenloge und Mittelloge mit 20 Pfennig in Anrechnung gebracht.

Turnverein Wiesbaden D. T.

Sonntag, den 14. Mai, nachm. 3 Uhr:

Turnen
auf unserem Turnplatz im Distrikt „Hilberer“, für Unterhaltung und Tanz (neuer Tanzboden) ist bestens geordnet und lobet zu recht zahlreichem Besuche ein.

Der Vorstand, H. 8888 F. 438

Haben Sie schon gehört beim Ebenen die billigen Geranien?

Haben 10,000 Geranien sind für mich in dieser Saison reserviert. Verkaufesbeginn von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, bedarf keinen Bedarf an Geld und Billigsten beim Ebenen. Die immer schätzbarsten: Bl. Nellen Dgd. H. Bl., Margeriten Dgd. H. Bl., Schöne Blöckel-Palmen von 3 Mk. an, Geranien von 50 Pf. an, Vorberbaumee Boar 10 Mk., Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebenen billig, Gerberstr. 5, Engenburgerstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554.

5. Ziehung der 5. Klasse 224. Ngl. Preuss. Lotterie.

(Zieh- u. 12. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind bei den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne unterhalb auf die bezüglichen Lose selber übertragen. Ohne Gewähr.

11. Mai 1911, nachmittags, Nachdruck vorbehalten.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and corresponding prizes in various denominations.

5. Ziehung der 5. Klasse 224. Ngl. Preuss. Lotterie.

(Zieh- u. 12. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind bei den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne unterhalb auf die bezüglichen Lose selber übertragen. Ohne Gewähr.

11. Mai 1911, nachmittags, Nachdruck vorbehalten.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and corresponding prizes in various denominations.

Ohne Aufschlag.
Aachener Geldlose à M. 3.-
noch zu haben bei 714
Kirchgasse 54,
Marktstrasse 10,
Langgasse 39,
Carl Cassel.

Blütenweiß ohne Chlor!
Waschanfalt Saunmed.
C. Koller, Oranienstr. 35, Tel. 4810.
Kartoffeln!
Apf. 25 Pf., Bir. 3 Mk., Isolanje Borrart
richt. F. Müller, Perrotstr. 39, Tel. 2730.

Stufen
werden leicht u. tadellos angefertigt.
Off. u. E. 429 an d. Tagbl.-Verlag.
Frauen-Feiden, Thure-Brandt,
Frauen-Gymnastik,
Helene Krauch, Nischelsberg 28,
Spr. von 12-5, in u. außer dem Hause.

# Anzüge

Sacco, ein- u. zweireih., Jackett, Gehrock, Frack, Smoking, Piccolo, Norfolk, mit und ohne Falten, sowie in allen Sportfassons.

in enormer Auswahl fertig am Lager, in vielen Qualitäten, Farben und Preislagen, für jede Figur, ob normal, schlank, normal extra gross, kurz normal, untersetzt, Bauch oder extra weit.

im Spezialhaus **Bruno Wandt,** Telephon 2093, Kirchgasse 56, gegenüber Schulgasse. Streng reelle, billige, feste Preise. 726

## Wiesbadener Fremden-Liste.

**F**  
 Falmer, Oberzahlmeister, Danzig  
 Farbaton, Ing., m. Frau, Moskau  
 Faure, Kfm., Strassburg, Grün, Wald  
 Faust, Kfm., Prinzbud - Zur Sonne  
 Fawerstein, Frau, m. T., Warschau  
 Fegerabend, Frau, Königsberg  
 Feinm, Frau Rentner, Hamburg  
 v. Franckenberg, Graf u. Automobilf., m. Bed., Bayern, Nassauer Hof  
 Frank, Kfm., m. Frau, Berlin, Union  
 Franke, Nieder-Neudorf  
 Franzstadt, Fr., Leipzig  
 Frisch, Kfm., Köln - Grüner Wald  
 Fritzsche, m. Fam. u. Gouvernante, Weimar - Fürstehof  
**G**  
 v. Garmisen, Rittergutes, m. S., Friedrichshausen - Hotel Epple  
 Ganswindt, Oberlehrer Dr., m. Frau, Barmen - Reichspost  
 Gantsch, Fabrik, m. Fam., Amsterdam - Nonnenhof  
 Gebhardt, Kfm., Frankfurt, Reichshof  
 Gerlach, Lehrer, München  
 Gertz, Fr. Rent., m. Bed., Edenstedt  
 Gille, Berlin - Zur Stadt Biebrich  
 Gimborg, Frau, Königsberg  
 v. Glasow, Fr., Königsberg  
 Glas, Fr., Breslau, Ritters Hotel  
 Glitzmann, Fr., m. Bed., Bunsland  
 Glückler, Kfm., Stuttgart  
 Gnost, Rittergutspächter, mit Frau, Röstthal bei Dresden - Taunushof  
 Gnost, Rittergutes, m. Fr., Röstthal bei Dresden - Wilhelmshaus  
 Goertitz, Fr., Kottbus  
 Goetz, Fr., m. Tochter, Rheydt  
 Götsche, Frau, Berlin - Union  
 Goldberger, Kfm., m. Fr., Budapest  
 Goldschmidt, Kfm., Eschwege  
 Gonzales, Frau, Stockholm  
 Graf, Eisenberg, Privathotel Albany  
 Grafenhorst, Köln - Reichshof  
 Grafenhausen, Fr., Berlin  
 Grimm, Chefredakteur, Flensburg  
 v. Grolmann, Regierungsrat, Gießen  
 Grüter, m. Frau, Soest - Reichspost  
 Grund, Frau Oberst, Bonn  
 Grunitz, Fr., Hamburg, Penn. Oredé  
**H**  
 Hadstein, Fabrikbes., m. Fr., Geisenkirchen - Kölnischer Hof  
 Halb, Kaiserleutnant - Zur Sonne  
 Halvoen, m. Fr., Christiania, Rose  
 Hammann, Fr., Speldorf, Hotel Fuhr  
 Hampel, Fr., Saalfeld, Hotel Happel  
 Hampel, Fr., Saalfeld - Hot. Happel  
 Hansu, Kfm., m. Fr., Saarbrücken  
 Hanke, Fr., Saarlouis - Lindenhof  
 v. Hartmann, Fr., Petersburg, Rose  
 v. Hartmann, Fr., Petersburg, Rose  
 Hasche, m. Frau, Hamburg  
 Hastenpflug, Landgerichtsrat, Hannover - Wiesbadener Hof  
 Hecking, Emsdetten - Schwarz. Bock  
 Hedemann, Dr. jur., m. Fr., Berlin  
 Heilmann, Kfm., Weiburg  
 Helmann, Strassburg, Pfälzer Hof  
 v. Held, Referendar, Köln  
 Hemmerline, Direktor, m. Fr., Dresden - Taunushof  
 Hendrich, Fr., Worms  
 Heusel, Grösch. Kammerassistent  
 Heusel, Grösch. Kammerassistent  
 Heubach, Frau, Hamburg  
 Herkoni, m. Frau, Dortmund  
 Hermann, Kfm., Stuttgart  
 Herrmann, Ecuador, Wiesbad. Hof  
 Herold, Fr., Altona - Stiftstrasse 10  
 Hertel, Fr., Saalfeld - Hotel Happel  
 Herz, Frau, Goldhausen  
 Hess, Geheimrat, m. Fr., Schlangenhof - Villa Monbijou  
 Heuser, Staatsanwalt, Kassel  
 Heynke, Hotelbesitzer, Leipzig  
 Herdtscherhoff, Fr. Rent., Unna  
 Hermes, Apotheker, Halle  
 Herwarth von Bittenfeld, Fr. Baronin, m. Jungfer, Berlin - Rose

Herzog, Frau, mit Kind u. Gouvern., Leipzig - Villa Angelo  
 Hess, Kfm., Dresden, Europ. Hof  
 Hetzschker, Strassburg, Hospiz Centr.  
 Heuser, Frau, m. 2 Tocht., Schwertin, Yochstrasse 14  
 v. Heyne, m. Frau, München  
 Heyum, Kfm., Nürnberg  
 Hilber, Zürich - Zum Falken  
 Hillmeyer, Schopfloch - Continental  
 Hoyer, Kfm., Hamburg  
 Hinkel, Kfm., Mainz - Union  
 Hofmann, Kfm., Koburg  
 Hohl, Dr., m. Frau, Prag  
 Hohenpesser, Kommerzienrat Dr., mit Frau u. Bed., Mannheim  
 Höhne, Hofrat, m. Frau, Beaulieu  
 Holender, Fabrikbesitzer, Krefeld  
 Hornschuch, Geh. Kommerzienrat, m. Frau, Fürth - Hotel Oranien  
 Hopf, Opernsänger, Frankfurt  
 Hortschansky, Dr. med., Mittelweide in Sachsen - Weisses Ross  
 Hoyer, Dr., Wilhelmshaus  
 Hubert, Frau, Haag  
 Humbel, Fabrikant, Bonn  
**I**  
 Ibig, Regt., m. Frau, Reisdorf  
**J**  
 Jahrig, Hotelbes., München  
 Jacobi, Pastor, Hohenwalde  
 Jacoby, Fr., Frankfurt - Taunushof  
 Jablowsky, Kfm., m. Frau, Berlin  
 Jäger, Fr. Rent., Linzau, Villa Alma  
 Joll, Kfm., Köln - Reichshof  
 Jonge, m. Frau, Holland, Hot. Weins  
 Jung, Kfm., Limburg - Nonnenhof  
**K**  
 Kämper, Lehrer, m. Frau, Remscheid  
 Kärger, Frau, m. Tochter, Berlin  
 Kalkstein, Kommissionär, Merseburg  
 Kammer, Dr. med., Berlin  
 Kanowski, Frau, m. Tochter, Erfurt  
 Kasz, Rent., Kassel - Taunushof  
 Kasubski, Frau Witk. Geh. Oberpostamt, Berlin - Pension Bona  
 Kasznarski, Frau, m. Gesellschafterin, Hamburg - Villa Albrecht  
 Kaufmann, Kfm., Stuttgart  
 Kayser, Bergrat, Saarbrücken  
 Kehl, Frau, Düsseldorf - Reichspost  
 Keß, Rittergutesbes., m. Frau, Gers.  
 Keiser, Kfm., Köln - Einhorn  
 Keiser, Kfm., m. Frau, Hoven in W.  
 Keller, Geheimrat, m. Frau, Köln  
 Keltner, Frau, Düsseldorf  
 Kendl, Frau, New York  
 Kersten, Altona - Hotel Krug  
 Kienitz-Gerloff, Direktor Dr., Weiburg - Taunushof  
 Kieselbach, Major a. D., Frankfurt  
 Kieselbach, Friedrichstrasse 8  
**L**  
 Levy, Kfm., m. Fr., Duisburg  
 Lewin, Kfm., Geisenkirchen  
 Lex, Ludwigshafen  
 Link, Kronkranzdirektor, Dr., Pforzheim - Rhein-Hotel  
 Lippmann, Kfm., Berlin  
 Lippich, Kfm., Berlin - Einhorn  
 Lütjmann, Stud., Deesden - Gr. Wald  
**M**  
 Mayer, Kfm., Köln - Burghof  
 Martens, Kfm., Köln, Hotel Weiss  
 Mews, Kfm., Berlin - Hansahotel  
 Meyer, Kfm., Mannheim, Nonnenhof  
 Meyer, Lehrer, Deesden, Hotel Vogel  
 Meyer, Dr. med., Zweibrücken  
 Meyer, Student, Berlin  
 Meyer, Rentner, m. Frau, Strassburg  
 Meyer, Dr. med., m. Fam., Hamburg  
 Miazka, Rent., m. Frau, Breslau  
 Michaelen, Konsul, Christiania  
 Miller, Direktor Dr., Baden-Baden  
 Minder, Kfm., Berlin - Grün. Wald

Möpner, Kfm., Lehr in B.  
 Müller, Kais. Marine-Oberintz., Wilhelmshaven - Einhorn  
 Müller, Kfm., Charlottenburg  
 Müller, Kfm., Wilhelmshaven  
 Müller, Lehrer, Wassenbach  
 Müller, Dr., Engelberg, Grüner Wald  
 Müller, Heidelberg - Wiesbad. Hof  
 Müller, Rittergutesbes., m. T., Bixdorf  
 Münzert, Bezirksassessor, Markt-Heidenfeld - Pension Elise  
 Nauberg, Frau, Berlin  
 Nerretter, Rentner, Hamburg  
 Nettelbeck, Fabrikant, Eberfeld  
 Neu, Fr., Iserlohn, Beiers Privathotel  
 Neugebauer, Kfm., Berlin  
 Neugebauer, Dr. med., Warschau  
 Neugebauer, Fr. Dr., Warschau  
 Neumann, m. Frau, Warschau  
 Neumayer, Fr., Chemnitz  
 Niemann, Rentner, Moskau  
 v. Noorden, Reg. Baumeister, Berlin  
 Nordmann, Lehrer, St. Goarshausen  
 Nuchten, Bergverwalter, m. Fr., Breslau - Hospiz zum hl. Geist  
**O**  
 Ostinger, Dipl.-Ing., Berlin  
 Oettinger, m. Frau, Petersburg  
 Odenburg, m. Frau, Brackhausen  
 Oelgaard, Dr., m. Tocht., Amsterdam  
 Ostertag, Kfm., Stuttgart  
 Ostwald, Frau, m. Kind, Götting  
 Ott, Kfm., Pforzheim, Grüner Wald  
 v. Otto, Justizminister, m. Frau, Dresden - Rose  
**P**  
 v. Pappritz, Generalleut. a. D., Berlin  
 Peter, Fr., Neuwied, Christ. Hospiz  
 Petersen, m. Fr., Stockholm  
 Peucker, Rentner, Brigg, Schützenhof  
 Pfeiffer, Zwickau - Gold. Kreuz  
 Pilny, Wien - Zur Stadt Biebrich  
 Pilschler, Fabrikant, m. Frau, Altenburg - Villa Jukane  
 Pleasing, Fr., Lübeck, Nassauer Hof  
 Pöschke, Kfm., Stuttgart, Nonnenhof  
 Pöhl, Kfm., Köln - Einhorn  
**S**  
 Sachs, Kfm., m. Fr., Warschau  
 Sanger, 2 Herren Kaufl., Berlin  
 Sarszycki, Gutsbes., m. Fr., Russland  
 Sassnick, Kommerzienrat, m. Frau, Kaiserbad  
 Save, Kfm., Hamburg, Hotel Fuhr  
 Schach, Kfm., Köln - Goldene Kette  
 Schacht, Dr. med., m. Fr., B-Baden  
 Schäfer, Kfm., Remscheid  
 Schacke, Dr. med., Strassburg  
 Schlez, Dipl.-Ing., Dortmund  
 Schlichting, Fr., Oberlehrer, Neumünster - Goldener Brunnen  
 Schloß, Kfm., m. Frau, Hochemmerich - Hotel Berg  
 Schloßing, Kfm., Leipzig  
 Schlossberg, Kfm., Berlin, Gr. Wald  
 Schmidt, Köln - Gold. Brunnen  
 Schmidt, stud. med., Freiburg  
 Schneider, Landgerichtsrat, m. Frau, Lübeck - Continental  
 Schneider, Dr. med., Künigingen  
 Schoeller, Frau, Düren, Hohenzollern  
 Schoeller, Fr. Dr., m. Bed., Düren  
 Schön, Frudheim - Hotel Vogel  
 Schönfeld, Direktor, Weiburg  
 Scholten, Hotelbes., m. Frau, Buer  
 Schomacker, Rent., m. Fr., Petersburg  
 Schreyer, Amtgerichtsrat a. D., Angermünde - Silvana  
 Schneider, Rektor, m. Sohn, Berlin  
 de van der Schueren, Fräulein, Deek (Holland) - Hospiz zum hl. Geist  
 Schürmann, Frau, m. Sohn, Esen  
 Schütz, Sanitätsrat Dr., Kaiserbad  
 Schmidt, Kfm., Gera-Reuss  
 Schmidhorn, Fr., Köln  
 Schmitz, Amtmann, Warwels  
 Schmitz, Ingen., Charlottenburg  
 Schneider, Kfm., Berlin  
 Schöttler, Mittelschullehrer, Hagen  
 Schubert, Korvettenkapitän, m. Fr., Flensburg - Taunushof  
 Schütz, Fabrikbes., m. Fr., Liopchne  
 Schultz, Kfm., Leds - Continental  
 Schulze, Annermünde  
 Prof. Pagenstechers Klinik  
 Schumann, Rektor, Bonn  
 Schweitzer, Kfm., König in O.  
 Schwertzer, Kfm., König in O.  
 Schwitzer, O., Stettin, Hotel Vogel  
 Schwoerer, Hofrat Dr., Badenweiler  
 Seck, Lehrer, Niederbrechen  
 v. Sehl, Fr. cand. med., München  
 Seligen, Frau, Hagen  
 Semrau, Provinzmeister, mit Frau, Erfurt - Hotel Bieder  
 Siefert, Oberst., Naumburg  
 Siegel, m. Frau, Karlsruhe  
 Sieger, m. Familie, Amsterdam  
 Siegmund, Dr. med., Baga  
 Siegmund, Dr. med., Baga  
 Siemsen, Fr. Major - Palasthotel  
 Simon, Fr., m. Gesellschafterin, Neuss - Bad Nerotal  
 Singer, Univ.-Prof. Dr., Wien  
 Singer, Prof. Dr., Wien  
 Smitz, Fr. General, m. Bed., Holland  
 Soldau, Fr. Direktor, Berlin  
 Stöckel, Fr., Lehrerin, Neukirch  
 Steinbrück, Geh. Oberbergat, m. Fr., Grunewald - Metropole  
 Steinert, Fr., Chemnitz, Weiss. Ross

Schultz, San.-Bat. Dr. med., m. Fam., Berlin - Evang. Hospiz  
 Schulz, Kfm., m. Frau, Brooklyn  
 de Schutter, Frau, Antwerpen  
 Schwarz, Fr. Rent. Dr., Charlottenburg - Villa Küster  
 Scharagutowska, Fr., Berlin, Bellevue  
 Senners, Dr. med., m. Frau, Duschnitz - Parkhotel  
 Silber, m. Frau, Czarnotochau  
 Silber, Fr., m. Tocht., Czarnotochau  
 Simon, Konsul, Berlin, Residenzhotel  
 Simon, Kfm., m. Frau, Hamburg  
 Salm, m. Frau, Koblenz, Zum Römer  
 Soltau, Kfm., Hamburg, Taunushof  
 Sommer, Kfm., Saarbrücken  
 Spiegelberg, Kommerzienrat, m. Frau, Hannover - Nassauer Hof  
 Spinde, Dekan, Annweiler  
 Stahl, Fr., Barmen - Hotel Berg  
 Stanislaus, Frau, Köln  
 Stark, Prof. Dr., Karlsruhe  
 Staudt, Frau, Düsseldorf, Hot. Krug  
 Stege, Frau, m. Tocht., Charlottenburg - Schwarzer Bock  
 Stein, Kfm., m. Frau, Berlin  
 Steinhilber, Kfm., Aachen - Grün. Wald  
 Stern, Kfm., Köln, Hot. Nizza  
 Stern, m. Frau, Köln, Hot. Nizza  
 Sternberg, Apothekenbes., m. Frau, Düsseldorf - Altesmal  
 Strauss, m. Frau, St. Gallen  
 Salomon, Kfm., Düsseldorf  
 Samter, Dr. med., m. Frau, Bux  
 Sautier, Prof. Dr., Künigingen  
 Schäfer, Fr., Charlottenburg  
 Scheffner, Amtsgerichtsrat, Cosel  
 cheidt, Direktor, Grodzisk  
 Schölow, Oberleutnant, Neuborn  
 Schöler, Botscherr, m. Frau, Borch  
 Schmidt, Sanitätsrat Dr., Kaiserbad  
 Schmidt, Kfm., Gera-Reuss  
 Schmidhorn, Fr., Köln  
 Schmitz, Amtmann, Warwels  
 Schmitz, Ingen., Charlottenburg  
 Schneider, Kfm., Berlin  
 Schöttler, Mittelschullehrer, Hagen  
 Hotel Mebler  
 Schubert, Korvettenkapitän, m. Fr., Flensburg - Taunushof  
 Schütz, Fabrikbes., m. Fr., Liopchne  
 Schultz, Kfm., Leds - Continental  
 Schulze, Annermünde  
 Prof. Pagenstechers Klinik  
 Schumann, Rektor, Bonn  
 Schweitzer, Kfm., König in O.  
 Schwitzer, O., Stettin, Hotel Vogel  
 Schwoerer, Hofrat Dr., Badenweiler  
 Seck, Lehrer, Niederbrechen  
 v. Sehl, Fr. cand. med., München  
 Seligen, Frau, Hagen  
 Semrau, Provinzmeister, mit Frau, Erfurt - Hotel Bieder  
 Siefert, Oberst., Naumburg  
 Siegel, m. Frau, Karlsruhe  
 Sieger, m. Familie, Amsterdam  
 Siegmund, Dr. med., Baga  
 Siegmund, Dr. med., Baga  
 Siemsen, Fr. Major - Palasthotel  
 Simon, Fr., m. Gesellschafterin, Neuss - Bad Nerotal  
 Singer, Univ.-Prof. Dr., Wien  
 Singer, Prof. Dr., Wien  
 Smitz, Fr. General, m. Bed., Holland  
 Soldau, Fr. Direktor, Berlin  
 Stöckel, Fr., Lehrerin, Neukirch  
 Steinbrück, Geh. Oberbergat, m. Fr., Grunewald - Metropole  
 Steinert, Fr., Chemnitz, Weiss. Ross

Stenger, Fr. u. Fr., London  
 Stenger, London - Kaiserhof  
 Stern, Assessor Dr., Frankfurt  
 Stifel, m. Familie, St. Louis  
 Stille, Räteamtler, Saarbrücken  
 Stisser, Fr., Bremen - Pens. Corneli  
 Stockert, Dr. med., Karlsruhe  
 Stockhaus, Professor, Köln  
 Stock, Fabrikant, m. Frau, Zwolle  
 Strauss, Kfm., London - Metropole  
 Strassmann, Frau Justizrat, Berlin  
 Sundström, Rent., m. Fr., Hohenzollern  
 Susowind, Kapitän, m. Fr., Hamburg  
**T**  
 Thierschmidt, Kfm., Brüssel, Einhorn  
 Thorne, Generalleutnant, mit Frau, Schweden - Schwarzer Bock  
 Thumm, Fr., Lehrerin, Gießen  
 Thiercke, Kfm., Weimar, Schützenhof  
 van Tienhoven, Frau Dr., Amsterdam  
 Tobler, Prof. Dr., Heidelberg  
 Tolksdorf, Fr., Dresden  
 Tonsor, Fr., Berlin, Hohenzollern  
 Tschilling, Kfm., m. Fr., Jekate  
 rinochaw - Kurantstadt Dietzenhütte  
**V**  
 de Velde, m. Frau, Holland  
 Verbeek, Hotelbes., m. Fr., Kevelaer  
 Vetter, Kfm., Sebnitz  
 de Villeneuve, Frau Rent., Velp  
 Voerster, Buchhändler, m. S., Leipzig  
 Vogt, Prof. Dr., Frankfurt  
 de Vos van Nederveen-Cappel, Fräulein, Velp - Bismers Hotel Regina  
**W**  
 Waßach, Kfm., Krefeld, Grün. Wald  
 Warne, Postdirektor, m. Fr., Berlin  
 Warnke, Fr., Berlin, Evang. Hospiz  
 Wassermann, Frau, Barmen  
 Wasserrüding, Fr., m. T. u. Gouvern., Barmen - Sendigs Eden-Hotel  
 Weber, Direktor, Bonn  
 Weber, Prof., m. Fr., Berlin, Bismarck  
 v. Wende, Fr., Haag - Hohenzollern  
 Wehner, Hamburg - Römerbad  
 Weill, Kfm., Mannheim, Nonnenhof  
 Weill, Kfm., Paris - Grüner Wald  
 Weill, Frau Dr., m. Kinder u. Bed., Frankfurt - Astoria-Hotel  
 Weingartner, Geh. Justizrat, m. Fr., Münster - Hotel Bieder  
 Weller, Kfm., Heilbronn  
 Wendt, Frau, Hamburg  
 Werner, Kfm., Kassel  
 Wertheimer, Dr. med., Mannheim  
 Weyer, Dr., m. Fam., Delbrück bei  
 Kien - Hansa-Hotel  
 Wiesel, Lehrer, Heilrich - Union  
 v. Wien, Kfm., Würzburg  
 Wingershaus, Frau, Haselingshausen  
 Wild, Rent., Amerika - Altesmal  
 Willich, Frau, m. Tochter, Pflanz  
 Wilfert, Frau Konsul, Potsdam  
 Willert, Frau Geheimrat, m. Jungfer, Potsdam - Rose  
 Winzen, Fabrikant, m. Fr., Hannover  
 Wirth, Dr. med., Heidelberg  
 Wissel, Frau Rentner, Berlin  
 Witter, Bankdirektor, Düsseldorf  
 Wittstock, Kfm., Berlin - Burghof  
 Wolff, Bergbau, Goslar, Metropole  
 Wolff, Fr., Berlin - Bad Nerotal  
 Wolters, Bremerhaven, Pens. Pflug  
**Z**  
 Zacharias, Kfm., Königsberg  
 Zadoles, Rechtsanwalt, Dr.-Jur., Amsterdam - Sendigs Eden-Hotel  
 Zentisch, Direktor, m. Fr., Lennep  
 Zernik, Kfm., Hamburg - Nonnenhof  
 v. Zeuner, m. Fam., Mecklenburg  
 Ziesky, Dr., Posen, Adolfer, 4. J.  
 Ziegler, Dr. med., Halberstadt  
 Zimmermann, Berlin - Hotel Vogel  
 Zutrauen, Berlin - Hotel Weiss  
 Zutrauen, Kfm., Berlin  
 Schwarzer Bock

# Hansa-Puddingpulver

müssen Sie verlangen, um die köstlichen und nahrhaften Hansa-Puddings zu bekommen, die Ihnen kein anderes Puddingpulver liefern kann. Auch die bekannten prachtvollen Hansa-Kuchen können Sie nur mit dem echten Hansa-Backpulver erzielen.

Nährmittelfabrik „Hansa“, Hamburg 6.

F 122

## 8 Pfund Speisefartoffeln, 8 Pfund 25 Pf., 25 Pf.,

1 Ztr. 3 Mt., weiß und mehlig, von frisch eingetr. Wagon, sowie 20 Ztr. Thüringer Magnum-bonum zur Saat Ztr. 4 Mt. B 9723

Währstraße 13. Telefon 3129.

# Konfektionshaus Merkur

Nichelsberg 16 Wiesbaden Nichelsberg 16  
(Ecke Hochstättenstrasse).

Spezialgeschäft für Herren- u. Knabengarderobe, Arbeiter- u. Berufskleidung

- Herren-Anzüge von 9.— bis 50.— Mk.
- Jünglings-Anzüge von 5.50 bis 35.— Mk.
- Knaben-Anzüge von 2.50 bis 25.— Mk.
- Herren-Hosen von 1.75 bis 18.— Mk.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

## Konfektionshaus Merkur, Wiesbaden, Nichelsberg 16, Ecke Hochstättenstrasse.

### 3 große Ausnahmetage!

- |                                     |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Junges zartes Rindfl. a. R. 54 Pf.  | Schweinebr. a. mag., 65 u. 68 Pf. |
| Junges zartes Rindfl. a. R. 56 Pf.  | Wagereis Dörrfleisch              |
| Rinds-Pfiste u. Roastbeef           | Prima Mettwurst                   |
| ohne Knochen 78 Pf.                 | Preiskopf                         |
| Fr. Markt-Cahenfl. alle St. 66 Pf.  | Leber u. Blutwurst                |
| Cahen-Roastbeef u. Lenden           | Dansen, Leber u. Blaus.           |
| ohne Knochen 1 Mt.                  | Imal. Kalb. frisch. Saufleisch    |
| Fr. Kalbfleisch 60 u. 65 Pf.        | Todes Rierenfett, roh, 38 Pf.     |
| Kalbsteaks a. Knod., Schmalz, 1 Mt. |                                   |
- empfehlen

## Mehlgerei Hirsch, Heleneustrasse 24.

# Weiterer Schmalz-Abschlag 34

fr. Kolosschmalz t. bekanntester Qualität  
Für unbedingte Reinheit übernehmen wir jede Garantie.

34 Pf. Palm-Butter in Tafeln, 40 Pf. ebenfalls garantiert rein . . . per Pf.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,  
Schwalbacher Strasse, Ecke Währstraße.  
Telephon 1925.

## Seel! bleibt Seel! Billig! Gemüse! Billig!

- Großer Fleisch-Abschlag!
- Kalbfleisch zu Ragout à Pfd. nur 66 Pf.
  - Kalbfleisch zum Braten à Pfd. nur 68 Pf.
  - Schweinebraten . . . à Pfd. nur 70 Pf.
  - Rindfleisch . . . à Pfd. nur 60 u. 64 Pf.
  - Reines Schmalz . . . à Pfd. nur 70 Pf.
- Wiesbadener Fleisch-Konsum,  
25 Währstraße 20. B 9871

!! Probieren Sie !!  
Garantiert Dörrfleisch  
Pfd. nur 66-70 Pf. B 8878

Kalbfleisch, Zug-Braten und Rierenbraten nur 66 Pf.  
Wega, Straub, Währstr. 31, n. d. Ring.

# Jüngere Verkäuferinnen

zum sofortigen Eintritt sucht

J. Hertz, Damenmoden,  
Langgasse 20.

## Amtliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Die Licitation des Kohlen- und Holzbedarfs der beiden königlichen Gymnasien für die Feuerungsperiode 1911/12 soll berathen werden. Die Bedingungen können bei dem Schulbooyer in dem Anstaltsgebäude eingesehen, auch gegen Vergütung der Schreibgebühr von 50 Pf. schriftlich mitgeteilt werden. Preisofferten pro 100 Kilogr. sind bis zum 1. Juni d. J. vorzulegen, mit der Aufschrift „Kohlen- oder Holzlieferung“ an die Direktion des Königl. Realgymnasiums einzusenden. — Die Eröffnung der Angebote findet im Zeitraum des Unterzeichneten, Währplatz 5, Zim. Nr. 17, am 1. Juni 1911, morgens 11 Uhr, statt.

Wiesbaden, den 10. Mai 1911.  
Die Direktion des Königlichen Realgymnasiums.  
Sache. F 273

## Bekanntmachung

Samstag, den 13. Mai 1911, nachm. 2 Uhr, wird in dem Versteigerungsfokal  
Heleneustrasse 24 dahier:  
**1 Typograph**  
(Servierfähigkeitsmaschine)  
gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. Mai 1911.  
Weitz, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Samstag, den 13. Mai 1911, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Heleneustrasse 24  
2 Wagen, 2 Rollen, 1 Soreen, ein Brod, 1 Maschinenstuhl, 1 Schreibmaschine, 5 Schreibstühle, drei Büretts, 1 Kreden, 1 Kleiderst., 2 Stühle, 1 Kasten für Wasserjähren, 2 Kasten, 1 Soreen, 1 Soreen für Blumen, 2 Ausgabeln, ein Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Trum., 1 Kommode, 8 Lederstühle, ein Sofa u. o. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Verpfändung versteigert.

Wiesbaden, den 12. Mai 1911.  
Sahermann, Gerichtsvollzieher,  
Wallufer Straße 12.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Gutlache,

matt oder glänzend in allen Farben.  
Trogerei Bruno Backe,  
gegenüber dem Kochbrunnen.

## Wiesbadener Bestattungsinstitut

Gebr. Neugebauer,  
Dampf-Schreinerz.  
Gebr. 1858.  
Telefon 111.

## Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.  
Lieferant des Vereines für Feuerbestattung.

Übernahme von Niederführungen von und nach auswärts mit eigenen Zeichnungen.

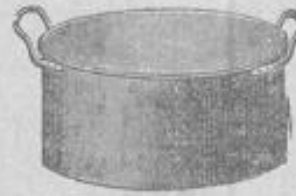
## Werner's

Salat 4 Stück 17 Pf.,  
Spinat 5 Pf., 20 Pf., Rhabarber 11 Pf., Röm. Kohl 10 Pf., Eingem. Pohnen 16 Pf., per Duzend.  
Martin, Gärtner, Währstraße 4.

Trauer-Kleider  
Trauer-Blusen  
Trauer-Röcke  
Trauer-Stoffe

Wiesbaden  
Langgasse 20

J. Hertz



**Amberger Emaille-Kochgeschirre**  
bestes Geschirre, jedes Stück unter Garantie empfiehlt bill. 394

**Franz Flössner, Währstr. 6.**

Offertiere in nur ganz lebendfrischer Ware:  
Flegelgänse, 1911er, Junge Enten, Junge Tauben, Rebhühner,  
sowie alles andere Wild u. Geflügel in großer Auswahl gut und billig. **H. Umsonst, Bleichstraße 36. Teleph. 8742.**

Sie können sich ohne Mühe echt bulgarische Rahm-  
**Joghurt-Milch** 1/4 Ltr. selbst bereiten. Broschüre mit ärztlich. Gutachten gratis.  
**Nur Anceip-Sand, Rheinstr. 71. Telephon 8719.**



## Braune Stiefel

aus weichem Chevreau mit Absatz bis Größe 27, sowie Vorrat  
für 2.95 per Paar,  
Damen braune Stiefel mit Lackspitze, sowie Vorrat  
5.90  
Schuhwaren-Konsum  
Gef. m. h. S.,  
19 Kirchgasse 19  
nahe der Luisenstraße.

Erstes u. ältestes Institut am Platze für

## Gesichtspflege.

Falten, welke Haut  
**Gesichtshaare**  
werden entfernt unter Garantie.  
Frau E. Gronau,  
Kirchgasse 17, 1. Stock.

## Restaur. zum Güterbahnhof.

Samstag, 13. Mai:  
**Großes Schlachtfest**  
wogu freundlichst einladet  
**Peter Hess,**  
J. B. Joseph Schön,  
NB. Prima prima Rippelwein.  
Verkauf in Flaschen und Fässchen.

## Junges Pferdefleisch (la nur la Qualität)

empfehlen  
**E. Ullmann,**  
Telephon 3244 — Wauergasse 12.  
**Fuhrwerks-Verkauf.**  
Zwei Pferde mit Geschirre, ein Selbstfahrer zu verkaufen. Alles wird auch einzeln abgegeben. Röh. Lugenburgstraße 5, Waben.

**Wäbische Wohnung,**  
6 Zim. u. Zubeh. 1. St. in zweifamilien-Willa 1460 Mt. Wäb. Wäb. Wäb. Ende Sonnenberger Straße, nur vormittags.

**Verloren**  
Sucht auf circa drei Wochen zur zeitweiligen Benutzung möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Offerten unter C. 114 an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. Annoncen-Akquisiteur**  
für lohnendes Unternehmen gesucht.  
**H. Gush, Kirchgasse 10.**

**Goldene Herrenuhr** mit Kette Mittwoch abend auf dem Marktplatz verloren. Gegen gute Belohnung abgeben Bischofstraße 15, 1.

**Brosche verloren,**  
Schwarz Emaille m. Gold in Rispel-ähnlich-Form. Geg. g. Belohn. abzug. **Hotel Riviera, Währbacher Straße.**

**Verloren**  
auf dem Schloßplatz beim Gebränge am Mittwoch abend ein buntesblau und grün gefärbtes Jackett mit Pommanture u. hellem Futter. Dem chrl. Finder ein Trinkgeld. Abzug. in der Wäb. „Sofaria“, Sonnenberger Straße.

**Verloren**  
am 10. Mai weiswoll. Schal in den Kuranlagen. Gegen Belohn. abzug. **Schöne Aussicht 35.**

**Gold. Halskette**  
mit Anhänger auf dem Wege Chausseehaus-Weilburger Tal-Dothheim am Sonntag verloren. Abzugeben gegen gute Belohn. Delmbühl Fauth, Dothheim. 6308

**Verloren ein Mafedener Regenschirm**  
mit gebogener Kriete auf dem Wege von der Deutschen Paul nach der Wäinger und Frankfurter Straße. Abzugeben gegen Belohnung **Pension Violetta, Gärtenstraße 6.**

**10 Mt. Belohnung**  
dem Wiederbringer eines vor circa 14 Tagen verlorenen  
**Damen-Regenschirmes**  
mit werthvoll. silbernem Griff. Abzugeben **Pension Seibel, Kerolal 16.**

## Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Tante,

# Fräulein Rosa Herzfeld,

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 11. Mai 1911.  
Rheinstrasse 71.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 10 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes, Platter Strasse, aus statt.

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

### Billiges Angebot

nur  
**! Samstag u. Sonntag!**

in  
**Wasch-Anzügen**

für Knaben in großer Auswahl,  
in allen Fassons,  
Stück 3.50, 2.50, 1.75

**Wasch-Blusen**  
für Knaben  
Stück 1.95, 1.50, 1.20, 75

**Wasch-Hosen**  
für Knaben  
Stück 1.50, 1.10, 85

**Wasch-Stoffe**  
für Knaben-Anzüge und -Blusen,  
einf. und gestreift.  
Meter 90, 80 u. 75

Ein Posten  
**Abgepaßter Stickerei-Blusen**  
Serie I Serie II  
95 S. M. 2.25

1 Riesenposten  
**Damen-Blusen**  
aus Seidw. und Velin  
Stück M. 1.95, 1.45 u. 95

1 Posten  
**Damen-Wasch-Unter-  
röcke** in gestreift  
Stück 1.95 u. 95

Bei Einkauf von M. 5.— an  
erhält jeder Kunde

1 Wandschoner gratis  
bei

**Guggenheim & Marx**  
Markstraße 14.  
K 54

### Der Salamanderstiefel

ist infolge seiner guten Eigenschaften, seiner vorzüglichen Passform, seiner guten Rohstoffe, seiner neuen Formen und seines billigen Preises in allen Gesellschaftskreisen äusserst beliebt.



### Der beste Stiefel

ist der am meisten begehrte, da in letzter Linie das grosse Publikum über die Güte der Ware das Urteil fällt. Die Umsätze der Marke Salamander übertreffen die aller anderen deutschen Schuhmarken.

Einheitspreis  
für Damen u. Herren **Mk. 12.50**

Luxus-Ausführung M. 16.50  
Fordern Sie Musterbuch



# Salamander



Schuhges. m. b. H., Berlin

Niederlassung  
**Wiesbaden**  
Langgasse 2.

50 eigene Geschäfte

Ueber 400 Alleinverkaufsstellen

### Flott sitzende

Anzüge, Küsterröcke,  
Washanzüge, Hosen,  
Sommerjoppen, familiäre  
Arbeitskleidung,  
nur gediegenes Ware,  
kaufen Sie zweifellos billigst bei

### Max Sulzberger,

Spezialhaus fertiger Herren-  
und Knaben-Garderobe,  
Am Römerort 4,  
vis-à-vis dem Tagblatthaus.  
(Bote Rabattmarken.) 723

### Akademische Zuschneideschule

von Fr. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2.  
Etage u. älteste Fachschule a. Plage  
für sämtl. Damen, Kinder-Garderobe u.  
Häute, Einmalige Methode der Jetzt-  
zeit. Die Schüler fertigt nur eigene  
Garderobe unter Garantie f. tadelloser  
Sitz. Schnittzeichnen u. bekannten  
Preis. Anfertigungs-Kurse pro Monat  
10 Mal. Schnittmuster nach Maß.  
Kleider werden billigst zugeschnitten u.  
eingesendet. Bisten f. Größe, auch nach  
Maß. Prospekt gratis.

### Für die Spargelzeit

empfehle:  
In Westf. u. Holstein Feinschinken  
im Ganzerl. Pfd. 1.30 u. 1.45 M.  
In Westf. Saisons. Knoch. ca. 4-6 Pfd.  
schwer, im Ganzerl. Pfd. 1.30 M.  
In Westf. Ruchschinken, 1-2 Pfd.  
schwer, im Ganzerl. Pfd. 1.30 M.  
In Westf. Blatenschinken  
im Ganzerl. Pfd. 1.40 M.  
In Westf. Lachschinken  
im Ganzerl. Pfd. 1.30 M.  
In Pariser Lachschinken  
im Ganzerl. Pfd. 2.00 M.  
In Westf. Saisonschinken  
im Ganzerl. Pfd. 1.30 M.  
Norddeutsche Würstchalle,  
nur Marktstr. 3, gegenüber d. Rathaus.  
Gutes Roggenbrot 50 Pf.  
Frz. Schmidt, Schwalbacher Str. 13.

### Künstliche Blumen.

Alle Neuheiten in Quibblumen, herrl. Farben in gr. Auswahl, gebund. u. einz.  
Branzkranze in allen neuen Formen.  
Lose Mythen für Toilette und Schleier.  
Kornblumen, stets ausgeführte schöne, naturgetreue Ausführung.  
**B. v. Santen, Kunstblumen-Geschäft, Mauritiusstr. 12.**

### Kampfer

soeben frisch eingetroffen  
Pfund nur 3 Mk.  
Drogerie Bruno Backe,  
gegenüber dem Kochbrunnen.



### Sie finden

deutsche und amerikanische  
**Gartengeräte**  
in größter Auswahl bei

**Sch. Adolf Weygandt,**  
Eisenwarenhandlung, Ecke Weber- und Saalgasse.

Pleureusen  
Straussfedern  
Paradies-Reiher  
Blumen - Strohhüte  
etc. etc. etc.

### Straussfedern - Manufaktur \* Blanck \*

Export Esgros Detail  
Friedrichstrasse 37,  
II. Stock,  
gegenüber dem hl. Geisthospiu.  
Beste Bezugsquelle.

### Reisefoffer

Angew. Taschen, Körbe u. gut u. sehr  
billig Webergasse 3, Gth. Tel. 5229



### Restaurant Kaiser-Wilhelm-Turm.

Teleb. 2473. Leicht zu erreichen von  
Station Offene Hand. (Neuerbaute  
Chaussee.) Herrliche Aussicht nach dem  
Rhein, Raintal und Taunusgebirge.  
A. Tischler, Restaurateur.



In allen Leiden  
finden Sie Hilfe, wo  
andere Sie verläßt.  
Schnell u. sicher ohne  
Operation durch  
Pastor Felkes Heilweise,  
wie 1000te mit Freude bezeugen. Haus-  
besuche. Wied. sehr Schwalbacher  
Str. 10. Sprechst. 8-6, Sonnt. 11-12.

## Wiesbadener Ansichtskarten

in künstlerischer Ausführung.

**General-Depot** bei **Walter Seidel,**  
Wilhelmstrasse 56.

Telephon 6594.

**Der Zweck des Verkaufs dient der  
Wohltätigkeit.**

### Nach einem Versuch unserer Zigarren

Prinz Admiral	5 Pf., 10 St. 45 Pf.
Romano	6 " 10 " 55 "
Neplug	7 " 10 " 65 "
El Arte	8 " 10 " 75 "
Aromatika	10 " 10 " 90 "
Introduktion	13 " 10 " 125 "

sind Ihnen diese unentbehrlich.

### Emmericher Waren-Expedition

Wiesbaden - Marktstrasse 26,  
Frankfurt - Bibergrasse. 721

**Shampoonieren,  
Frisieren,  
alle Haararbeiten**

gut und billig.

### W. Kremer,

Schwalbacher Straße 65 (nahe der Emser Straße).



## Galvanit

zum neuvernickeln und  
neuersilbern gelb ge-  
wordener Metallgegen-  
stände aller Art.

Bitte machen Sie einen  
Versuch!

Kl. Burgstrasse, **Erich Stephan,** Ecko Häfnergasse. K 70

## Spezial-Angebot.

1 Posten  
**Linoleum-Läufer,** 100  
90 cm breit, Meter 1.35, 67 cm breit, Meter 1 Mk.

1 Posten  
**2 Mtr. breites Linoleum,** einfarbig,  
ca. 1.8 mm stark ca. 2.3 mm stark ca. 3 mm stark  
Meter 275 Meter 375 Meter 450

bedruckt in vielen Dessins . . . . . Meter 275

1 Posten  
**2 Mtr. breites Granit-Linoleum** 395  
durchgehendes Muster . . . . . Meter

1 Posten  
**Inlaid-Linoleum,** 495  
durchgehendes Muster . . . . . Meter

1 Posten  
**Inlaid-Teppiche,** 1750  
ca. 200 x 275 cm, durchgehendes Muster . . . . . Meter

## S. Blumenthal & Co.

K 37